Nr. 135 — 12. Jahrgang | Einzelnummer 0,30 Złoty | Katowice, den 16. Mai 1930

Ostdeutsche Morgenpost

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301989.

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche) Sonntags mit der Beilage „Illustrierte Ostdeutsche Morgenpost“ (in Kupfertiefdruck). Bezugspreis: 5 Złoty.

Das alte Spiel in Genf

VB. erneut vertagt

Weitere Untersuchung der Minderheiten-Beschwerden

Die praktische Auswirkung in Königshütte

(Telegraphische Meldung.)

Genf, 15. Mai. Die 59. Ratstagung ist am Donnerstag, nachmittags 6 Uhr, abgeschlossen worden. Die beiden auf der Tagesordnung stehenden oberschlesischen Minderheitenfragen werden erst in der nächsten Ratstagung im September zur Entscheidung kommen. Die Besprechungen zwischen der deutschen und der polnischen Delegation haben zu Erklärungen des Reichsaußenministers und des polnischen Außenministers geführt.

Der erste Fall betrifft die

Entlassung von 32 deutschen Knappschafts-Aerzten

in Tarnowitz, weil sie eine von den polnischen Behörden plötzlich verlangte schwierige Sprachenprüfung nicht bestanden hatten. Ihrer Beschwerde liegt die Rechtsfrage zugrunde, ob der betreffende Knappschaftsverein als eine öffentlich-rechtliche oder, wie die polnische Regierung erklärt, als eine private Einrichtung zu betrachten ist. Dr. Curtius sprach sein Bedauern darüber aus, daß die Entscheidung heute noch nicht fallen könne. Er bedauerte ferner, daß die polnische Regierung sich außerstande sah, die Entscheidung Calonders anzunehmen. Er habe aber den Eindruck, daß der Berichterstatter Nagai in vollem Bewußtsein seiner Verantwortung seine Erklärung auf **Einsetzung eines Juristenkomitees** abgegeben habe.

Die zweite Beschwerde betrifft die Entziehung der Lizenz des

Prozeßagenten Ochmann

durch die polnischen Behörden. Auch die Entscheidung dieser Frage soll auf Vorschlag des Berichterstatters in der nächsten Ratstagung erfolgen, und zwar nach Vorlage einer Untersuchung der polnischen Regierung. Dr. Curtius richtete an die polnische Regierung **die dringende Bitte, diese Untersuchung unverzüglich einzuleiten.**

Gleichzeitig brachte Dr. Curtius die Sprache auf eine Note des Generalsekretärs des Völkerbundes, die die vorliegende Beschwerde betrifft. Aus den Bemerkungen der polnischen Regierung, die dieser Note beigefügt sind, ergebe sich, daß es sich hier um vertrauliches Material handle. Dr. Curtius betonte das dringende Interesse des Rates, daß er bis zum Herbst das vollständige Material erhalte, und daß auch das vertrauliche Material inhaltlich mit in den Bereich der Bestandsaufnahme aufgenommen werde. Unter diesen beiden Voraussetzungen könne er sich mit einer Vertagung einverstanden erklären.

Das polnische Ratsmitglied Zaleski gab die bestimmte Zusicherung einer beschleunigten Durchführung der Untersuchung und einer vollständigen Vorlage der Bestandsaufnahme. Auf Antrag des Berichterstatters wurden beide Berichte unter Ergänzung durch die von Deutschland und Polen abgegebenen Erklärungen vom Rate angenommen. Die nächste Ratstagung ist auf Freitag, den 5. September, einberufen, während die Völkerbundsversammlung am Mittwoch der darauffolgenden Woche zusammentreten soll.

In Erledigung der Tagesordnung wurde das Gesuch der Freien Stadt Danzig um Aufnahme in das Internationale Arbeitsamt genehmigt.

Henderson gab eine Erklärung über die Lage in Palästina. Mit der Reorganisation der Polizei sei begonnen und zum besseren Schutz der jüdischen Kolonie eine Reihe weiterer Maßnahmen ergriffen worden.

Deutscher Kassenarzt entlassen

(Eigener Bericht)

Königshütte, 15. Mai. Während in Genf die Entlassung der 32 deutschen Knappschaftsärzte eigentlich heute beraten werden sollte, ist am gleichen Tage in Königshütte ein neuer, ähnlich gelagerter Fall entstanden. Von der Krankenkasse der Vereinigten Königs- und Laurahütte ist der Arzt Dr. Kutscha ohne Angabe von Gründen entlassen worden mit der Aufforderung, die noch in seinem Besitz befindlichen Formulare zurückzugeben und die Behandlung von Kranken sofort einzustellen. Es scheint also, als ob jetzt auch die Privatkrankenkassen in Ostoberschlesien in gleicher Weise gegen die deutschen Aerzte vorgehen wollten, nachdem die ständige Verzögerung der Minderheitenbeschwerden in Genf erwiesen hat, daß der Völkerbund nicht in der Lage ist, die betroffenen Minderheitsangehörigen praktisch wirksam zu schützen.

Briands Paneuropa-Fragebogen

(Telegraphische Meldung)

Paris, 15. Mai. Briands Fragebogen über die **Bundesstaatliche Organisierung Europas** wird der Presse am Sonnabend abend zur Kenntnis gebracht werden. Das Schreiben wird vorher den interessierten 26 europäischen Mächten überreicht und den anderen Weltmächten zur Kenntnisnahme übergeben werden.

Letzte Kabinettsberatung

Schlußstrich unter dem Ostprogramm

Der endgültige Entwurf

(Drahtmeldung unseres Berliner Sonderdienstes.)

Berlin, 15. Mai. Das Reichskabinett hat am Donnerstag nach der Reichstagssitzung eine mehrstündige Beratung abgehalten, in der die Verhandlungen über das Osthilfsgesetz zum Abschluß gekommen sind. Es haben neben sämtlichen Reichsministern auch Vertreter des preußischen Staatsministeriums an der Sitzung teilgenommen und abermals der Reichsbankpräsident Dr. Luther; dazu heute auch noch Vertreter der Rentenbankkreditanstalt und der Preußenkasse. Der Entwurf, der den Beratungen heute zugrundegelegen hat und der in den letzten Tagen sehr eingehend in sogenannten Chefbesprechungen durchgearbeitet worden war, soll noch einigen redaktionellen Aenderungen und Ergänzungen unterworfen werden, ehe er an den Reichsrat geleitet werden wird, was wohl jetzt sehr bald zu erwarten ist. Man kann damit rechnen, daß im Laufe des Freitag von amtlicher Seite eine sehr eingehende Darstellung über die endgültige Form des Ostprogramms herausgegeben wird.

Man scheint eine wesentliche Vereinfachung in der Form vorgenommen zu haben. Die ursprünglichen Entwürfe sahen ein Rahmengesetz, und anfangs 9, später 6 Einzelgesetze vor. Jetzt scheint das Rahmengesetz die Hauptsache zu bilden und nur ergänzt zu sein durch einige wenige Gesetze, die mehr den Charakter von Ausführungsgesetzen tragen. Der Hauptpunkt des Ostprogramms dürfte nach wie vor auf der Umschuldung östlicher notleidender Betriebe liegen.

Berliner Blätter berichten ausführlicher über das Ostprogramm. Es scheint sich aber bei diesen Meldungen mehr um die ältere Form des Entwurfes zu handeln, während die neuesten Beschlüsse darin noch nicht berücksichtigt worden sind. Danach stellt das Reich außer den laufenden Haushaltsmitteln, die in den Jahren 1930 bis 1934 aufzubringen sind, Bürgschaften im Betrage von rund dreiviertel Milliarden Mark zur Verfügung, wovon 550 Millionen der Umschuldung, der Rest der Siedlungsförderung dienen soll. Der Reichsbahn sollen für Bahnbauten im Osten 130 Millionen Mark als Darlehn zur Verfügung gestellt werden.

In den weiteren vier Jahren soll ein Teil der notwendigen Mittel durch Entnahme von jährlich 50 Millionen aus der Aufbringungsumlage den Zwecken der Umschuldung zugeführt werden. Insgesamt wird das Reich daher zur Durchführung der Osthilfe innerhalb von fünf Jahren

in bar und in Form von Bürgschaften rund 1¼ Milliarden

aufwenden. Im ersten Jahre werden es in bar 116 Millionen, in den weiteren vier Jahren je rund 100 Millionen, zusammen in bar 520 Millionen sein. Durch den Zwangsvollstreckungsschutz wird es bis zum 31. Dezember 1930 möglich sein, gefährdete landwirtschaftliche Betriebe von Zwangsvollstreckungen zu befreien.

Die Bahnbauten betreffen die Strecken:

in Ostpreußen: Bergling—Groß-Koslau, Heiligenbeil—Preuß.-Eylau;

in Oberschlesien: Hindenburg—Borsigwerk, Groß-Strehlitz—Leschnitz;

in Niederschlesien: Brieg—Neumittelwalde, Fraustadt—Korsenz;

in der Grenzmark: Schwerin—Kreuz, Zielenzig—Grunow, Linde—Bischofswalde;

in den westlichen Grenzgebieten: Türkismühl—Kusel, Irrel—Bitburg.

Heute sind zwei Gesetze beschlossen worden, und zwar das

Hauptgesetz für die Osthilfe und das Gesetz über die Ablösungsbank.

Damit hat man sich weitgehend an die Vorschläge des Reichsinnenministeriums gehalten. Das Hauptgesetz für die Osthilfe enthält in etwas mehr als 40 Paragraphen die notwendigen gesetzgeberischen Einzelheiten. **Für dieses Jahr werden 116 Millionen bereitgestellt, die auch im Etat zum Ausdruck kommen. Darüber hinaus ist das Programm für 5 Jahre festgelegt** worden. Auch für diese Zeit sind bereits die finanziellen Mittel bestimmt und zwar **für jedes Jahr 101 Millionen, wovon 30 Millionen aus der Verzinsung der Industrieobligationen zu decken** sind. In der halben Milliarde, die durch das Hauptgesetz für die Osthilfe sichergestellt wird, ist die Bürgschaftsübernahme für Hypotheken und andere Verbindlichkeiten noch nicht einbegriffen.

Für die Umschuldung ist durch das 2. Gesetz die Mitwirkung der Preußenkasse sichergestellt. Die Höhe der Beteiligung der Preußenkasse wird noch Gegenstand weiterer Verhandlungen sein. Die Frage, ob ein Ostkommissar ernannt werden soll, ist noch nicht entschieden. Die Ernennung steht nur als Kann-Vorschrift im Hauptgesetz.

Pfarrer Münchmeyer wurde wegen Vergehens gegen das Republikschutzgesetz zu einer Geldstrafe von 1500 Mark verurteilt.

Stegerwald prüft die Arbeitslosen-Vorschläge

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 15. Mai. Im Haushaltsausschuß des Reichstages wurde die Aussprache über den Etat des Reichsarbeitsministeriums fortgesetzt.

Leopold (Dnat.) meint, daß die Krankenversicherung in erheblichem Ausmaße zu Unrecht in Anspruch genommen würde, was aus den Ergebnissen der Nachuntersuchungen deutlich hervorgehe. Die Krankenkassen dienten vielfach dazu, die Folge der Arbeitslosigkeit bei den Arbeitnehmern zu erleichtern.

Ministerialdirektor Grieser antwortete, daß für die Neuregelung der Krankenversicherung bereits Vorschläge ausgearbeitet würden. Als die Rede auf die preußischen Pläne kam, Grundsteuer und Mieten zu erhöhen, erklärte

Reichsarbeitsminister Dr. Stegerwald, daß die Mieten in den Neubauwohnungen meistens so hoch seien, daß die Bevölkerung nicht in der Lage sei, diese Mieten zu bezahlen. Das Mißverhältnis zwischen den Mieten der Altwohnungen und den Mieten der Neubauwohnungen nehme in dem Maße zu, als Neubauten erstellt werden. Das Ministerium erwäge aber zur Zeit, wie den dadurch entstehenden Schwierigkeiten abgeholfen werden könne.

Der Minister führte dann weiter aus, daß er es sich sehr angelegen sein lasse, für bessere Wohnverhältnisse für die Landarbeiter zu sorgen. Es sei sehr bedauerlich, daß **in Deutschland noch hunderttausend ausländische Landarbeiter** verwendet werden müßten, weil für sie kein Ersatz an deutschen Arbeitern vorhanden sei.

Der Etatsposten für Wohnungs- und Siedlungswesen wurde genehmigt. Bei der Beratung über **Arbeitsvermittlung** und Arbeitslosenversicherung erklärte

Reichsarbeitsminister Dr. Stegerwald,

daß er sich heute **zu den Vorschlägen des Vorstandes der Reichsanstalt noch nicht äußern könne.** Die Sache wird selbstverständlich entsprechend ihrer großen Wichtigkeit mit aller Beschleunigung behandelt werden.

Industriemittel für den Osten

Vorschläge des Reichsverbandes der Deutschen Industrie — Verwendung der Industrie-Aufbringung

(Drahtmeldung unseres Berliner Sonderdienstes.)

Berlin, 15. Mai. Der Reichsverband der Deutschen Industrie hat am Mittwoch eine außerordentliche Präsidialsitzung abgehalten, die sich mit dem Osthilfsprogramm, soweit es bisher in seinen Grundzügen bekannt geworden ist, beschäftigt hat, und zwar im wesentlichen unter dem Gesichtspunkt, **in welcher Form und in welcher Weise die Industrie in der Lage sei, helfend im Sinne des Ostprogramms zugunsten des deutschen Ostens einzugreifen.** Nach Erklärungen, die heute das geschäftsführende Vorstandsmitglied des Reichsverbandes,

Geheimrat Kastl,

abgegeben hat, hat das Präsidium des Reichsverbandes an einzelnen Punkten des Ostprogramms, soweit es bisher durch Veröffentlichungen bekannt geworden ist, Kritik geübt. In erster Linie bezieht sich die Kritik auf die vorgesehene **Aufbringung von Mitteln aus dem Reservefonds der Industrieobligationenbank.** Im weiteren hat sich der Reichsverband auf den Standpunkt gestellt, daß die Durchführung des Ostprogramms **in jedem Falle in einer Hand vereinigt sein müsse, und zwar in einer Reichshand.** Dasselbe müsse für die Siedlung gelten, die nach einheitlichen Reichsrichtlinien durchgeführt werden müsse, wenn auch in ständiger Zusammenarbeit mit Preußen. Zu dem Plan, das Kleinbahnnetz im Osten auszubauen, wie das Ostprogramm es in seinen Entwürfen vorsieht, bemerkt der Reichsverband, daß der **Bau solcher Kleinbahnen wohl in jedem Falle auf seine Zweckmäßigkeit zu prüfen sei, da immerhin in vielen Fällen der Kraftwagen in der Lage sei, die Eisenbahn und insbesondere die Kleinbahn wirtschaftlich zu ersetzen.**

Neben diese Bemerkungen zu Einzelheiten des Ostprogramms treten aber mit überragender Bedeutung

Vorschläge,

die der Reichsverband der Deutschen Industrie hinsichtlich seiner eigenen Mitwirkung an der Osthilfe macht. Er greift dabei in gewissem Umfange Gedanken auf, die im Dezember vergangenen Jahres Generaldirektor Silverberg auf einer Verbandstagung einmal ausgesprochen hatte. Die Vorschläge gehen davon aus, **daß mit der Annahme des Youngplanes jeder Grund zu einer Industriebelastung weggefallen sei,** da die Industriebelastung einen Teil der Pfänder aus dem Dawesplan darstellt. Es war der ausdrückliche Wille der Pariser Sachverständigen, diese Industriebelastung wegfallen zu lassen. Wenn sie dennoch heute noch besteht und auch für die nächsten Jahre noch geplant ist, so stellt sie eine Sondersteuer dar. Die Industriebelastung hat bisher jährlich 300 Millionen aufgebracht. In diesem Jahre sollen nach dem Haushaltsplan für 1930 280 Millionen neu aufgebracht werden. 70 Millionen werden aus dem Ausgleichs- und Reservefonds der Bank für Industrieobligationen dazugeschlagen. Zugunsten des Ostprogramms sollen weitere Mittel aus dem Ausgleichs- und Reservefonds genommen werden. Der Reichsverband der Deutschen Industrie steht nun auf dem Standpunkt, daß

mit dem Inkrafttreten des Youngplanes das Reich über diese Gelder gar keine Verfügungsgewalt mehr hat, daß vielmehr dieser Reservefonds Eigentum der Aufbringenden darstellt. Der Reichsverband betrachtet demnach die bereits in den Haushaltsplan für 1930 eingesetzten 70 Millionen als ein Darlehn an das Reich.

Völlig neu ist ein anderer Vorschlag des Reichsverbandes, der ausführlich in schriftlicher Form dem Reichskabinett bereits von Geheimrat Kastl unterbreitet worden ist. Es wird vorgeschlagen, daß die bisher aufgebrachten und aufgewendeten Summen, d. h. auch die für 1930, als geschehen betrachtet werden und nicht mehr reklamiert werden sollen. Lediglich die genannten 70 Millionen und die weiterhin aufzubringenden Summen sollen als Darlehn der Aufbringer, das ist zu 90 Prozent die Industrie, betrachtet werden. Ab 1931 soll die Industriebelastung gesenkt werden, und zwar zunächst um rund 100 Millionen auf 200 Millionen Reichsmark in der Form, **daß die kleineren und mittleren Betriebe unter einem Betriebsvermögen von etwa einer Million, das sind etwa 88 Prozent aller bisher industriebelasteten Betriebe Deutschlands, ausscheiden sollen.** Die restlichen 12 Prozent Großbetriebe hätten dann 200 Millionen für 1931 aufzubringen, **was die Belastung der Einzelfirma gegenüber dem bisherigen Zustand kaum verändern würde.** Von 1932 ab soll die Jahresaufbringung **von 200 Millionen um jährlich 40 Millionen gesenkt werden, bis sie im Jahre 1935 gänzlich beseitigt wäre.** Insgesamt wären so einschließlich der 70 Millionen, die in dem diesjährigen Haushalt verwendet werden, **720 Millionen Industriebelastung nach Inkrafttreten des Youngplanes noch aufzubringen.** Diese 720 Millionen sollen dem Reiche nach den Vorschlägen des Reichsverbandes nicht als Steuer zufließen; sie sollen Eigentum der Aufbringenden, also im wesentlichen der Industrie, bleiben und ein Zweckvermögen darstellen. Es ist vorgesehen, daß

40 Prozent dieses Zweckvermögens zum Wiederaufbau des Realkredits der kleinen und mittleren deutschen Industriebetriebe Verwendung finden sollen und 60 Prozent für die Umschuldung gefährdeter, aber lebensfähiger landwirtschaftlicher Betriebe im Osten,

für die die Umschuldung im Ostprogramm auch vorgesehen ist. Die betreffenden Betriebe würden selbstverständlich mit entsprechenden Summen hypothekarisch belastet werden. **Die Kredite für die kleinere und mittlere Industrie soll die Bank für Industrieobligationen selbst zu vergeben haben;** über die Mittel, die zur Umschuldung der landwirtschaftlichen Betriebe im Osten dienen sollen, soll die im Ostprogramm vorgesehene Stelle zu entscheiden haben, **aber mit wesentlicher Mitwirkung der Bank für Industrieobligationen, die als Treuhänderin für die von der Industrie aufgebrachten Summen anzusehen wäre.** Sämtliche aus dem Zweckvermögen auflaufenden Zinsen sollen dem gleichen Zweck zugeführt werden, sodaß das Zweckvermögen als solches keinen Zinszuwachs erfahren würde. Als wesentliche Forderung stellt der Reichsverband der Deutschen Industrie hierzu auf, daß **die Prüfung, wo und ob im Einzelfalle eine Umschuldung gefährdeter Betriebe im Osten lohnt, nur von einer ganz neutralen Stelle kontrolliert** werden dürfe, die in keinem Falle irgendwie an der Frage interessiert sein darf.

Der Reichsverband der Deutschen Industrie, der mit diesem Vorschlag Mittel der Osthilfe zur Verfügung stellt, auf die nach der Ansicht des Reichsverbandes das Reich überhaupt keinen Anspruch gehabt hätte, verspricht sich von der Durchführung seiner Vorschläge **eine ganz wesentliche Entlastung der Wirtschaft und der Garantieverpflichtungen, die das Reich im Osten auf sich nehmen will.** Es spielt dabei wohl der Gedanke eine Rolle, daß die Uebernahme der entsprechenden hohen Bürgschaft durch das Reich den Reichskredit ungünstig beeinflussen könnte.

In dem Ostprogrammentwurf, den das Kabinett am Donnerstag fertiggestellt hat, sind die Vorschläge des Reichsverbandes der Deutschen Industrie noch nicht berücksichtigt. Man rechnet aber damit, daß sie nach weiterer Klärung in einem Sondergesetz verarbeitet werden sollen.

Berliner Stadtoberinspektor versucht Selbstmord

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 15. Mai. In seiner Wohnung in Westend hat der Stadtoberinspektor Borchert, gegen den ein Verfahren wegen Bestechung schwebt, einen Selbstmordversuch unternommen. Borchert wollte sich mit einem Revolver eine Kugel in den Kopf schießen, hat aber in der Aufregung die Waffe zu früh abgedrückt und sich eine schwere Schußverletzung am Hinterkopf beigebracht.

Borchert wird beschuldigt, bei Bestellung von Schulbüchern 2 Firmen bevorzugt und dafür große Provisionen erhalten zu haben.

Hochwasser in Südbayern

(Drahtmeldung unseres Berliner Sonderdienstes)

München, 15. Mai. Eine Ueberschwemmungskatastrophe größten Ausmaßes bedroht die südbayerischen Gebiete. Infolge der anhaltenden Regengüsse und großen Gewitter zu denen sich noch eine sehr rasche Schneeschmelze in den alpinen Gebieten gesellt, sind **die Gebirgsflüsse über ihre Ufer getreten.** Besonders gefährdet ist das dem Starnberger See benachbarte Gebiet des Ammersees und Kochelsees. Der Kochelsee ist heute über die Ufer getreten, und hat **weite Landstrecken unter Wasser** gesetzt. Eine Anzahl Ortschaften sind schwer bedroht. Die Feuerwehren waren die ganze Nacht damit beschäftigt, die Häuser zu räumen und den bedrohten Einwohnern Hilfe zu leisten. **Die gesamte Ernte dieser Gegend ist vernichtet.** Der Ammersee zwischen Weilheim und Schondorf sieht gerade so aus wie in dem berüchtigten Katastrophenjahr 1910, in dem **alle Orte im Augsburger Ablaßgebiet innerhalb 14 Stunden vernichtet** wurden. Der einzige amtliche Pegel des vierzig Kilometer langen und in der größten Breite sechs Kilometer fassenden Sees zeigt fast **das Dreifache des Normalstandes. Der See steigt unentwegt weiter.** Man muß bedenken, daß 45 Gebirgswässer von Regen und Schneeschmelze hochgetrieben, ihr Wasser in den See ergießen. Die Bahnstrecke bei Dießen zwischen Augsburg und Garmisch ist schon überflutet. In Eching, am Nordende des Ammersees, muß mit dem Abtransport der Einwohner gerechnet werden. Auch in Otting und Schonfeld sind bereits Verheerungen zu verzeichnen. Einige Straßenbrücken sind eingestürzt. Auch Lech und Wertach haben in Augsburg einen beängstigenden Wasserstand mit vier und viereinhalb Meter erreicht.

Noch kein Räumungsbefehl für die Besatzung

(Telegraphische Meldung)

Mainz, 15. Mai. Das französische Oberkommando hat dem Präsidenten der Reichsvermögensverwaltung auf Anfrage mitgeteilt, daß **ein Räumungsbefehl bei ihm noch nicht eingetroffen sei.**

Das Reich erhält mehr vom Reichsbankgewinn

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 15. Mai. Der Reichsrat beschäftigte sich am Donnerstag in seiner Sitzung mit einer Aenderung des Bankgesetzes, durch die die **Verteilung des Reingewinns der Reichsbank zwischen dem Reservefonds, dem Reich und den Anteilseignern** neu geregelt wird. Bisher erhielten bei einem Grundkapital von 122,8 Millionen RM. z. B. bei einem Reingewinn der Reichsbank von 70 Millionen der Reservefonds 14 Millionen, das Reich 23,1 Millionen und die Anteilseigner 32,9 Millionen. Nach dem neuen Schema wird

der Anteil des Reservefonds auf 7 Millionen herabgesetzt,

der Anteil des Reiches auf 42,2 Millionen erhöht und

der Anteil der Anteilseigner auf 20,8 Millionen verkürzt.

Für die Verkürzung der Rechte der Anteilseigner sollen diese durch ein Gratisbezugsrecht auf Golddiskontbankaktien und eines neuen Reichsbankanteils entschädigt werden. Der Reichsrat stimmte der Neuregelung zu.

Untersuchung des Lübecker Säuglingssterbens

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 15. Mai. Das Reichsgesundheitsamt hat Professor Dr. Lange von der Tuberkuloseabteilung beauftragt, die wissenschaftlichen Feststellungen in Lübeck zu treffen, damit **alsbald die rätselhafte Angelegenheit des Säuglingssterbens einwandfrei geklärt** werden kann. Professor Lange begibt sich zu diesem Zweck nach Lübeck.

In der Beratung des Ergebnisses der Flottenkonferenz im englischen Unterhaus sprach Lord Cecil für die Konservativen scharf gegen die Abmachungen mit den Vereinigten Staaten, während Arbeiterpartei und Liberale die Pläne guthießen.

Verfehlte Industriewerbung

Der Preußische Minister für Handel und Gewerbe wendet sich in einem Erlaß gegen die Bestrebungen der Gemeinden, durch übertriebene Werbungen Wirtschaftsbetriebe anzulocken. Das Bestreben, Steuerquellen zu erschließen und der Bevölkerung Arbeitsgelegenheit zu verschaffen, sei selbstverständlich berechtigt, es könne aber nicht gebilligt werden, daß Vorteile gewährt werden, die der allgemeinen Wirtschaftslage nicht entsprechen und sich auch nicht aus der Lage des betreffenden Unternehmens ergeben. Durch diese Gewährung werde die Konkurrenzfähigkeit der begünstigten Betriebe gegenüber anderen Unternehmungen stark erhöht; unter Umständen würden die älteren Betriebe durch Gewerbesteuererhöhungen noch besonders belastet. Besondere Bedenken erregt diese Werbung, wenn jene Vorteile ausländischen Betrieben eingeräumt werden, sodaß sie zu einer Schädigung der nationalen Wirtschaft führen. Ausländische Unternehmungen, die in der Regel sehr kapitalkräftig sind und mit billigerem Gelde arbeiten als die deutschen, bereiten der deutschen Wirtschaft an sich schon einen starken Wettbewerb. Wird ihre Konkurrenzfähigkeit noch durch Steuern und andere Erleichterungen erhöht, so bedeutet das eine unbedingte Schädigung der deutschen Wirtschaft. Es ist vorgekommen, daß Gemeinden sich bei der Industriewerbung um ausländische Betriebe gegenseitig überboten haben. In einem Fall hat der deutsche Botschafter in Paris sich veranlaßt gesehen, Vorstellungen im Auswärtigen Amt zu erheben. Im Ausland muß durch ein derartiges Verhalten naturgemäß ein sehr falscher Eindruck vom Stande der deutschen Wirtschaft entstehen. Der Handelsminister ersucht daher die Oberpräsidenten und Regierungspräsidenten, die Gemeinden darauf hinzuweisen, daß derartige Mißbräuche vermieden werden und die heimische Wirtschaft gestützt wird.

Ein Feind der Motorrad-Raser

In Jena wurde ein Privatgelehrter zu einem Monat Gefängnis verurteilt, weil er das Jenaer Ehrenmal und die Stadtkirche mit Inschriften beschmiert und dadurch Sachbeschädigung verübt hatte. Nun ist es an sich schon seltsam, daß ein Privatgelehrter diese reichlich primitive Art, seinen Gefühlen Luft zu machen, benutzt. Noch interessanter aber wird der Fall durch den Inhalt seiner Inschriften. Sie richten sich nämlich nicht, wie das in solchen Fällen sonst üblich, gegen irgendeinen politischen Gegner, sondern gegen die — Motorradfahrer. Deren unverschämtes Rasen hatte den Mann in eine solche Wut versetzt, daß er schließlich zu diesem bedenklichen Mittel griff. (Es ist gut, daß nicht alle Menschen an einem derartigen Mangel an Hemmungen leiden, da wohl sonst kaum noch eine brauchbare Wand von entsprechenden Inschriften frei wäre.)

Frau Schmeling, die in Montevideo, der Hauptstadt von Uruguay, verhaftet worden war, ist wieder auf freien Fuß gesetzt worden.

Die Vagabunden haben wieder einen Herrscher

New York. Aus der vor einigen Tagen in Ole (Missouri) von amerikanischen Vagabunden veranstalteten Wahl eines neuen Königs ist David Baddeley siegreich hervorgegangen. Maßgebend für seine Wahl war die Tatsache, daß **Baddeley während seiner nunmehr 22jährigen Tätigkeit als Tramp nicht ein einziges Mal von der Polizei verhaftet werden konnte.**

Bier in Pillenform

New York. In New Jersey wurde von der Polizei eine chemische Fabrik ausgehoben, in der „Bierpulver“ hergestellt und, je nach der Größe des Bedarfs in Form von Pillen, Tabletten und „Briketts“ gepreßt, verkauft wurde. Das Pulver wurde von den Konsumenten in leicht gezuckertem Wasser gekocht und ergab dann nach einem mehrtägigen Gärungsprozeß ein sehr kräftiges Bier.

Im Rundfunk will er nicht gehört werden

Der Reichstag wieder an der Arbeit

Einstimmige Ablehnung einer Justizreform-Vorlage

(Drahtmeldung unseres Berliner Sonderdienstes.)

Berlin, 15. Mai. Am Donnerstag hat der Reichstag wieder seine Sitzungen aufgenommen. Allerdings wird er jetzt nur einige Tage zusammenbleiben und vom 28. bis zum 16. Juni wieder in die Pfingstferien gehen. Anfang Juli soll dann die Sommerpause beginnen. Bis dahin sind noch zwei Angelegenheiten von außerordentlicher Bedeutung zu erledigen, nämlich **das Ostprogramm und die Reform der Arbeitslosenversicherung.** Vor der Vollsitzung des Reichstages beschäftigte sich der Aeltestenrat mit einem Antrag der Funkstunde, die Reichstagsreden entweder zur Rundfunkweitergabe freizugeben, oder sie wenigstens auf Schallplatten aufnehmen und dann durch den Rundfunk verbreiten zu lassen. Trotzdem der Reichstagspräsident es für unmöglich erklärte, daß der Reichstag sich auf die Dauer der Uebertragung entziehe, konnte sich der Aeltestenrat doch nicht zu einem Entschluß aufraffen. Die Angelegenheit wurde nochmals den Fraktionen übergeben. Die Bedenken bestehen darin, daß man ja schließlich nicht alle Reichstagsreden übertragen kann (wenigstens ein Trost für die armen Rundfunkhörer! D. R.), und daß man dann Befürchtungen hat wegen der unparteiischen Auswahl des zu übertragenden Materials.

Der Reichstag hat heute die zweite Beratung des Haushaltsplanes wieder aufgenommen. Der Platz des Vizepräsidenten Esser war anläßlich seines 60. Geburtstages mit einem schönen gelben Rosenstrauß geschmückt. In der Eintönigkeit der Beratungen hat es eine Merkwürdigkeit gegeben. **Das Haus hat eine Vorlage des Reichsjustizministers einstimmig abgelehnt, und zwar eine Vorlage zur Justizreform,** deren Sinn es war, die Zuständigkeit der **Gerichte zu erweitern und dadurch eine Anzahl kleinerer Gerichte besonders auf dem Lande überflüssig zu machen.** Daneben enthielt die Vorlage auch noch eine **Herabsetzung der Anwaltsgebühren in Armensachen.** Alle Parteien lehnten diese Vorlage ab, und zwar jedesmal mit verschiedenen Begründungen. Der Reichsjustizminister Bredt versuchte noch eine schwache Verteidigung der Vorlage. Auf die Aufforderung Löbes, zur Rede des Reichsjustizministers noch einmal das Wort zu ergreifen, erhob sich auch nicht ein einziger Abgeordneter. **Es kam nicht einmal zu einer Ausschußüberweisung. Die Ablehnung der Vorlage war vollständig.** Die Ablehnung hat aber nicht eine Spitze gegen das Reichsjustizministerium. Die Tendenz der Ablehnung ist darin zu suchen, daß eine große Reform von den Parteien verlangt wird, die das Gerichtswesen vereinheitlichen soll, und daß es deshalb nicht für zweckmäßig gehalten wird, jetzt eine verhältnismäßig kleine Maßnahme kurz vorher zu beschließen.

Im übrigen verwies das Haus nach einer kurzen Rede des Reichsfinanzministers **das Ermächtigungsgesetz für Steuererleichterungen an den Steuerausschuß.** Diese Vorlage will die Regierung ermächtigen, die Kapitalertragssteuer, die Kapitalverkehrssteuer, die Grunderwerbssteuer, die Wertzuwachssteuer u. a. abzuschaffen.

Unterhaltungsbeilage

Der Polizeihund

Die Haustür hatte ein wenig offen gestanden, und als ich das Auto besteigen wollte und nach meinem Koffer sah, war der weg. Gestohlen! Das war eine schlimme Geschichte. Ich telephonierte sofort zur Polizei. Zwei Schutzleute kamen, und der eine führte einen Hund an der Leine. Gott sei Dank, ein Polizeihund! Da würden wir den Dieb, der nicht weit sein konnte, bald haben! Die Schutzleute zeigten dem Hund die Stelle, wo der Koffer gestanden hatte. „Such!“ sagten sie, und der Hund ging schnuppernd vor die Haustür. Es hatte sich inzwischen eine ganze Menge Leute eingefunden. Denn zwei Schutzleute und ein Polizeihund in voller Aktion, das war schon eine Sache. Der Hund schnupperte und schnupperte. Dann fuhr er auf einen der Herumstehenden los und stellte ihn. Die Schutzleute faßten den Mann ins Auge. „Heraus mit dem Diebesgut“, sagte der eine. „Wo haben Sie es?“

Der Mann war sehr blaß geworden. Zitternd steckte er seine Hand in die Hosentasche, zog eine goldene Uhr hervor und gab sie dem Polizisten. Der steckte die Uhr ein und fesselte den Mann. „Ja aber“ — sagte ich. Doch die Schutzleute winkten mir mit den Augen, zu schweigen. Der Hund wurde nochmals an die Kofferstelle geführt. Er schnupperte sich auf die Straße, wo sich inzwischen noch viel mehr Leute angesammelt hatten, und fuhr auf ein kleines Zigeunermädchen los. Das fing sofort an zu weinen. „Ja“, sagte es, „ich habe das Pferd gestohlen, aber ich konnte nicht anders. Mein Vater wollte es.“

Die Augen der Schutzleute strahlten. „Such weiter!“ riefen sie, und der Polizeihund suchte, fixierte einen älteren, würdigen Herrn, der erblassend zurückwich. „Halt“, riefen die Schutzleute und packten ihn am Arm. „Es waren doch nur 30 Mark“, murmelte der ältere Herr, „und ich habe Sie wirklich und wahrhaftig auf dem Schloßplatz gefunden.“

Durch die Menschenmenge ging eine Bewegung. Viele verschwanden. „Such! Such!“ riefen die Schutzleute und wollten den Hund wieder an die Kofferstelle führen. Aber da griff ich ein: „Halt!“ sagte ich, „es ist ein Irrtum, ich habe meinen Koffer bei einem Freunde stehen lassen. Entschuldigen Sie bitte.“ Die Beamten wunderten sich. Dann gingen sie. Ich stieg endlich in das Auto. Mein Koffer zwar war nun endlich verloren. Der Hund aber, der Polizeihund, war fort. Und mit einem Seufzer der Erleichterung sagte ich zum Chauffeur: „Zum Bahnhof!“

In Oberammergau

(Sonderbericht für die „Ostdeutsche Morgenpost“)

Dienstmänner, aufgestellt in Reih und Glied, nehmen am Bahnhof die Besucher des Passionsspieles in Empfang. Dienstmänner sind nichts Außergewöhnliches, aber diese Oberammergauer Dienstmänner tragen fast alle langwallende Locken, auf denen grotesk die rote und grüne Dienstmütze ihres Hotels thront. Mit dieser auffallenden Aeußerlichkeit gibt das Passionsdorf gleichsam seine Visitenkarte ab: Eine Vorahnung von der strengen Wahrung alten Brauchs beschleicht uns. Bis auf den heutigen Tag sind Perücken in Oberammergau ebenso verpönt wie Schminke und Puder. Auch die Vorfahren trugen ja keine Perücken, als sie im Jahre 1632, im Schwedenjahre, zur Abwendung der Pest das Gelübde ablegten, alle zehn Jahre das Heilige Spiel aufzuführen. Seit Jahresfrist lassen sich über 700 Männer, das ist bei einer Einwohnerzahl von 2500 jeder dritte bis vierte Mensch von Oberammergau, nicht mehr die Haare schneiden. Dieses äußere Zeichen der völligen Einstellung einer Gemeinde auf eine gemeinsame große Aufgabe begegnet uns auf Schritt und Tritt.

Das Passionstheater liegt nur wenige Minuten vom Bahnhof entfernt. Bau und Bühne haben ein neues Gewand. Für Bauten und technische Einrichtungen wurden allein gegen 800 000 Mark ausgegeben. Man sitzt jetzt während des achtstündigen Spiels bequem auf numerierten Stühlen. Die Oberammergauer Passionsspiele haben schon lange den Rahmen einer lokalen Darbietung gesprengt. Wenn vielfach Besucher früherer Passionsspiele die Ausgestaltung der Bühne mit den modernsten technischen Hilfsmitteln ebenso bedauern wie das Bestreben nach dialektfreier Aussprache und das starke Vordringen gewaltiger Sprechchöre, und lieber die primitivere Aufführungsweise der Bauern, Holzschnitzer und Maler gewahrt gesehen hätten, so darf man doch bei der außerordentlich vermehrten Anzahl der Aufführungen dieses Passionssommers die Vorteile einer durch technische Hilfsmittel gewährleisteten, vom Wetter unabhängigen glatten Durchführung der Spiele mit Rücksicht auf die Besucher nicht vergessen.

Für die Mitwirkenden — und das ist das Wesentliche — blieb das Passionsspiel eine Art Gottesdienst, eine feierliche religiöse Handlung. Vor jeder Aufführung besucht die ganze Gemeinde am frühen Morgen ein Hochamt, um den Segen des Himmels herabzuflehen. Am Tage der Generalprobe zelebrierte der päpstliche Nuntius Vasallo di Torregrossa in der Dorfkirche eine Messe. Vor jeder Vorstellung verrichten die Spieler hinter der Bühne ein gemeinsames Gebet. Die Spieler erhalten, je nach der Bedeutung der Rolle, nur eine Art Aufwandsentschädigung, die sehr klein ist. Für den Christusdarsteller sind z. B. 3000 Mark für die ganze Spielzeit einschließlich der monatelangen Proben und Vorbereitungen als höchste Vergütung ausgeworfen. Mit Rücksicht auf das vorwiegend internationale Publikum tritt nach außen hin das rein Kirchlich-Konfessionelle, in dem an sich das Passionsspiel fest verwurzelt ist, gegen früher zurück, da die Passion noch in der Oberammergauer Kirche anschließend an das Meßopfer aufgeführt wurde. Das jetzige Oberammergauer Passionsspiel zeigt stärker das Bestreben, ganz allgemein den Zuschauern den Ewigkeitswert des Erlöserdramas nahe zu bringen; es wird in einer Form nachgelebt, die es erklärlich macht, daß gerade das Oberammergauer Spiel allen Menschen Erbauung und Erhebung zu vermitteln vermag. Die Handlung ist auf die katholische Liturgie abgestellt. Das zeigt sich am eindruckvollsten bei der ergreifenden Abendmahlsszene. — Außerhalb des Theaters spürt man die Bemühungen einer eifrigen und guten Regie. Die Zufahrtsstraßen befinden sich durchweg in einer sehr guten Verfassung. Das kleine Dorf hat auch Millionenschulden gemacht. Die Generalprobe (die auch eine Generalprobe für die rasche Verpflegung von 5000 Personen während der kurzen Mittagspause war), stellte einen verheißungsvollen, als Ganzes gesehen, achtunggebietenden Auftakt und Erfolg dar.

Das Gold der Meere

Die Feststellung der gesamten Wassermenge der Ozeane ist eine wissenschaftliche Aufgabe, die angesichts der verschiedenen Tiefen der Meere nur nach mühevollen Untersuchungen gelingen konnte. Das gesamte Volumen des Ozeanwassers ist auf 1320 Millionen Kubikkilometer errechnet worden. Ein Kubikkilometer ist ein Würfel, der in allen drei Ausdehnungen je 1000 Meter lang ist, also 1 Milliarde Kubikmeter Wasser faßt. 1320 Millionen solcher Wasserwürfel muß man sich vorstellen, in denen die Wassermenge der Ozeane enthalten ist. Nach Berechnungen des französischen Ozeanographen A. Berget enthält **jedes Kilogramm Meerwasser 35 Gramm Salz,** und zwar 17 Gramm Chlorsoda, 4 Gramm Chlormagnesium, 11½ Gramm Magnesiumsulphat, während der Rest von 2½ Gramm sich auf verschiedene Chlorstoffe, Bromverbindungen, Sulphate usw. verteilt. Die in den Ozeanen enthaltene Salzmenge würde etwa 22 Millionen Kubikkilometer ausmachen oder, in Tonnen ausgedrückt, der Ziffer 484 mit 14 Nullen entsprechen. Würde man diese Salzmenge über die ganze Erde verteilen, so würde dieser Salzmantel 47,5 Meter dick sein.

Auch das Gewicht des Wassers der Ozeane ist berechnet worden, wobei man unter Zugrundelegung des spezifischen Gewichts des Meerwassers von 1,04 zu einer Ziffer kam, die, in Tonnen ausgedrückt, 138 mit 16 Nullen beträgt.

In einem Vortrag über „Das Gold im Meer“, den der bekannte Nobelpreisträger Prof. Dr. Fritz Haber auf der Ozeanographischen Konferenz in Berlin gehalten hat, erinnerte er an die Berechnungen des schwedischen Astronomen Svante Arrhenius, der einmal nach den vorliegenden analytischen Bestimmungen zu dem Ergebnis kam, daß der **Goldreichtum der Ozeane auf etwa 8 Milliarden Tonnen geschätzt werden darf.** Seit Sonstaedt im Jahr 1872 über den Goldgehalt des Meerwassers die ersten Mitteilungen veröffentlichte, sind in den verschiedenen Staaten bei den Patentämtern nicht weniger als 30 Vorschläge eingegangen, um dieses Gold dem Meerwasser zu entziehen. Ganz abgesehen davon, daß das Wasser in den tieferen Schichten einen geringeren Goldgehalt aufweist als an der Oberfläche, ergab sich, daß die Kosten des Verfahrens höher sind als der Goldertrag, den man zu gewinnen vermag. Der französische Ozeanograph Georges Claude hat über Messungen des Golfstromes im Golf von Florida interessante Mitteilungen gemacht. Er hat festgestellt, daß die Geschwindigkeit und das Volumen des gewaltigen Stromes sich erstaunlich veränderte. In der Zeit vom 1. Dezember 1928 bis 31. Januar 1929 erhöhte sich das Volumen des Golfstromes von 50 auf 90 Kubikkilometer in der Minute. Da sich in einem Kubikmeter Meereswasser für 1,6 Pfennig Gold befindet, ergibt sich, daß der Golfstrom in der Stunde 700 Millionen Goldmark bewegt. Leider gibt es vorerst keine Möglichkeit, diesen phantastischen Reichtum des Meerwassers nutzbar zu machen. Aber selbst wenn dies gelänge, so wäre den Menschen kaum damit gedient, weil der Wert des Goldes im gleichen Augenblick ganz gewaltig sinken und dieses Edelmetall den Standardwert, den es heute besitzt, ohne weiteres einbüßen würde. Immerhin, die Ozeane bergen nicht nur Wasser in großer Fülle, sondern auch Reichtümer, die unschätzbar, aber auch, leider, vorerst noch unschöpfbar sind.

Dr. Friedrich Krüger.

Im Nationalwald in Nord-Utah (Nordamerika) existiert ein Wacholderbaum, der 3000 Jahre alt ist. Er ist wahrscheinlich der älteste Baum der Erde.

Das Geheimnis von Fuensanta

NACHDRUCK VERBOTEN

ROMAN VON RUDOLPH STRATZ

9

„Wenn ich Sie recht verstehe, so wollen Sie behaupten, daß mein Schwager hohe Versicherungspolicen für den Tod meiner Schwester abgeschlossen ...“

„... und wahrscheinlich schon lange in Amerika eingestrichen hat!“

„... und meine Schwester irgendwo verborgen hält?“

„Vielleicht, in der Unverfrorenheit seines Gemüts, hier mitten in Berlin!“

„Aber das wäre ja der reine Betrug!“

„Trauen Sie den Ihrem Schwager nicht zu?“

„Von ihm rede ich nicht! Aber meine Schwester!“ Male Matteis flüsterte, damit niemand im Lokal sie höre. Ihr Gesicht sah gefährlich aus in seinem heiligen Zorn. „Sie wagen es, das Andenken meiner Schwester zu beschimpfen? Sie bringen dieses reinste Wesen der Welt mit einem schamlosen Betrug in Verbindung?“

„Der Mithilfe, gnädiges Fräulein! Es tut mir ja leid, es zu sagen!“

„Die Elfi! Der Elfi das zuzutrauen!“

„War, nach Ihrer Aussage, Ihre Schwester nicht in ihren Mann verliebt?“

„Das schon — aber ...“

„Also — was tut nicht eine opferfähige Frau, die liebt?“

Male Matteis stand nun wirklich auf. Sie zuckte die Achseln.

„Nein — ich bin jetzt meiner Mutter wirklich nachträglich dankbar,“ hub Male Matteis hastig wieder an, als beide auf dem Bürgersteig standen, „daß sie durch den Gedankenleser das ...“

„Ziehen Sie ihn doch auch jetzt zu Rate!“

„— meine Mutter schwört seitdem Stein und Bein auf ihn! — daß sie durch den Gedankenleser damals Ihnen einen Vorwand gegeben hat, sich aus der Sache gegen meinen Schwager zurückzuziehen! Wir beide, Sie und ich, passen da zusammen wie Feuer und Wasser! Die Art, wie Sie meine arme Schwester ansehen, trennt uns!“

„Sie haben eben als Frau gesprochen — mit dem Herzen!“ sagte der Rechtsanwalt Burhem sanft, ohne ein Zeichen seiner sonstigen Ungeduld. „Mit dem Verstand haben Sie meine Voraussetzungen nicht widerlegt!“

„Im Gegenteil! Ich habe sie mir ganz zu eigen gemacht! Nur denke ich zu Ende, Herr Doktor, und Sie nicht!“

„Ich danke Ihnen! Endlich mal was Originelles aus dem Munde eines Zeitgenossen: daß ich, Albert Burhem, unklar denke.“

„Ja!“ sagte Male Matteis kalt. „Bitte: Mein Schwager steht vor dem Bankerott. Das Geld seiner Frau hat er vertan. Neues ist von ihr nicht zu erwarten! Also braucht er eine zweite Frau mit neuem Geld. Für ihn eine Kleinigkeit: Er hat, wenn er frei ist, an jedem Finger zehn reiche Partien. Aber er ist noch nicht frei. Er besitzt schon eine Frau. Die muß also von der Bildfläche verschwinden! Die Elfi stirbt im Ausland über Nacht. Das Trauerjahr ist jetzt um. Wir werden bald von einer neuen Verlobung des Herrn Christof Vohwinkel hören — wenn ich ihn nicht vorher dem Staatsanwalt überliefere. Und da werd' ich — verlassen Sie sich darauf!“

„Und der leere Sarg?“

„Der leere Sarg sagt Ihnen, Herr Doktor, daß die Frau, die da hineingehört, irgendwo in der Umgebung dieses spanischen Nests ermordet worden ist und gar nicht mehr an Ort und Stelle in den Sarg gebracht werden konnte! Vielleicht hat mein Schwager sie in einen Teich gestoßen oder in einem Kaktusgebüsch vergraben — was weiß ich ... Das wissen nur die, die ihm dort bei dem ganzen Verbrechen geholfen haben, und unter denen werde ich jetzt in Spanien in aller Stille auftauchen, ehe eine Woche um ist!“

„Sie werden mir glauben, gnädiges Fräulein“, sagte der Rechtsanwalt Burhem langsam, „daß ich mich in erster Linie mit der Möglichkeit eines Mordes, die Sie eben andeuteten, beschäftigt habe! Aber Ihr Schwager ist bestimmt kein Mörder!“

„Wer sagt Ihnen das?“

„Die Menschenkenntnis, gnädiges Fräulein! Die hat man oder man hat sie nicht! Vohwinkel ist kein Mann der Gewalt! Er ist viel zu weichlich.“

„Ich bleibe steif und fest bei dem Morden!“

„Und ich bei der Versicherungspolice, Fräulein Matteis!“

Es hielten jetzt schon einige Frühdroschken an der Straßenecke. Male Matteis stieg ein. „Die Elfi ist tot!“ sagte sie halblaut zu dem Rechtsanwalt Burhem, der auf dem Bürgersteig stand.

„Ihre Frau Schwester lebt!“ Er schloß den Wagenschlag. „Auf Wiedersehen, gnädiges Fräulein! Vergessen Sie den Gedankenleser nicht! Wie — das sei Unsinn? Ich sollte Ihnen in Gottes Namen den Dohmke hinausschicken? Gut! Ich bringe ihn sofort auf die Walze!“

Das Auto surrte davon. Der Verteidiger stand eine Zeitlang wie eine stumme Steinsäule in der Morgensonne und starrte ihm tiefsinnig nach, bis es um die Ecke verschwand. Dann fuhr er in sein Büro.

„Wilde Sache, Kollege!“ Er gähnte, als er bei seinem Sozius eintrat. „Prachtexemplar von einem Versicherungsbetrug! Leckere Schüssel für einen ehrgeizigen jungen Mann wie Sie!“

Der Justizrat war ein jovialer, beleibter Graukopf mit schlauen, kleinen Augen hinter goldenen Brille. Die wohlwollende Neugier auf seinem behäbigen, rosigen, von einem Wollkranz grauer Löckchen umrahmten Vollmondgesicht wandelte sich während der paar saloppen Sätze des anderen in stille Ehrfurcht vor einem großen, einem ganz großen Fall ...

„Donnerwetter ...“, sagte er, als der nervöse Mann vor ihm schloß. Weiter nichts.

„Sie müssen also gleich zu dem Fräulein Matteis hinaus!“ Burhem zündete sich eine neue Zigarette an und rauchte heftig. „Die Bekanntschaft wird Sie nicht gereuen! Sie: das ist mal ein Mädel von Format!“

„Ich habe schon von ihr gehört!“

„Aber sehen muß man sie, diese Male Matteis!“ sagte Rechtsanwalt Dr. Burhem zu dem Justizrat Dohmke. „Lohnt sich — Ihnen gesagt! Noch nicht fünfundzwanzig — und dabei wie 'ne Alte — das heißt gar nicht alt, sondern sehr jung und hübsch und frisch und blank wie 'ne Haselnuß! Das ist eben das Merkwürdige an ihr: diese Mischung von Ernst des Lebens und Jugend! ... Neue Jugend — entzückende Jugend ... also glatt ein Ausnahmegeschöpf, Dohmke ...“

„Kollege ... Kollege ... ich warne Sie! Wie lange sind Sie jetzt geschieden?“

„Drei Jahre ...“

„Na — dann ist's ja allmählich Zeit, wieder dem Zug des Herzens zu folgen. Nehmen Sie's 'nem siebenköpfigen Großpapa wie mir nicht übel!“

„Ich hab's ein für allemal verschworen! Ich passe nicht für die Ehe! Die Weiber sind mir zu nervös! Sie nehmen die Ruhe aus dem Hause. Das hab' ich auch Fräulein Matteis gesagt ...“

„... daß Sie Ihren Liebeswahnsinn niederkämpfen wollen?“

„Nein! Daß ich nicht in der Lage bin, gegen Herrn Vohwinkel ...“ Albert Burhem brach ab. Er drückte auf einen Knopf und sagte zu der eintretenden Sekretärin: „Fräulein Grün — geben Sie mir die Automilfabrik ehemals Friedrich Matteis AG. — Sie wissen — die draußen an der Oberspree — die Privatwohnung dort — nicht das Kontor — und auch nicht den Ausstellungsraum in Berlin W. — ... Pardon, Kollege ...“

Er griff an dem Justizrat vorbei, nach dem Tischfernsprecher, horchte hinein und runzelte die Stirn. „Wie? Fräulein Matteis ist noch nicht aus der Stadt zurück? Vielleicht noch im Stadtbüro am Kurfürstendamm? Aber sie müsse gleich kommen? ... Ach — Verzeihung, gnädige Frau — Sie sind selbst am Apparat? Bestellen Sie doch bitte Ihrem Fräulein Tochter, mein Sozius Dohmke sei gerade jetzt unmenschlich überlastet ...“

„Nanu?“ murmelte der dicke Justizrat.

„... er könne sich beim besten Willen nicht noch mehr aufpacken! Und am wenigsten diesen kniffligen, unberechenbaren Fall ...“

„... hören Sie 'mal, Burhem ...“

„... und es sei mir nichts übriggeblieben, als den verzweifelten Bitten des Kollegen um Schonung seiner Nerven ...“

„Meiner Nerven ...“, brummte der Phlegmatikus drüben.

„... nachzugeben und selbst — ich habe ja Nerven wie Schiffstaue — die Beratung der Familie Matteis im Fall Vohwinkel zu übernehmen! Was neuerdings passiert ist? Ob und wann die Exhumierung ...? Die hat eben stattgefunden ...! Mit einem verblüffenden Ergebnis! Sie hören von mir alles Nähere mündlich, gnädige Frau! Ich werfe mich jetzt gleich in mein Auto und fahre zu Ihnen hinaus!“

Der Rechtsanwalt Burhem hängte ab. „Was Sie dabei wie 'n Maikäfer zu grienen haben, Kollege, weiß ich nicht!“ sprach er scharf. „Man kann sich doch eine Sache noch mal anders überlegen! Fräulein Grün: ich habe nicht nach Ihnen geklingelt! Wie? Der Medizinalrat hängt am Telephon?“

Er lief in den Vorderraum und lauschte: „Sie wollten mir nur mitteilen, daß Sie Herrn Vohwinkel glücklich im Sanatorium Kleemüller abgeladen haben? Danke! Raten Sie dem Herrn, er soll sich dort nicht zu häuslich einrichten! Es würde schon in Moabit eine bevorzugte Zelle im Untersuchungsgefängnis für ihn gelüftet!“

*

„Ich habe Ihnen also hiermit den Herrn Vohwinkel in Ihr Sanatorium zu Ihren treuen Händen übergeben und wasche im übrigen meine Hände in Unschuld!“ Der kleine, dicke Gerichtsarzt dämpfte, im Begriff, durch die Haustür auf die Straße zu treten, die Stimme. „Aber im eigensten Interesse Ihres mondänen Betriebs, lieber Sanitätsrat Kleemüller: Haben Sie ein wachsames Auge auf das Kuckucksei, das ich Ihnen da ins Nest gelegt habe!“

„Sie meinen, daß bei Herrn Vohwinkel etwas Menschliches?“

„Ja ... Ja. Ich meine ..: So'n lütter Selbstmord macht doch oft der Umgebung mehr Schererei als dem Verflossenen selber! Polizei ... Zeitungsgeschrei ... Nervengebibber Ihrer Patienten ... Ist ja natürlich auch nur 'ne Möglichkeit! Die Chose ist ja noch ganz unklar! Aber kümmern Sie sich um den Mann!“

„Na schön! Bringen Sie mir öfter solche Patienten! Die hab' ich gern! Auf Wiedersehen!“

Der Sanitätsrat Kleemüller lief in seinem Geschäftstrab die teppichgepolsterten, noch morgenleeren Gänge entlang. Er hatte eine fast unhörbare Art, über die Schwelle von Nr. 17 zu gleiten und dem schönen wachsbleichen Mann beschwichtigend zuzunicken, der bei seinem Eintritt das dunkelkrause Haupt aus den gespreizten Handtellern hob.

(Fortsetzung folgt).

Die Beerdigung des Herrn Architekt **Hans Riedel** findet Sonnabend, den 17. d. Mts., um 9 Uhr vom Trauerhaus, Beuthen OS., Gr.Blottnitzastr. 5, aus statt.

Heirats-Anzeigen

Beamter sucht Damenbekanntschaft zwecks spät.

Heirat.

Lichtbild erwünscht. Diskret. zugesichert. Zuschr. u. B. 2749 an die Geschäftsst. dies. Ztg. Beuthen.

Zwangsversteigerung.

Freitag, d. 16. Mai, sollen in Beuthen, Feldstr. 4, Versteig.-Lokal, vorm. 10 Uhr: 102 Stück verschiedene

Felle

öffentlich meistbietend versteigert werden.

Piatkiewicz,
Ger.-Vollz. kr. A.

Stürmische Stadtverordnetensitzung in Hindenburg

Die Stadtschulratstelle gestrichen

Kommunisten nehmen gegen die Schutzpolizei Stellung — Das Wohnungsbauprogramm für 1930

Die Verwendung der Oberbürgermeistervilla

(Eigener Bericht)

Hindenburg, 15. Mai.

Die tiefe Trauer um die im Schacht der Concordiagrube ums Leben gekommenen Bergknappen bei Ausübung schwerer Arbeit lag auch über der heutigen Stadtverordnetenversammlung. Stadtverordnetenvorsteher Siara gedachte der Verunglückten mit einem tief empfundenen Nachruf, und während sich die Stadtverordneten zu Ehren der Toten von den Plätzen erhoben, sprach Stadtv.-Vorsteher Siara den Hinterbliebenen das Beileid der Stadtverordnetenversammlung aus, wies auf die Sammlung des Wohlfahrtsamtes für die Hinterbliebenen mit der Hoffnung hin, daß weitere Zeichnungen erfolgen werden, damit auch dadurch eine allgemeine Teilnahme zum Ausdruck gebracht werde.

Anschließend wurde ein Dringlichkeitsantrag der Kommunisten zur Sprache gebracht. Durch diesen wurden 5000 Mark aus Mitteln der Stadt für die Hinterbliebenen gefordert. Die Ausfälle der Kommunisten veranlaßten

Oberbürgermeister Franz

zur nachfolgenden Erklärung:

„Was das Unglück auf der Concordiagrube anbelangt, so ist einwandfrei festgestellt worden, daß man der Grubenverwaltung durchaus keine Vorwürfe machen könne. Der Betriebsrat hat auf die Frage, ob irgendwelche Umstände vorliegen, die die große Auswirkung des Unglücks verschuldet haben, geantwortet, daß durchaus nichts versäumt worden sei, was gegen die Sicherheitsvorschriften verstoßen hätte. Die Frage, ob die Wetterführung in Ordnung war, wurde von allen beteiligten Stellen bejaht.

Zu der Forderung von 5000 Mark aus städtischen Mitteln war Oberbürgermeister Franz der Ansicht, zunächst einmal das Ergebnis der Sammlung abzuwarten. Der Magistrat habe dieser Sammlung bereits 500 Mark überwiesen, der Aufsichtsrat des Bergwerksunternehmens 3000 Mark. Da auch weitere namhafte Zeichnungen bereits vorliegen, so sei damit zu rechnen, daß eine ansehnliche Summe zusammenkommen wird. **Die Abstimmung ergab aber eine Mehrheit für die Ueberweisung der 5000 Mark aus städtischen Mitteln.**

Wüste Schlägereien im Sitzungssaal

Bei Behandlung eines kommunistischen Antrages auf Tilgung von Mietrückständen in den städtischen Bauten fiel auf seiten der Kommunisten gegenüber der Sozialdemokratie der Ausdruck „Kreatur“.

Stadtv. Hawellek erklärte, daß Kreaturen unter den Kommunisten zu finden seien.

Dies gab dem Stadtv. Hartmann Veranlassung, gegen den Stadtv. Hawellek tätlich vorzugehen und ihm zwei Schläge ins Gesicht zu geben.

Diese Entgleisung führte dazu, daß vor den Pressetischen eine wüste Schlägerei entstand, bei der auch die Stühle hin und her geschwungen wurden und **einen der Pressetische Blut bedeckte.** Der Aeltestenrat zog sich darauf zur Beratung zurück und stellte folgendes fest: In der Sitzung kam es gelegentlich der Aussprache eines kommunistischen Antrages zu Zwischenrufen zwischen dem Stadtv. Hawellek und der Stadtv. Frau Jarczyk. Hawellek hatte das Wort. Während seiner Rede verließ der Stadtv. Hartmann seinen Platz und ging tätlich gegen Hawellek vor. Dadurch wurde ein Aufruhr in der Sitzung verursacht.

Der Tumult artete in weitere Tätlichkeiten aus.

In der Beratung des Aeltesten-Ausschusses wurde der Beschluß gefaßt, **Hartmann für den Rest der heutigen Sitzung und für sechs weitere Sitzungen auszuschließen.** Als darauf Hartmann aufgefordert wurde, den Saal zu verlassen, tat er dies nicht, sondern wehrte sich. Zwei Zuhörer versuchten in den Sitzungssaal zu gelangen.

Der Vorsteher ließ zunächst den Zuhörerraum durch herbeigerufene Polizei räumen

und forderte nun den Stadtv. Hartmann erneut auf, den Saal zu verlassen. Dabei wies der Stadtverordnetenvorsteher Hartmann darauf hin, daß, wenn er der Aufforderung nicht Folge leiste, er sich selbst von drei weiteren Sitzungen ausschließe. **Aber auch dies vermochte Hartmann nicht zum Verlassen des Saales zu bewegen.** Schließlich wurde Schutzpolizei herbeigerufen. Als diese Hartmann aus dem Saal schaffen wollte, stellten sich vor diesen die Stadtverordneten Paris und Schiron, um ihn zu schützen.

Es entspann sich eine tätliche Auseinandersetzung zwischen Schutzpolizeibeamten und einzelnen Kommunisten,

wobei ein Schutzpolizeibeamter zu Boden geworfen wurde. Schließlich gelang es, Hartmann aus dem Saale zu entfernen.

Vor Eintritt in die Tagesordnung kam Stadtv. Paris (KPD.) auf die Behauptung zu sprechen, **die Kommunisten hätten sich bei der Wahl des 2. Bürgermeisters vom Zentrum ins Schlepptau nehmen lassen und auch Geld dafür in Empfang genommen.** Er bezeichnete diese Behauptung als Verleumdung.

Stadtv. Hawellek (Soz.) erklärte, daß ihm diese Feststellung aus den Kreisen der Zentrumsfraktion mitgeteilt worden sei.

Stadtv. Klappan (Ztr.) bestritt, daß das Zentrum irgend eine Verhandlung mit den Kommunisten wegen der Bürgermeisterwahl geführt habe.

Stadtv. Hawellek: „Stadtv. Hylla vom Zentrum hat diese Behauptung aufgestellt.“

Als Stadtv. Hylla sich dazu äußern wollte, erklärte der Stadtverordnetenvorsteher, daß persönliche Bemerkungen an den Schluß der Tagesordnung gehören.

Den von der Provinzialbank in Ratibor gestellten Darlehensbedingungen zur

Aufnahme einer Anleihe

von 800 000 Mark wurde zugestimmt. Diese Ausgabe ist durch Errichtung von Notstandsarbeiten im vorigen Jahre notwendig geworden, die insgesamt 1 199 000 Mark erfordert haben. Ebenso war die Versammlung einverstanden mit der Aufnahme einer Anleihe von 1 Million für diese Zwecke zum Auszahlungskurse von 92 und bei 8,5 Prozent Zinsen. Die Anleihe ist langfristig mit der Bestimmung, daß die Stadt sie nach 5 Jahren tilgen kann. Den von einzelnen Stadtverordneten geäußerten Bedenken gegen den niedrigen Auszahlungskurs von 92 begegnete der Kämmerer Schilling mit dem Hinweise, daß die Provinzialbank Gelder zum gleichen Zinsfuß, aber nur mit 91 Auszahlung anbietet. Vom Ordnungsblock wurde angeregt, wegen der zu erwartenden Geldflüssigkeit die Frist zur Tilgung, zu der die Stadt berechtigt sein soll, auf drei Jahre herabzusetzen. Der Kämmerer erklärte, daß sich dies im Verhandlungswege wohl erreichen lassen werde.

Verwendung der Oberbürgermeistervilla

kam auch heute wieder zur Sprache, da Oberbürgermeister Franz mit Bestimmtheit erklärt hatte, daß er die Villa nicht beziehen werde.

Vor der Stadtverordnetenversammlung hatte schon eine

Besichtigung des Baues

durch die Mitglieder des Stadtverordnetenkollegiums und Vertreter der Presse stattgefunden,

---

Wettervorhersage für Freitag: Bei **nord-westlichen** Winden Niederschläge in **Gewitterbegleitung,** aufheiternd, etwas milder.

Kunst und Wissenschaft

Tagung des Verbandes Oberschlesischer Evangelischer Kirchenchöre in Neustadt

Unter den evangelischen Verbänden Oberschlesiens ist als einer der kräftigsten Zweige der Verband der Kirchenchöre anzusehen. Seine Arbeit ist vor allem geeignet, der Musik in den evangelischen Kirchen Oberschlesiens neue Anregungen zu geben. Zur Förderung dieser Bestrebungen sind Tagungen eingerichtet, die in einem Abstand von zwei Jahren die oberschlesischen Kirchenchöre vereinigen sollen. Ueber 500 Choristen der evangelischen Kirchenchöre aus Oberschlesien finden sich diesmal in Neustadt ein. Die Veranstaltungen beginnen mit einem Geistlichen Konzert in der evangelischen Kirche am Sonnabend, dem 17. Mai, 20 Uhr. Auf dem Programm stehen hervorragende Chorwerke eines Johann Sebastian Bach, Heinrich Schütz u. a. Mitwirkende sind die vereinigten Kirchenchöre mit rund 400 Choristen und Kantor Schoetschel, Neiße, als bekannter ausgezeichneter Bachspieler. Die kultische Bedeutung des Tages findet ihren Ausdruck im Festgottesdienst am Sonntag, dem 18. Mai, vormittags 9 Uhr, mit der Festpredigt von Konsistorialrat Büchsel, Breslau. Bemerkenswert bleibt noch das öffentliche Singen im Stadtpark, Sonntag, vormittag 11,30 Uhr.

Kirchenmusikdirektor Schweichert, Gleiwitz.

Tiere als Wetterpropheten

Tiere als Wetterpropheten sind noch immer sicherer als amtliche Wettervoraussagen! Wenn die Wasservögel in Scharen die Gewässer verlassen und das Ufergelände aufsuchen, so ist mit ziemlicher Sicherheit Regen zu erwarten; ebenso, wenn die Schwalben das Land verlassen und ihren Flug in niedriger Höhe nahe der Wasserfläche fortsetzen. Das Rotkehlchen kündigt uns Regen an, wenn es das tiefere Gehölz verläßt und sich in hohle Bäume oder Scheunen flüchtet. Das Weidevieh wird schon lange Zeit vor Eintritt eines Unwetters unruhig und schnappt auffällig nach Luft und wühlt mit den Hörnern und Füßen den Weideboden auf. Von den Insekten sind die Spinnen die besten aller Wetterpropheten. Webt die Kreuzspinne recht langsam und fest, so pflegt die Witterung andauernd schön zu bleiben. Bei einem fertiggewebten Netz ist auf heiteren Himmel zu rechnen, wenn die Kreuzspinne mit angezogenen Füßen ruhig in der Mitte ihres Netzes sitzt. Sind ihre Füße dagegen sprungfertig ausgebreitet, so ist große Hitze mit anschließendem Gewitter zu erwarten. Wenn die Spinne das Netz durch Einziehen von Fäden zu lichten beginnt, deutet diese ihre Maßnahme auf das Herannahen eines starken Windes. Im Winter läßt sich die Kreuzspinne natürlich nicht als Wetterprophet verwenden, und so muß sie ihre Rolle an die Hausspinne abtreten. Diese spielt die Rolle aber auch ganz vorzüglich. Baut sie bei kaltem Wetter in der Nähe des Fensters, so ist mildes Wetter zu erwarten, während Kälte und Frost sich vorbereiten, wenn das Insekt sich vom Fenster entfernt und in der Nähe des wärmenden Ofens anbaut. Beim Eintritt von naßkalter Witterung spinnt das Insekt auch Fäden vor den Eingang ihres Gewebes, die sie entfernt, wenn heiteres Wetter einzutreten beginnt.

Der bekannteste Vertreter der tierischen Wetterpropheten ist allerdings der Laubfrosch, dessen Wetteransage von wissenschaftlicher Seite aus stark in Zweifel gezogen wird. Setzt man den Laubfrosch in eine geräumige Kiste, stellt auf deren Boden ein tiefes Gefäß mit Wasser und belegt den Boden reichlich mit Moos, so wird das Tier der zuverlässigste Wetterprophet sein. Auch in einem möglichst die Natur nachahmenden Terrarium wird sich der Laubfrosch, werden sich Eidechsen und kleine Schlangen als vorzügliche Wetterpropheten bewähren.

K. F.

Noch unentdeckte Erdoberfläche

Nach den vielen Forschungsreisen der letzten Jahrzehnte, durch die in verhältnismäßig kurzer Zeit mehr von der Erde entdeckt wurde als in Jahrhunderten vorher, ist vielfach die Ansicht ausgesprochen worden, daß die Oberfläche unseres Planeten jetzt im wesentlichen bekannt sei, die wissenschaftliche Arbeit der kommenden Zeit könne sich daher der Untersuchung des Meeresbodens und der Erforschung der Luft zuwenden. Gegen diese Annahme wendet sich der bekannte amerikanische Geograph Alexander Hamilton Rice aus Washington mit der Erklärung, **daß erst zwei Siebentel der Erdoberfläche bekannt** seien und daher auf geographischem Gebiet noch auf lange Zeit hinaus vieles zu tun sei. Auch der Flug Byrds über den Südpol habe nur einen kleinen Teil der dortigen gewaltigen Ländermassen berührt, während endlose Gebiete der Südpolarländer noch völlig unbekannt seien. Wie die Gegenden des Südpols, so stellten auch die des Nordpols noch viele ungelöste Aufgaben. Der gewaltige Länderkomplex von Labrador bis zum nördlichen Sibirien und von Grönland bis zum Fraserfluß im Norden der Vereinigten Staaten sei bisher noch von keines Menschen Fuß betreten worden. Ebenso sei es mit dem Innern Südamerikas, vor allem Argentiniens und Brasiliens, und mit dem Innern von Australien und China. Selbst die Halbinsel Yucatan in Mexiko mit den uralten Mayastädten liege noch in tiefem Dunkel. Alle diese Forschungsreisen würden nicht nur geographische Ergebnisse, sondern vielfach auch wichtige Aufschlüsse über die Geschichte und Entwicklung der Menschheit in vorhistorischer Zeit zu liefern vermögen.

Von den Hochschulen. Einen Ruf auf das Ordinariat für Völkerrechtslehre an der Universität Köln hat der Staatsrechtslehrer an der Universität Wien, Prof. Dr. jur. Hans Kelsen erhalten. Prof. Kelsen gehört zu den namhaftesten Staatsrechtler des deutschen Sprachgebiets; er stammt aus Prag. — Der Direktor des anthropologischen Instituts der Universität Breslau, Prof. Dr. von Eichsstedt, ist von der Portugiesischen Gesellschaft für Anthropologie und Ethnologie zum korrespondierenden Mitglied ernannt worden.

Dr. rer. oec. an der Handelshochschule in Leipzig. Der Handelshochschule in Leipzig ist das Recht auf Verleihung des Doktors der Wirtschaftswissenschaften, Dr. rer. oec., erteilt worden.

Kontrollprüfungen habilitierter Privatdozenten. Um Privatdozenten auch nach ihrer Habilitierung noch zur Fortführung ihrer wissenschaftlichen Durchbildung anzuregen, hat die medizinische Fakultät der Universität Wien beschlossen, von allen Privatdozenten jedes 5. Jahr den Nachweis der wissenschaftlichen Leistungsfähigkeit in Form einer Prüfung zu verlangen.

Deutsche Buchproduktion. Die gesamte deutsche Buchproduktion im Jahre 1929 betrug 27 002 Werke. Davon sind 22 164 Neuerscheinungen und 4838 Neuauflagen. Im Jahre 1928 erschienen 27 794 Bücher; davon waren 22 951 Neuerscheinungen und 4843 Neuauflagen.

Nordostpreußisches Theater für Tilsit? Der Tilsiter Magistrat plant, ein ständiges Theater ins Leben zu rufen, das die Operette und das Schauspiel pflegen soll. Das Landestheater für Nordostpreußen soll die theaterlosen Gemeinden dieses Landstriches bespielen. Die Unterhaltungskosten der Bühne würden sich auf 190 000 Mark belaufen.

Das südlichste Tonfilmtheater der Welt. Vor einigen Tagen wurde in dem argentinischen Städtchen S. Cruz am Rio Chico, das auf dem 50. Grad südlicher Breite liegt, ein Tonfilmtheater eröffnet. Bis in die äußerste Südspitze des Feuerlandes herrscht freudige Erregung über dieses Vordringen der Kultur in eine der unwirtlichsten Gegenden der Welt.

Ein Tafelwerk zum 25jährigen Bestehen des Deutschen Theaters unter Max Reinhardts Leitung. Der Verlag Piper & Co in München gibt ein Werk heraus, das in 267 großen Bildern einen Ueberblick über die Leistungen des Deutschen Theaters während der Reinhardt-Aera bietet. Es enthält Abbildungen der wichtigsten Inszenierungen und Rollenbilder der meisten Schauspieler und sucht in seiner Gesamtheit einen lebendigen Eindruck von Max Reinhardts Tätigkeit als Regisseur und der Durchführung seiner Prinzipien unter besonderer Berücksichtigung grundsätzlich wichtiger Punkte, wie der Reinhardtschen Shakespeare-Inszenierungen in ihrer Entwicklung, der Schöpfung einer Anzahl klassischer und moderner Figuren als Normen für die deutsche Bühne, der Frage der Klassiker im modernen Kostüm und der Darstellung des modernen Menschen, zu geben. Der Textteil bringt einen grundlegenden Beitrag Max Reinhardts selbst, eine Chronik des Deutschen Theaters, ein Sonderband die Spielpläne der 25 Jahre.

Das geheizte Klavier. Unter den neuesten Erfindungen verdient das geheizte Klavier besondere Erwähnung. Künftig wird dem hungernden Virtuosen, der im ungeheizten Zimmer seine täglichen Uebungen spielen muß, geholfen werden können. Einem österreichischen Ingenieur ist es jetzt gelungen, eine Klaviatur mit elektrischem Heizkörper zu bauen, die beim Anschlag mit dem Finger in Wirksamkeit tritt.

Großhandelspreise

im Verkehr mit dem Einzelhandel.

Festgestellt durch den **Verein der Nahrungsmittelgroßhändler** in der Provinz Oberschlesien E. V., Sitz Beuthen. Preise für ½ Kilogramm in Originalpackung frei Lager, in Reichsmark.

Beuthen OS., den 15. Mai 1930

Inlandszucker Basis Melis inkl. Sack Sieb I	29,40	Roggenmehl 65%ig	0,14—0,14½
Inlandszucker Raffinade inkl. Sack Sieb I	29,90	Weizenmehl 65%ig	0,20—0,21
Röstkaffee, Santos	2,40—2,80	Auszug	0,24—0,25
Röstkaffee, Zentral-Amerika	3,20—3,80	Weizengrieß	0,25—0,26
Malzkaffee, lose	0,25—0,28	Steinsalz	0.04
Röstgetreide	0,22—0,24	Siedesalz	0,048
Tee, bill. Misch.	3,60—4,20	Schwarzer Pfeffer	1,80—1,90
Kakaopulver lose	0,80—0,85	Weißer Pfeffer	2,40—2,50
Kakaoschalen	0,11—0,12	Piment	1,70—1,80
Reis, Burma II	0,19—0,20	Mandeln süß, Bari	1,60—1,70
Tafel-Reis	0,32—0.36	Riesen-Mandeln	1,90—2,00
Bruch-Reis	—	Rosinen	0,60—0,65
Viktoria-Erbsen	0,20—0,22	Sultaninen	0,65—0,80
Gesch. Mittelerbsen	0,28-0,30	Getr. Pflaumen i. S.	—
Weiße Bohnen	0,32-0,34	Schmalz i. Kist.	0,64—0,65
Gerstengraupe und Grütze	0,23—0,24	Margarine billigst	0,55—0,60
Perlgraupe C III	0,25—0,26	Heringe Yarm. Mathies je To.	59,00—61,00
Perlgraupe 0-000	0,27—0,28	Heringe Yarm. Matfull je To.	62,00—64,00
Haferflocken	0,23—0,25	Sauerkraut	0,08—0,09
Eierschnittnud. lose	0,50-0,52	Kernseife	0,39—0,40
Eierfadennudeln „	0,54-0,56	10% Seifenpulver	0,17—0,20
Eiermakkaroni, lose	0.66-0,68	Streichhölzer Konsumware	—
Kartoffelmehl	0,19—0.20	Welthölzer	—

Schwere Bluttat in Beuthen

Wegen einer Zigarette erstochen

(Eigener Bericht)

Beuthen, 15. Mai.

Am Donnerstag gegen 17,30 Uhr wurde in Beuthen bei einer Schlägerei in einem Lokal auf der Schießhausstraße der Grubenarbeiter Emil Burzek von dem Grubenarbeiter Theodor Jeciorowski mit einem Taschenmesser erstochen. Die Leiche befindet sich im Knappschaftslazarett in Beuthen. Der Täter ist festgenommen.

Wir erfahren noch folgende Einzelheiten: **In der siebenten Nachmittagsstunde des Donnerstag hat sich in einer Schankwirtschaft auf dem Friedrich-Wilhelm-Ring eine schwere Bluttat ereignet. Wegen einer Zigarette, die der Grubenarbeiter Jeciorowski von dem Grubenarbeiter Burzek aus Guretzko haben wollte, die ihm aber verweigert wurde, war es zwischen beiden zu Streitigkeiten gekommen. Jeciorowski griff zum Messer und versetzte Burzek einen Stich in die linke Brustseite. Burzik wurde nach der nahen Unfallstation im Feuerlöschdepot gebracht, wo er aber bald darauf an innerer Verblutung gestorben ist. Durch den Stich war die Herzschlagader verletzt worden. Der Getötete war verheiratet und Vater von zwei Kindern.**

Bald nach Bekanntwerden der Bluttat sammelte sich eine große Menschenmenge vor dem Lokal an, sodaß sich die Polizei zum Einschreiten genötigt sah und das Lokal schloß.

Jeciorowski setzte seiner Festnahme heftigen Widerstand entgegen. Vier Schupobeamte hatten große Mühe, ihn abzuführen.

---

um die Frage der Verwendung dieser Villa, mit der sich auch schon der Magistrat befaßt hatte, an Ort und Stelle zu klären. Sieben Vorschläge waren bereits gemacht worden, **jedoch sollten keine größeren baulichen Veränderungen, die hohe Kosten verursachen, vorgenommen werden.** Vom Vorbereitungsausschuß wurde in Erwägung gezogen, in der Villa die Haushaltungs- und Gewerbeschule für Mädchen unterzubringen, die sich zur Zeit in Biskupitz, Zaborze sowie im Kasinogebäude der Donnersmarckhütte befindet. Bürgermeister Dr. Opperskalski, Stadtverordnetenvorsteher Siara, Stadtbaurat Dr. Wolf und die Direktorin der Mädchenhaushaltungsschule, Thiel, äußerten sich über die Geeignetheit des Baues zur Umwandlung in eine Schulanstalt.

Es könnten ungefähr 500 Schülerinnen hier unterrichtet werden. Für die geringen baulichen Aenderungen wären 3500 Mark erforderlich, die Kosten der Innenausstattung würden sich auf rund 40 000 Mark belaufen.

Hierzu könnte jedoch ein Zuschuß des Ministeriums in Höhe von 18 000 Mark verwendet werden, der bereits zugesagt ist.

In der Stadtverordnetensitzung zeigte sich, daß man sich noch nicht geeinigt hatte.

Der Ordnungsblock war der Meinung, die Villa Wohnzwecken zuzuführen,

während von anderer Seite die verschiedensten Vorschläge für eine anderweitige Verwendung des Neubaues gemacht wurden. Hier erklärte man Kinder- oder Säuglingsheim, dort Tuberkulosestelle oder Genesungsheim, Krankenhaus und Lösung des Vertrages mit den Kamillianern. **Von der Kommission hingegen wurde gefordert, die Villa mit einem Kostenaufwand von 40 000 Mark zu einer Haushaltungs- und Gewerbeschule umzuwandeln.** Von den schließlich eingegangenen vier Anträgen auf Verwendung der Villa fand nach längerer Aussprache der des Ordnungsblocks Annahme. Dieser Antrag ging dahin, die Vorlage dem Magistrat zurückzugeben, damit dieser Schritte unternimmt,

das Gebäude Wohnzwecken zuzuführen, sei es auch durch Verkauf oder Tausch.

Nahezu zwei Stunden erörterte darauf die Stadtverordnetenversammlung

das Wohnungsbauprogramm für 1930,

über das wir bereits ausführlich berichtet haben.

Auf die verschiedenen Ausführungen entgegnete

Stadtbaurat Dr. Wolf

u. a.: Wenn die Stadt die größte Anzahl der Wohnungen den Genossenschaften überläßt, so aus dem Grunde, **weil diese die größten Zuschüsse erhalten, und die Baugelder größtenteils nur mit 5 Prozent zu verzinsen brauchen.** Private Bautätigkeit kann in Hindenburg auch schon von einer Bezuschussung deshalb nicht ausgeschlossen werden, **weil die vielen Baulücken innerhalb der Stadt verschwinden müssen,** um dadurch Gas-, Wasserversorgung und Kanalisation durch geschlossene Anschlüsse zu verbilligen; und wenn auch schließlich die Stadt baut, und jährlich 36 Wohnungen schafft, so aus dem Grunde, **um den unglücklichen Familien Wohnungen zu geben, die von Genossenschaften und Privaten abgelehnt werden.** Irrig ist auch der Vorwurf, daß das Stadtbauamt in Berlin nicht alles versucht hat, um möglichst viele Mittel für den Wohnungsbau heranzuschaffen, denn

die Stadtbauräte der drei Industriestädte erschienen derart oft in Berlin, daß ihnen durch einen Erlaß aufgegeben wurde, nur noch schriftlich über den Oberpräsidenten ihre Forderungen zu stellen.

Eins steht fest, wenn nicht die drei Industriestädte und der Kreis Beuthen einheitlich in Berlin auftreten, **dann wird eine rasche Lösung der Wohnungsnot in Oberschlesien nicht möglich sein.**

Diesen mit Beifall aufgenommenen Ausführungen des Stadtbaurates folgte ein Antrag auf Schluß der Aussprache, der auch angenommen wurde. Der Beschluß über die Wohnungsbauvorlage, den nun die Stadtverordneten faßten, ging dahin,

632 Wohnungen zu erstellen und die dazu notwendigen Mittel im Betrage von rund 521 000 Mark bereitzustellen.

Zu diesem Zwecke wurde der Magistrat beauftragt, die erforderlichen Baugelder im Wege der Anleihe zu möglichst günstigen Bedingungen aufzunehmen.

Dem weiteren

Ausbau der Kanalisation

in der Garten- und Dorfstraße wurde ohne Aussprache zugestimmt. Für die Herrichtung des Bauplatzes für das Arbeitsamtgebäude wurden 10 000 Mark bewilligt.

Der Vertrag zwischen der Stadt Hindenburg und der Oberschlesischen Ueberlandbahngesellschaft wegen Benutzung stadteigenen Geländes gab Veranlassung zu einer Aussprache, in der u. a. gefordert wurde, **die Monopolstellung der Ueberlandbahn zu brechen.** In dem Vertrage, der nach Feststellung des Stadtbaurates nach mehr als einjähriger Verhandlung nun zustande gekommen ist, um Arbeitsmöglichkeiten zu schaffen, wird das von der Bahn für Schaffung von Normalgleisen benötigte Gelände der Stadt in folgenden Straßen festgestellt: Kronprinzenstraße, Peter-Paul-, Biskupitzer- und Beuthener Straße. Wenngleich sich eine Reihe von Stadtverordneten gegen den Vertrag aussprach, fand er dennoch eine kleine Mehrheit, wobei allerdings zahlreiche Stimmenthaltungen festgestellt wurden.

Nicht ganz glatt wurde auch der Antrag auf

Baukostenüberschreitung bei Verlegung der Gasrohrleitung

in der Kronprinzenstraße aus Anlaß des zweiten Gleisausbaus erledigt. **Gefordert wurde ein Mehr von über 31 000 Mark, da die Verlegung der Rohrleitung rund 126 000 Mark gekostet hat.**

Stadtv. Hawellek brachte zum Ausdruck, daß in Hindenburg Ueberschreitungen zur Gewohnheit geworden sind, **was als sonderbares Geschäftsgebahren bezeichnet werden müsse.** Er fand mit diesen Ausführungen fast allgemeine Zustimmung, wie auch mit der Forderung, daß künftig bei grundlegenden Aenderungen eines Planes dieser zurückgehalten und den Stadtverordneten erneut zur Beschlußfassung vorgelegt werden soll. Schließlich wurde der Ueberschreitung zugestimmt

Nachdem weiter durch

Streichung der Stelle des Stadtschulrates

der Verminderung der Stelle der besoldeten Mitglieder des Magistrats zugestimmt worden war, kam es bei dem Antrage des Stadtv. Porzik (Pole) auf Bewilligung von 1000 Mark für den polnisch-katholischen Schulverein zur Deckung eines Theaterfehlbetrages zu einer politischen Aussprache, in der von Pilsudski-Terror gesprochen wurde und die Ereignisse bei den letzten Sejmwahlen zur Sprache gebracht wurden.

Der Ordnungsblock lehnte den Zuschuß ab, weil der polnische Schulverein ohne Bedeutung sei. Ein Vergleich der Deutschen in Ost-Oberschlesien mit den Polen in Deutsch-Oberschlesien hinsichtlich ihrer Stärke wurde vom Ordnungsblock angesichts der Wahlziffern für unmöglich gehalten.

Die Kommunisten lehnten den Zuschuß ebenfalls ab. Das Zentrum unterstützte den Antrag, um den Haß endlich zu begraben. Auch die Sozialdemokraten ließen erklären, daß sie zu dem Antrag der Polen stehen, ebenso der Demokrat, Stadtv. Lentner. Stadtv. Hawellek beantragte schließlich, die Vorlage dem Magistrat zu überweisen und den geforderten Betrag im Etat zu verarbeiten. Es wurde auch dementsprechend beschlossen.

Beuthen und Kreis

Das Schuljahr 1929/30 an der Humboldtschule

Die Humboldtschule, die Städtische Deutsche Oberschule, die von der Studiendirektorin Ziaja geleitet wird, wies bei Beginn des Berichtsjahres Ostern 1929 480 Schülerinnen auf. Am Versetzungstermin waren es 452 Schülerinnen, von denen 388 versetzt und 64 nicht versetzt wurden. Von den Versetzten sind 38 abgegangen, 350 traten in die höhere Klasse über. Von den Nichtversetzten verließen 15 die Schule, 38 blieben auf ein Jahr und 11 auf ein halbes Jahr zurück. Im Berichtsjahr haben 95 Schülerinnen die Anstalt verlassen. Davon 90 mit dem Zeugnis der Reife, 24 mit dem Zeugnis der Reife für die Obersekunda, 53 gingen auf andere Schulen über und 42 wollen einen Beruf ergreifen. Am 10. April 1930, bei Beginn des neuen Schuljahres, betrug die Zahl der Schülerinnen 399. Bei Schulbeginn am 24. April 1930 war die Zahl auf 483 angewachsen. Bei der Reifeprüfung wurden im deutschen Aufsatz drei Themen zur Wahl gestellt. 1. Das Recht sagt: „Jedem das Seine, die Liebe: jedem das Deine." 2. „Wie ist der künstlerische Mißerfolg des Meisters Heinrich in der „Versunkenen Glocke" zu erklären? 3. „Können die Gestalten in Ibsens „Stützen der Gesellschaft" als Typen aufgefaßt werden?" Neben der besonderen Ausgestaltung des allgemeinen Unterrichts wurde auch besondere Sorgfalt der Einrichtung des künstlerischen und technischen Unterrichts gewidmet. Der Zeichenunterricht erstrebte, bei den Schülerinnen sämtlicher Klassen eigenes Schaffen und schöpferische Phantasie in Aquarellen und Zeichnungen zum Ausdruck zu bringen. Auf gute Form und Farbgebung wurde besonderer Wert gelegt. Im Musikunterricht wurde eine Verbindung der Musik mit den anderen Unterrichtsfächern erstrebt. Der Unterricht „Die Nadelarbeit" diente neben der Erlernung verschiedener Techniken der Ausbildung des Sinnes für Form und Farbe und der Bildung des Geschmacks bei sinn- und sachgemäßer Verzierung. Der Turnunterricht konnte sich im Sommerhalbjahr im vollen Umfange entfalten. Die Schülerselbstverwaltung wurde im üblichen Umfange beibehalten. Die Schülerinnen der Obersekunda und Unterprima wurden zur Unterstützung der Lehrer bei der Aufsicht heangezogen. Weil bei der ungünstigen Lage der Stadt die Durchführung der Wandertage großen Schwierigkeiten begegnet, wurden der Anstalt vom Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung 300 Mark für diesen Zweck zur Verfügung gestellt. Viele Schülerinnen gehören Jugendvereinen an. Eine Schulgruppe des Vereins für das Deutschtum im Auslande steht unter der Leitung von Studienrätin Repitzki. Wie alljährlich, fand auch diesmal eine Weihnachtsbescherung für arme Kinder statt. Der Gesundheitszustand der Schülerinnen war nicht sehr gut, wenn auch eigentliche Krankheiten nicht allzuhäufig auftraten. Auch dieses Jahr wurde im Sommer eine Reihe von Schülerinnen durch das Städtische Jugendamt nach Landeck und durch private Wohlfahrtsverbände aufs Land geschickt. Auf Anregung des Landeshauptmanns wurden 15 Schülerinnen vom 7. Juni an 38 Tage nach dem Salzkammergut geschickt. Die Berufsberatung wurde im vergangenen Schuljahr neu organisiert. An der Schule fanden Vorträge von Fräulein Kaminski vom Arbeitsamt Gleiwitz statt. Sie betonte immer wieder die Notwendigkeit einer genauen vorherigen gründlichen Beratung, ehe sich die Schülerinnen für einen Beruf entschließen.

*

* **Abrahamsfest.** Freitag feiert der Inhaber des Herren-Friseur-Salons Paul Marek, Verbindungsstraße, sein Abrahamsfest.

* **Ein Wunderdoktor vor Gericht.** Die Große Strafkammer in Beuthen verhandelte in der Berufungsinstanz gegen den Reisevertreter Georg Sobotta, der vom erweiterten Schöffengericht wegen fortgesetzten Betruges zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt worden war. Vor dem Schöffengericht war der Reisevertreter Nüntel mitangeklagt, der wegen derselben Straftaten zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt worden war. Während sich letzterer bei dem Urteil beruhigt hat, hat der Angeklagte Sobotta Berufung eingelegt. Die Angeklagten hatten Tee, kosmetische und elektrische Erzeugnisse vertrieben und diesen wunderbringende Wirkungen angedichtet. In der Hauptsache hatten sie ländliche Ortschaften aufgesucht und den Ortsbewohnern die unglaublichsten Dinge erzählt. Eine Frau, die schon eine Reihe von Jahren blind ist, sollte bei Gebrauch des von dem Angeklagten vertriebenen Apparates in wenigen Tagen das Augenlicht wiedererhalten. Sie sammelten sich meist die Adressen von mit Leberflecken behafteten Personen, die sich leicht zur Abnahme eines Apparates verstanden, weil sie nach den Versprechungen der Angeklagten kurze Zeit nach dem Gebrauch des Apparates den Schönheitsfehler verlieren sollten. Die Anzahlungen haben die Angeklagten aber nicht an die Firma, für die sie die Aufträge entgegengenommen hatten, abgeliefert, sondern in ihre Tasche gesteckt. Die Berufung des Angeklagten wurde verworfen.

* **Anstiftung zum Meineid.** Verleitung zum Meineid hat den Schneider Josef Janoschka, der am Donnerstag wegen Verleitung zum Meineid angeklagt vor dem erweiterten Schöffengericht in Beuthen stand, ins Zuchthaus gebracht. Er hatte einem Kunden einen Anzug gefertigt, dessen Zutaten aber von dem Kunden bemängelt wurden. Der Kunde war der Ansicht, daß zu dem Anzug kein neuer, sondern alter Stoff verwendet worden ist, und zeigte deshalb den Schneider wegen Betruges an. Der Angeklagte, der tatsächlich neuen Stoff verwendet hatte, wurde vom Gericht auch freigesprochen. Er kaufte sich trotzdem einen Zeugen, dem er 10 Mark versprach, wenn er aussagen würde, er hätte vor Anfertigung des Anzuges beim Angeklagten den neuen Stoff gesehen. Das Ansinnen wurde von dem Bekannten aber abgelehnt. Wegen dieser Leichtsinnigkeit ist der Angeklagte jetzt zu 1 Jahr Zuchthaus verurteilt worden. Da er aber noch unbestraft ist, braucht er nur die Hälfte der erkannten Strafe verbüßen, für die andere Hälfte erhielt er eine dreijährige Bewährungsfrist.

* **Städtisches Orchester.** Heute Freitag, 20 Uhr, Konzert des gesamten Orchesters im Schützenhaus. Sonnabend findet ein Sonderkonzert des gesamten Orchesters unter Leitung von Kapellmeister Erich Peter im Konzerthausgarten statt.

*

* **Lesekreis schulentlassener Mädchen der Pestalozzischule** (Konrektor Meister). Der Lesekreis kommt heute abend nicht zusammen, sondern erst Donnerstag, 22. Mai.

* **DJK. Sportfreunde.** Am Freitag im Vereinslokal „Altdeutsche Bierstuben" Ring 2, 20 Uhr, Zusammenkunft.

* **Turnverein „Vorwärts".** Sonnabend, 20 Uhr, im großen Schützenhaussaal Frühlingsfest.

* **Landesschützenbund.** Die Ortsgruppe Beuthen, Komp. Steinau, veranstaltet am Sonnabend, abends 7½ Uhr, im Vereinslokal Ebert auf der Feldstraße ihre Monatsversammlung.

* **Preisausschreiben der Internationalen Frauenliga für Frieden und Freiheit.** Die Internationale Frauenliga für Frieden und Freiheit, Ortsgruppe Beuthen, ruft alle Schüler und Schülerinnen der Beuthener Schulen im Alter von 13 bis 15 Jahren zu einem Preisausschreiben auf! Es handelt sich um einen Aufsatz über das Thema: „Waffenloses Heldentum." Die besten 10 Arbeiten, die wenigstens 3 und höchstens 5 Schulheftseiten umfassen sollen, werden prämiiert, und zwar kommen folgende Preise zur Verteilung: vier Bargeldpreise in Höhe von 25, 20, 15 und 10 Mk., sowie 6 wertvolle Bücherpreise. Die Bewertung erfolgt durch ein aus fünf Pädagogen resp. Pädagoginnen bestehendes Kollegium. Die Einsendung der Aufsätze hat bis zum 15. Juni 1930 an die Adresse: Frl. Erna Proske, Tarnowitzer Straße 1, Beuthen, mit dem Vermerk „Waffenloses Heldentum" auf dem Umschlag und mit genauer Angabe von Schule und Adresse (innen) zu erfolgen. (Siehe gestriges Inserat.)

Film-Vorschau

Kammerlichtspiele. Der Ton- und Sprechfilm „Ich glaub nie mehr an eine Frau" mit Richard Tauber in der Hauptrolle bleibt noch weiterhin auf dem Spielplan.

Intimes Theater. Das ab heute neue laufende Programm zeigt Ivan Petrowich in seinem neuesten Film „Liebe und Champagner". Seine Partner sind Agnes Esterhazy und Camilla von Hollay.

Schauburg. Der Sensationsfilm „Die Nacht vor dem Tode" schildert ein abenteuerliches Schicksal. Im zweiten Teil läuft der große Expeditionsfilm „Mit Amundsen im Luftschiff zum Nordpol".

Deli-Theater. „Das Rheinlandmädel", der große 100prozentige Tonfilm wird bis auf weiteres verlängert. Dazu im Beiprogramm 2 Kurztonfilme und die neueste Wochenschau.

Thalia-Lichtspiele. Ab heute bringen wir zwei erstklassige Riesenschlager. Als erster Film „Monte Carlo" (Das Paradies der Liebe), ein Abenteuerfilm. Zweiter Film Harry Piel in seinem Sensationsfilm „Das Fliegende Auto" und die neueste Wochenschau.

Palast-Theater. Von Freitag bis Montag ein 3-Schlager-Programm „Der Bettelpoet" mit John Barrymore und Conradt Veidt, ein wundervolles historisches Drama in 10 Akten. Otto Gebühr in „Die keusche Kokotte" im Komödienspiel und als 3. Film „Anschluß um Mitternacht" mit Marcella Albani.

Bau von 171 reichseigenen Wohnungen in Gleiwitz

Wahl des Stadtverordnetenvorstehers

Baumeister Kucharz gewählt

Schulausgaben zurückgestellt — Genehmigte Etatsüberschreitungen — Kritik an der Jahresrechnung 1924

(Eigener Bericht)

Gut eingeführt!

Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte Stadtrat Kolonko, der diesmal noch die Verhandlungen leitete, der Opfer des Unglücks auf der Concordiagrube und der drei Bergleute, die in der Schachtanlage Sosnitza ihr Leben eingebüßt haben. Das Stadtparlament hörte den Nachruf stehend an. Im Rahmen der ersten Vorlagen, die zur Beratung auf der Tagesordnung standen, war die Wahl des Stadtverordnetenvorstehers der Mittelpunkt. Der vom Zentrum als der stärksten Fraktion präsentierte Vorsteher, **Stadtv. Baumeister Kucharz, erhielt die Stimmen fast sämtlicher Parteien,** nur die Kommunisten stimmten für ihren Fraktionsführer, und zwei Stimmzettel wurden leer abgegeben. In Tätigkeit trat der neue Stadtverordnetenvorsteher allerdings erst im späteren Verlauf der Verhandlungen, als Stadtrat Kolonko über die Jahresrechnung 1924 berichten mußte. Es stellte sich sehr bald heraus, daß Stadtverordnetenvorsteher Kucharz **die neue Geschäftsordnung, die sich das Stadtparlament erst kürzlich gegeben hatte, kennt und daß er entschlossen ist, mit Nachdruck dafür zu sorgen, daß sich die Reden nicht über die Gebühr in die Länge erstrecken und die Verhandlungen möglichst sachlich und schnell abgewickelt werden.** Daß ein Fraktionskollege von ihm das erste Opfer dieses Durchgreifens sein mußte, hat den übrigen Parteien sicherlich bewiesen, daß das neue Oberhaupt des Stadtparlaments **unparteiisch sein neues Amt zu führen entschlossen ist.**

Den größten Raum in den Erörterungen nahm die Verhandlung über die Jahresabrechnung für 1924 ein. Sechs Jahre also liegen die Abrechnungen nun schon zurück, und es ist ein verständlicher Wunsch des Stadtparlaments, wenn wieder gefordert wurde, **daß die Jahresabrechnungen spätestens ein halbes Jahr nach Beendigung des Etatsjahres vorgelegt werden.** Oberbürgermeister Dr. Geisler mußte sich einige Vorwürfe anhören, und es fiel ihm erst später ein, daß er ja damals nicht Oberbürgermeister der Stadt Gleiwitz war, daß ihn die Verantwortung nur insoweit trifft, als er seinen Amtsvorgänger zu decken gewillt ist. Immerhin erklärte der Oberbürgermeister, daß er überzeugt sei, daß alle diese beanstandeten Dinge, vor allem die Vorschüsse, die für auszuführende Bauten seitens der Stadt gegeben wurden, weil die Finanzierungsbeträge noch nicht rechtzeitig zur Verfügung standen, durchaus in Ordnung seien. Der Magistrat soll sich bis 1. Juli zu diesen Vorgängen noch äußern. Erst dann wird die Entlastung für die Jahresrechnung 1924 erteilt werden.

Die Stadtverordnetensitzung ging diesmal wieder unter starker polizeilicher Bewachung vor sich, denn die Kommunisten hatten in ihrer gewohnten Art die Erwerbslosen mobil gemacht. Oberbürgermeister Dr. Geisler verhandelte mit einer Abordnung der Erwerbslosen.

Verlauf der Sitzung

Stadtrat Kolonko eröffnete als stellvertretender Stadtverordnetenvorsteher die Sitzung, und gab zunächst einige eingegangene Schreiben bekannt. Der Ausschuß für allgemeine Fürsorge beklagt, **daß vom Stadtparlament Bezirksvorsteher gewählt wurden, die vom Ausschuß nicht vorgeschlagen waren.** Auf diese Weise wurde ein Bezirksvorsteher gewählt, der das Amt nicht angenommen hat. Das Stadtparlament wird ermahnt, sich bei der Wahl von Bezirksvorstehern an die Vorschlagsliste zu halten. In einem weiteren Schreiben des Magistrats wurde auf die Tagung des Oberschlesischen Verkehrsvereins hingewiesen. An dieser Tagung wird auch der Landeshauptmann teilnehmen.

Stadtrat Kolonko gedachte sodann der Opfer des Grubenunglücks, die bei ihrer Arbeit ihr Leben gelassen haben. Das Stadtparlament ehrte die Toten, in dem es die Gedenkworte des Vorstehers stehend anhörte.

Die Wahl des Stadtverordnetenvorstehers

Die Neuwahl des Stadtverordnetenvorstehers ging reibungslos vor sich. Der nach parlamentarischem Brauch von der größten Fraktion, hier vom Zentrum, vorgeschlagene

Kandidat Baumeister Kucharz erhielt 34 von 41 Stimmen und war damit gewählt.

Fünf Stimmen waren auf Stadtv. Behr (Kom.) entfallen, zwei Zettel waren unbeschrieben.

Stadtrat Kolonko

begrüßte den neuen Stadtverordnetenvorsteher und führte aus: „Nach alter parlamentarischer Gepflogenheit präsentiert die stärkste Partei den Kandidaten für diese hohe Würde. Ihre Partei hat Sie wegen Ihrer großen Erfahrungen und Ihrer besonderen Fähigkeiten vorgeschlagen. Ich habe zusammen mit anderen Kollegen und Bürgern der Stadt Gelegenheit, vor allem auf dem Ihnen und Ihrem Berufe zunächst liegenden Gebiet festzustellen, wie **Ihre großen Kenntnisse und Ihre Urteilskraft sich zum Wohl der Stadt auswirken,** das ist in der Baudeputation, also auf dem überaus wichtigen Gebiet des Bau- und Wohnungswesens. Wir wissen, daß Sie kein Ressorspezialist im engeren Sinne sind, sondern, daß Ihr Interesse mit Erfolg sich allen Gebieten kommunaler Wirtschaft zuwendet. Dazu kommt schließlich und vor allem eine menschlich sehr erfreuliche Frische und Lebhaftigkeit. Wir hoffen und wünschen, daß alle diese Eigenschaften sich stets zum Besten Ihrer Betätigung als unser Vorsteher auswirken werde. Wir wünschen Ihnen aufrichtig dieselbe Umsicht in der Leitung, dieselbe Anerkennung bei den Stadtverordneten und in der Bürgerschaft, kurz dieselbe erfolgreiche jahrelange Amtsführung, wie sie ihrem Vorgänger beschieden war."

Oberbürgermeister Dr. Geisler

richtete an den neuen Stadtverordnetenvorsteher Kucharz Worte der Begrüßung im Namen des Magistrats und wies darauf hin, **daß er auf dem Gebiete des öffentlichen Lebens kein Neuling mehr ist.** Schon vor seiner Niederlassung in Gleiwitz habe er sich auf kommunalpolitischem Gebiete erfolgreich betätigt. Seine reichen Erfahrungen seien in der heutigen Zeit von besonderem Wert. Auch seine fachliche Tüchtigkeit habe sich im öffentlichen Interesse schon ausgewirkt. Er erinnerte an den Neubau des Schulhauses der Armen Schulschwestern, der in mehrerer Hinsicht Achtung verdient. Er gab seiner Hoffnung Ausdruck, daß der neue Stadtverordnetenvorsteher **seine ganzen Kräfte daransetze, die schwierige Lage der Kommunalverwaltung zu meistern und zu bessern.**

Stadtverordnetenvorsteher Kucharz

dankte für das ihm durch die Wahl bewiesene Vertrauen und erklärte, daß er das Amt annehme. **Er wolle sich bemühen, seine Aufgabe gewissenhaft zu erfüllen und bitte die Stadtverordneten um Unterstützung.**

Stadtrat Kolonko, der die Versammlung weiter leitete, bat die Stadtverordneten nach Schluß der Sitzung zu einem Beisammensein zu Ehren des neuen Stadtverordnetenvorstehers.

Das Plenum nahm sodann Kenntnis von der erfolgten Zustimmung des Magistrats zu der Geschäftsordnung des Stadtparlaments, die nunmehr in Kraft getreten ist. Die mit dem Inkrafttreten dieser Geschäftsordnung im Zusammenhang stehende Wahl eines Aeltestenausschusses, eines Ausschusses für Finanz- und Rechnungswesen und eines Finanzausschusses wurde vertagt, da die Fraktionen sich darüber noch nicht verständigt haben. Ein Antrag der kommunistischen Fraktion, das Inkrafttreten der neuen Geschäftsordnung für zwei Monate auszusetzen, damit gelegentlich der Etatberatungen darüber gesprochen werden könne, wurde abgelehnt. Hierauf wurde von einer unvermuteten Revision der städtischen Kassen und von einem Schreiben des Regierungspräsidenten Kenntnis genommen, das mitteilt, daß eine

Schließung der Reichsbahn-Ausbesserungswerke in Gleiwitz nicht beabsichtigt

ist.

Nunmehr wurde

die Wahl des neuen Stadtverordnetenvorstehers

vorgenommen, über die wir oben berichten.

Nunmehr wurde zum Schiedsmannstellvertreter für den Bezirk XII (Ellguth-Zabrze) Paucher gewählt und sodann als Vertrauensmänner für den beim hiesigen Amtsgericht zu bildenden Ausschuß zur Wahl der Schöffen und Geschworenen die Stadtverordneten Krautwurst, Gotschol, Hoffmann, Melzer und Behr gewählt. **Die Wahl für den Verwaltungsrat der Sparkasse fiel auf Kaufmann Baron.** Hierauf wurde das Kleingartenschiedsgericht zusammengestellt und einer Vorlage über die Abkürzung des Geschäftsverfahrens bei Erteilung von Baugenehmigungen an noch nicht fertigen Straßen ohne Aussprache zugestimmt.

Zur Kenntnis des Stadtparlaments gelangte der Beschluß des Magistrats, jenem kürzlich gefaßten Stadtverordnetenbeschluß nicht beizutreten, der sich gegen den Lohnabzug der Miete bei den Mietern der Reichshäuser in Sosnitza ausgesprochen hatte. Nachdem die Stadtv. Walter (Kom.) und Ochmann (SPD.) gegen den Magistratsbeschluß gesprochen hatten, faßte das Stadtparlament den Beschluß, daß es auf seinem Standpunkt bestehen bleibe.

Der Magistrat beantragte die Schaffung einer Diplomhandelslehrer- und einer Diplomhandelslehrerinnenstelle an der kaufmännischen Berufsschule. Die Mieterschutzfraktion beantragte Vertagung, mit der von **Stadtv. Mattner** gegebenen Begründung, daß die Notwendigkeit der Errichtung dieser Stellen zunächst geprüft werden müsse.

Stadtv. Huschke (Dnat.)

unterstützte den Vertagungsantrag mit der Begründung, **daß auch seine Fraktion große Bedenken habe, dem Antrag zuzustimmen.** Er habe für das Schulwesen sehr viel übrig, aber es werde zum Luxus, wenn die Schule in ihren Bedürfnissen über die zur Verfügung stehenden Mittel hinausgehe. **Gerade bei den Berufsschulen sei der Kreis der Schulpflichtigen neuerdings erweitert worden.** Darauf folge eine Erweiterung des Stundenplans, des Lehrkörpers, und es entstehe eine Schraube ohne Ende. Eine Nachprüfung der Notwendigkeit der neuen Stelle sei angebracht. Die deutschnationale Fraktion würde eventuell noch einmal zugestimmt haben, lehne aber für die Zukunft derartige Anträge ab.

Stadtv. Brzezinka führte hierzu aus, daß es sich hier nicht um die Schaffung neuer Stellen handle, sondern vorhandene außerplanmäßige Stellen in planmäßige Stellen umgewandelt werden sollen.

Die Vorlage wurde hierauf vertagt und dem Antrag auf Prüfung zugestimmt.

Nunmehr lagen

Etatsüberschreitungen

zur Genehmigung vor. Bei der Durchführung der Ostroppkaregulierung ist der Voranschlag von 400 000 Mark um 6000 Mark überschritten worden, für die der Promenadenweg geschaffen wurde, und für die Brücke, die im Zuge der Schwerinstraße über die Ostroppka führt, wurden 5596 Mark mehr als veranschlagt verausgabt, da dies, wie Stadtbaurat Schabik ausführte, infolge erschwerter Fundamentierungsarbeiten notwendig war. Für die Brücke waren 19 000 Mark vorveranschlagt. Die Mehrausgaben wurden genehmigt.

Die Vorlage über die

Erhöhung der Friedhofsgebühren

wurde der Finanzkommission überwiesen. Abänderungen von Bebauungsplänen wurden ohne weiteres genehmigt. Die Ablösung des Patronats an der Pfarrkirche in Ostroppa und auch die Beschlüsse zur Sanierung des Kindererholungsheims in Rachowitz wurden zurückgestellt und dem Finanzausschuß überwiesen.

Inzwischen hatte Oberbürgermeister Dr. Geisler mit Vertretern der Erwerbslosen verhandelt. Der Presse wurde hierzu von der Pressestelle folgendes Verhandlungsergebnis bekanntgegeben: Es handelte sich um die Frage der

Unterstützung ausgesteuerter Personen,

die ledig sind und im jugendlichen Alter stehen. Die Frage war aktuell geworden durch eine Verfügung des Wohlfahrtsamtes, welches eine Nachprüfung dieser Fälle **mit Hinsicht auf die gesetzlichen Unterhaltspflichten der hierfür in Frage kommenden Angehörigen angeordnet hatte.** Bisher ist erst ein Teil der Fälle nachgeprüft, was zum Teil zur weiteren Fortgewährung der bisherigen Unterstützungssätze geführt hat. Der Rest der Fälle wird demnächst auch erledigt werden. Sollten alsdann noch Beschwerden übrig bleiben, so sind dieselben unter Bekanntgabe des Einzelfalles ordnungsgemäß im Wohlfahrtsamt anzumelden. Schließlich wurde das Kapitel Pflichtarbeit erörtert. Hier gab der Oberbürgermeister bekannt, daß am Mittwoch unter seinem Vorsitz **eine grundsätzliche Aussprache über die praktische Handhabung des Verfahrens zwischen dem Wohlfahrtsamt und dem Arbeitsamt stattfindet.** Das Ergebnis dieser Aussprache soll der künftigen Einstellung des Wohlfahrtsamtes in dieser Frage zugrunde gelegt werden.

Eine Wohnungsbauvorlage verlangte vom Stadtparlament die Zustimmung zum

Bau von reichseigenen Wohnungen,

die ohne weiteres erteilt wurde. So werden in der Birkenallee 72 Wohnungen und in Sosnitza 99 Wohnungen errichtet werden.

Die Stadt hat für jede Wohnung 1200 Mk. aus Mitteln der Hauszinssteuer beizutragen.

Ein Dringlichkeitsantrag der kommunistischen Fraktion verlangte einen Betrag von 3000 Mark als Beihilfe für die Hinterbliebenen der Todesopfer von Concordiagrube und der drei durch Pfeilereinbruch in Sosnitza verunglückten Bergleute.

Stadtv. Brzezinka (Ztr.) gab der Hoffnung Ausdruck, daß der Hilfsruf an die Bevölkerung Erfolg haben werde und schlug vor, den Antrag ohne Nennung einer Zahl anzuneh-





Verlängerte Geschäftszeit im Industriebezirk

Die Kaufmännischen Verbände von Beuthen, Gleiwitz und Hindenburg teilen mit, daß auf Grund einer Verfügung des Polizeipräsidenten Gleiwitz die Geschäfte am Sonnabend für den geschäftlichen Verkehr bis 20 Uhr geöffnet sein dürfen.

---

men und die Höhe der städtischen Beihilfe der Finanzkommission zur Beschlußfassung zu überlassen.

Stadtv. Huschke (Dnat.) schloß sich diesem Antrage an und setzte sich für die Genehmigung einer Beihilfe im Rahmen der gegebenen Mittel ein. In dieser Form wurde auch der Antrag angenommen.

Nunmehr übernahm Stadtverordnetenvorsteher Kucharz die Leitung der Sitzung,

da Stadtrat Kolonko als Fraktionsführer der Mieterschutzfraktion und Berichterstatter über die Jahresrechnung 1924 das Wort ergreifen wollte. Es wurde ein kritischer Bericht, an den sich eine sehr lebhafte Aussprache anschloß. **Stadtrat Kolonko** hob zunächst verschiedene Einzelausgaben aus der Jahresrechnung 1924 heraus und gab dann zusammenfassend seine Stellungnahme dahin bekannt, daß noch eine genaue Prüfung verschiedener Einzelheiten erforderlich sei und der Magistrat noch verschiedene Auskünfte geben müsse, ehe eine Entlastung der Jahresrechnung erfolgen könne. Zu bemängeln sei ferner, daß

zuviel auswärtige Firmen mit Aufträgen bedacht worden seien.

Geprüft werden müsse, ob alle Ausgaben, die gemacht wurden, auch vom Stadtparlament genehmigt waren. Allgemein müsse gefordert werden, daß das Rechnungsamt eine selbständigere Rechnungsstelle sei, und ihre Prüfungsaufgaben müßten erheblich erweitert werden. Die Ausgaben müßten auch auf ihre Notwendigkeit, auf die Angemessenheit der Preise geprüft werden. Nur genehmigte Ausgaben dürften herausgegeben werden; zu prüfen sei ferner, ob die Mittel für die Ausgaben vorhanden seien. Das Rechnungsamt müsse rücksichtslos sein Kontrollrecht ausüben. Im allgemeinen müsse die Jahresrechnung spätestens ein halbes Jahr nach Abschluß des Etatsjahres gelegt werden. Der Magistrat werde gebeten, über die verzeichneten Vorschüsse für Bauten und dergl. Auskunft zu erteilen.

Stadtv. Dziendziol (Wirtschaftsvereinigung) sprach sich ebenfalls für die Vertagung der Entlastung für die Jahresrechnung 1924 aus, bis der Magistrat die verlangte Auskunft gegeben habe.

Stadtv. Dr. Herrnstadt (Soz.) wandte sich scharf gegen den Magistrat und führte aus, daß der Bericht ein Schlaglicht auf die herrschenden Zustände werfe. Das Rechnungsamt muß scharf prüfen, ob nicht in einzelnen Fällen Regreßansprüche gestellt werden könnten.

Oberbürgermeister Dr. Geisler

erklärte, daß wohl Vorschüsse gegeben wurden, weil Arbeiten auszuführen waren, für die die erwarteten Gelder noch nicht eingetroffen waren. Er könne ohne vorherige Nachprüfung eine genaue Auskunft nicht geben. Für einen Regreßanspruch bestehe keine Möglichkeit.

Stadtv. Brzezinka (Ztr.) verlangte, daß das Rechnungsamt auch eine Prüfung dahin vornehme, **ob die notwendigen Ermächtigungen des Stadtparlamentes bei den Ausgaben vorgelegen haben.**

Stadtv. Dr. Huschke (Dnat.)

bemerkte, daß er solange keine Stellung zu diesen Fragen nehmen wolle, als der angegriffene Teil keine Gelegenheit gehabt habe, sich zu äußern. Seine Fraktion werde aber keineswegs der Entlastung zustimmen, bevor nicht diese Fragen erledigt seien. **Daß im Magistrat nicht immer alles in Ordnung sei, gehe auch aus einem Fall hervor, der sich kürzlich im Wohnungsamt ereignet hat.** Hier sei nach einem versuchten Täuschungsmanöver mit einer Tauschwohnung einer Antragstellerin eine Wohnung zugewiesen worden, **die überhaupt noch nicht vorgemerkt gewesen sei.**

Oberbürgermeister Dr. Geisler erklärte, daß ihm zu diesem Fall eine Beschwerde vorliegt, der er nachgehen werde.

Stadtv. Wieczorek (Ztr.) beklagte, daß die im August v. J. gebildete Kommission, die sich mit der Prüfung der Jahresrechnung zu befassen habe, noch nicht wieder zusammengetreten sei.

Stadtv. Justizrat Kochmann (Dem.) stimmte zu, daß die Genehmigung der Jahresrechnung noch nicht erfolgen könne und daß der Sachverhalt eingehend geprüft werden müsse. Die Vorlage wurde sodann der Finanzkommission überwiesen und **soll bis spätestens 1. Juli dem Stadtparlament wieder vorgelegt werden.**

Nach einer kleinen Pause, in der die Fraktionsführer zur Beratung zusammengetreten waren, wurden die Vorarbeiten für die Bildung des Finanzausschusses geleistet und die Zahl der Kommissionsmitglieder bestimmt, die von den einzelnen Fraktionen in die Finanzkommission geschickt werden sollen. Ferner wurde bestimmt, daß der Aeltestenausschuß bereits bis Sonnabend benannt werden soll.

88 Aufführungen — 56 404 Besucher

Das Gleiwitzer Stadttheater in der Spielzeit 1929/30

Der Magistrat Gleiwitz schreibt:

Die Pflege von Theater und Kunst gehört mit zu den vornehmsten gemeindlichen Kulturaufgaben. Leider stehen ihrer Lösung allzuoft fast unüberwindliche Schwierigkeiten entgegen. Ganz besonders gilt dies für Oberschlesien, wo die lange Besatzungszeit und die anschließende Geldentwertung den selbständigen städtischen Theatern ein unrühmliches Ende bereitet hatten.

Nach der 1924 erfolgten Festigung der Verhältnisse ist bekanntlich unter Führung von Gleiwitz

ein gemeinsames Theater für die drei oberschlesischen Industriestädte geschaffen worden.

In der Mitarbeit an der Verwirklichung dieses Zieles wurde Gleiwitz leider **durch seine sich fortgesetzt verschlechternde geldliche Lage stark behindert.** Die Stadt sicherte indessen die Grundlage des Unternehmens, indem sie sich alljährlich verpflichtete, immer eine bestimmte Anzahl von Vorstellungen gegen eine bestimmte Bezahlung abzunehmen. Aber auch hierfür waren die Mittel beschränkt. So konnten der Gleiwitzer Theaterverwaltung und ihrem Dezernenten Dr. Colditz

für die letzte Spielzeit nur 46 000 Mk. zugewiesen werden.

Diese Summe war aber nicht einmal ausschließlich zur Abnahme von Vorstellungen bestimmt, sondern die ganz beträchtlichen Kosten für das technische Personal, für die verschiedenen Versicherungen und vor allem für unaufschiebbare Aus- und Umbauten waren davon ebenfalls zu bestreiten. Man entschloß sich, eine Anleihe für Ausführung der Reparaturen aufzunehmen. Ein Bau- und Deckungsprogramm wurde aufgestellt, nach dem im letzten Jahre bereits wieder 5000 Mark abzuzahlen waren. Der dem Landestheater entstehende Ausfall an Aufführungen in Ost-Oberschlesien, zwang Gleiwitz, die zunächst in Aussicht genommene Abnahme von 9—12 Vorstellungen monatlich wesentlich zu erhöhen. So wurden allein im Oktober 1929 18 Vorstellungen angekauft. Auch im November und Dezember wurden weit über den ursprünglichen Plan hinaus Vorstellungen abgenommen. Die Rückwirkung blieb nicht aus. **Bald stand man vor der Frage, das Theater vorzeitig zu schließen oder die Zuschüsse für die einzelnen Vorstellungen herabzusetzen.** Generalintendant Illing kam der Stadt hinsichtlich der Preise für die Vorstellungen entgegen. **Dadurch gelang es, die Spielzeit bis 1. Mai durchzuhalten.** Bedauerlicherweise mußten auch die billigen Volksvorstellungen eingeschränkt werden, ebenso die Schülervorstellungen.

Die

Aufstellung des Spielplanes

bot mannigfache Schwierigkeiten. Die Aenderungen des Spielplanes waren eine Folge der Erkenntnis, **daß auch das Oberschlesische Landestheater seinen künstlerischen Zielen nur dann zustreben kann, wenn es gute Geschäfte macht.** Von günstigen Auswirkungen war auch die neu versuchte Zusammenarbeit zwischen dem Generalintendanten, der Theaterkommission und den Vertretern der Gleiwitzer Besucherorganisationen.

Insgesamt gelangten im Gleiwitzer Stadttheater 88 Stücke zur Aufführung, gegen 83 im Vorjahre.

Hiervon waren 15 (14) Schauspiele, 23 (27) Lustspiele, 15 (13) Opern, 29 (27) Operetten und 2 Märchenaufführungen. In der Zahl der Schauspiele inbegriffen sind 4 Schülervorstellungen. **Als Volksvorstellung wurde zweimal das Lustspiel „Weekend im Paradies“ und je einmal das Lustspiel „Dr. Klaus“ und die Operette „Der Rastelbinder“ gegeben.** Des besten Besuches hatten sich die Operette „Das Land des Lächelns“ und das Gastspiel von Moissi „Der lebende Leichnam“ zu erfreuen; die geringste Anziehungskraft übte das Schauspiel „Die Kronenbraut“ aus.

Die Gesamtbesucherzahl

betrug 56 404 gegen 54 695 im Vorjahre. Davon entfielen auf die Oper 9677 gegen 8086, die Operette 20 994 gegen 20 082, das Schauspiel 7952 gegen 8696, das Lustspiel 13 723 gegen 16 879. — Die Besucherzahl der Volksvorstellungen betrug 3840, die der Schülervorstellungen 2620. Zu den beiden Kindervorstellungen wurden 1458 Eintrittskarten verkauft. Im Durchschnitt kamen auf eine Vorstellung 643 Besucher gegen 683 im Vorjahre. Im einzelnen waren es: Oper 645 (622), Operetten 724 (744), Schauspiel 530 (621) und Lustspiel 597 (626). Dabei ist zu beachten, daß das Gleiwitzer Stadttheater 950 Plätze aufweist.

Der

Neubau eines zeitgemäßen Theatergebäudes

ist wieder in weite Ferne gerückt, **sodaß dem Umbau und der Erweiterung des jetzigen Stadttheaters erneut größeres Interesse zugewendet werden muß.** Als dringlichste Aufgaben sind die Schaffung einer neuen eisernen Beleuchtungsbrücke und die Verbesserung der Notausgänge für das Bühnenpersonal zu bezeichnen. Jedes Bemühen wird aber auch Stückwerk bleiben, solange nicht das Gleiwitzer Theaterpublikum die ihm zufallende Aufgabe erkennt, die Bestrebungen der Stadt durch einen erhöhten Theaterbesuch zu fördern und zu stützen.

Nunmehr lag dem Stadtparlament noch ein Dringlichkeitsantrag vor, der sich mit der

Schaffung von neuen Lehrerstellen

befaßte. Der Magistrat hat bereits am 1. April beschlossen, insgesamt neun neue Lehrer und Lehrerinnen in den hiesigen Volksschulen zu beschäftigen.

Stadtv. Brzezinka (Zentrum) führte hierzu aus, daß die Zahl der Schüler in den letzten Jahren außerordentlich gestiegen ist. Sie betrug am 1. April 1928 11 142, am 1. April 1929 11 570 und am 1. April 1930 12 580. In sämtlichen Volksschulen sind insgesamt 289 Lehrkräfte vorhanden, sodaß auf jede Lehrkraft 44,4 Schüler entfallen. **Der Redner begründete die dringliche Notwendigkeit, diese Lehrerstellen zu schaffen. Das Stadtparlament erteilte hierzu seine Zustimmung,** sodaß in Gleiwitz nunmehr 298 Lehrkräfte vorhanden sind.

Hierauf trat das Stadtparlament in eine geheime Sitzung ein.

Gleiwitz

* **Vom Alten Turnverein.** Die Jugendabteilung des ATV. führte unter Leitung ihres Jugendwarts, Franz Spyrka, in Schönwald eine gelungene Werbeveranstaltung durch. Trotz des ungünstigen Wetters war der Saal fast bis auf den letzten Platz gefüllt. Nach einem Vorspruch und nach einer Begrüßungsansprache des ersten Vorsitzenden des MTV. Schönwald, Kropiwoda, begannen die Gleiwitzer Jugendturner und Jugendturnerinnen mit einem überaus abwechselungsreichen Programm. Besonders das Bodenturnen und die Volkstänze fanden lebhaften Beifall. Der Ehrenvorsitzende des MTV. Schönwald, Rektor Winkler, sprach gelegentlich des Muttertages über die Stellung der Jugend zum Muttertag. Im Verlaufe des Programms wurden noch einige Musikvorträge von der Hauskapelle sowie ein Laienspiel geboten und schließlich noch mehrere Volkslieder gesungen, an denen sich auch die Schönwälder Jugend vorteilhaft beteiligte. Die traditionelle Pfingstturnfahrt ins Gebirge der Jugendabteilung fällt in diesem Jahre aus, dafür beteiligt sie sich aber zahlreich am Kreisjugendtreffen des 2. Deutschen Turnkreises, das in der Zeit vom 7. bis 9. Juni am Alschoffteich in Tillowitz bei Oppeln stattfindet.

* **Verkehrsfragen im VrKD.** Die Sektion Gleiwitz des Verbandes reisender Kaufleute Deutschlands hielt ihre Monatsversammlung ab. Nachdem 1. Vorsitzender Gabor die Sitzung eröffnet hatte, erstattete er Bericht über den Verlauf der Sitzung des Verkehrsvereins Gleiwitz Stadt und Land. Die Versammlung beschloß einen Ausflug am 29. Mai nach Pniow, der bei jeder Witterung stattfindet. Die Abfahrt von Gleiwitz erfolgt um 7,33 Uhr früh nach Patschin. Bei ungünstigem Wetter wird ein Pendelverkehr mittels Privatautos von Station Patschin nach Pniow eingerichtet. Der Obmann der Verkehrskommission, Kaufmann Franik, erstattete einen Bericht über die Frühjahrsgautagung und die Sitzung der Ostdeutschen Verkehrskommission, wobei die Gründung einer Fachgruppe der Lebensmittelhändler besondere Beachtung fand. Er teilte weiter mit, daß der Antrag der Verkehrskommission im VrKD., den um 5,39 Uhr von Beuthen abfahrenden FD-Zug in einen D-Zug umzuwandeln, vorläufig noch nicht berücksichtigt werden konnte, aber erreicht worden ist, daß mit Wirkung vom 15. Mai der um 3,35 Uhr abfahrende D-Zug (von Gleiwitz) erst 4,55 Uhr Gleiwitz verläßt und somit den Reisenden in die Provinz bezw. im Reich Gelegenheit gegeben wird, anstatt des mit erheblichen Unkosten verbundenen FD-Zuges den D-Zug zu benutzen. Dieser Erfolg fand bei den Mitgliedern großen Beifall. Die Ausgabe der vor dem Kriege sehr beliebten Kilometerhefte wurde von der Reichsbahn in nächster Zeit in Aussicht gestellt. Die Neubearbeitung des Hotelverzeichnisses wurde bis zur nächsten Sitzung zurückgestellt. Weiter gab Kaufmann Franik einen Bericht über die Schulungskurse, die bei den Mitgliedern großen Anklang gefunden hatten und stark besucht wurden. Demnächst wird eine Wiederholung stattfinden.

* **Vom Pferd verletzt.** Auf der Coseler Straße in Höhe des Hausgrundstückes 6 erhielt der Klempnerlehrling Erwin G. aus Gleiwitz beim Vorübergehen an einem Möbelwagen von einem Zugpferde drei Hufschläge in die Hüftengegend. Der Verletzte wurde auf Anordnung des Arztes nach dem Städtischen Krankenhause gebracht.

* **Gastspiel im Stadttheater.** Am Sonntag, 8¼ Uhr, gelangt als erstes Gastspiel der Tegernseer „Der letzte Kniff“, Schwank von H. Renz, zur einmaligen Aufführung.

*

UP.-Lichtspiele. Von heute ab gelangt der Tonfilm „Phantome des Glücks“, dessen Regie Reinhold Schünzel führte, mit Michael Tschechoff, Karina Bell, Gaston Modot und der kleinen Inge Landgut zur Vorführung.

Capitol. Hier gelangt Ernst Lubitsch' schon lange erwartetes großes Filmwerk „Der König der Bernina“ mit Camilla Horn und John Barrymore in den Hauptrollen zur Vorführung. Als zweiter Film läuft das Monty-Banks-Groß-Lustspiel „Heiraten und nicht verzweifeln“.

Tost

* **Goldene Hochzeit.** Das Ehepaar Koslik aus Kalinowitz konnte das Fest der goldenen Hochzeit feiern. Der Jubelbräutigam war 60 Jahre bei der Herrschaft Kalinowitz tätig.

* **Vom Gerüst gestürzt.** Der Bauer Kuczek aus Warmuntowitz stürzte von dem Gerüst des Neubaues seiner Scheune und erlitt einen schweren Unterschenkelbruch.

Dauerritt ländlicher Reiter „Rund um Oberschlesien“

Gleiwitz, 15. Mai.

In diesen Tagen befinden sich 4 oberschlesische ländliche Reiter auf einem Dauerritt, welcher sie rund um unsere Provinz führt. Es sind dies 2 Reiter aus Kreuzburg, Wziontek und Kregel, und 2 Reiter aus Riemertsheide, Kreis Neiße, Streibel und Jüttner, letztere auf dem Rade begleitet von Franz Weißer. Die beiden Kreuzburger wählen den Weg über Guttentag—Gleiwitz—Bauerwitz—Riemertsheide und Oppeln, während die Riemertsheider über Neustadt—Markowitz—Gleiwitz geritten sind, um die Reise über Guttentag—Kreuzburg—Oppeln fortzusetzen. Beide Gruppen trafen sich in Gleiwitz. Hier wurde das Drahtwerk besichtigt, und nachmittags hatten sie Gelegenheit, einen Rundflug zu machen. Die ländlichen Reit- und Fahrvereine dienen in der Hauptsache der Berufsausbildung der jungen Landwirte. Derartige Dauerritte, die nicht nur Beweise für die Leistungsfähigkeit des oberschlesischen Pferdes bringen sollen, dienen dazu, den Gesichtskreis der jungen Landwirte zu erweitern.

Hindenburg

* **Bund der Versicherungsvertreter.** Die Monatssitzung war gut besucht und befaßte sich mit der Teilnahme an der Bundestagung in Dresden. Leider mußte infolge des geringen Kassenbestandes von der Entsendung eines Vertreters Abstand genommen werden, zumal seitens des Bundes eine finanzielle Unterstützung abgelehnt worden war. Es wurde beschlossen, zwecks Abfassung des Inserats für die Gemeinschaftsreklame am Donnerstag nochmals eine Sitzung einzuberufen, um diese Angelegenheit zu einer weiteren endgültigen Erledigung zu bringen. Es wurde darauf hingewiesen, daß sich an der beabsichtigten Gemeinschaftsreklame nur Mitglieder des Bundes beteiligen können, und zwar wiederum nur solche, die entweder an der erwähnten Sitzung selbst teilnehmen, oder ihr schriftliches Einverständnis geben. Im weiteren Verlauf der Sitzung wurden allgemeine Standesfragen besprochen.

* **Der Grünstreifen der Ueberlandbahn.** Zu dem „Eingesandt“ der Gewerbetreibenden am Michaeltorplatz über den Grünstreifen der Ueberlandbahn teilt das Stadtbauamt mit: Der Bahnkörper der Ueberlandbahn in der Kronprinzenstraße wurde im Vorjahre im Interesse der Bevölkerung in eine Rasenbahn verwandelt, um zu erzielen: die Staubentwickelung zu dämpfen, das äußere Bild der Straßen zu verschönern und die Verkehrsunfälle zu vermindern. Besonders aus dem letzteren Grunde durften Uebergänge nicht zu zahlreich geschaffen werden. Es trifft nicht zu, daß die Uebergänge „kilometerweit“ auseinanderliegen. Knapp 60 Meter von dem wilden Uebergang am Michaeltorplatz ist bereits der nächste planmäßig vorgesehene. Am 4. September wurde in einem Ortstermin die Lage der Uebergänge durch die Landespolizei als Regierungsbehörde und durch die Reichsbahn als Kleinbahn-Aufsichtsbehörde auf Grund schriftlicher Einsprüche endgültig festgelegt. Ein entsprechender schriftlicher Antrag für den besagten Uebergang am Michaeltorplatz lag damals nicht vor.

* **Protestkundgebung der Mieter.** Sonnabend veranstalten die Bewohner der Wohnungsfürsorgegesellschaft am Michaeltorplatz in Hindenburg und in Biskupitz um 8 Uhr abends im Schwertnerschen Saale eine Massenkundgebung, in der die Stadtverwaltung gebeten wird, Mietszuschüsse zu gewähren, da der Wohnungsgeber mit einer erheblichen Mietserhöhung ernst macht.

* **Königin-Luise-Bund.** Bei der Monatsversammlung nahm die Vorsitzende Gelegenheit, des Muttertages zu gedenken, indem sie anregte, weniger durch Geschenke als durch Entlastung der Mütter im Haushalt diesen Tag nicht nur einmal im Jahre, sondern einmal im Monat in dieser Weise zu begehen. Nach Erledigung des offiziellen Teiles kam auch der Mai zu seinem Recht, der durch Lieder und Gedichtsvorträge gefeiert wurde.

* **Was die Hausfrau zahlte!** Ein lebhaftes Treiben herrschte auf dem gestrigen Wochenmarkt. Es kosteten: Steinpilze Pfd. 1,30, Morcheln Pfd. 1,—, Weißkohl 10, Rotkohl 20, Spinat 10, Blumenkohl 45—70, Salat 6 Stück 10, Zwiebeln 15, Radieschen 3 Bund 20, Gurken Pfd. 50, Tomaten 80—1.10, Spargel 1.00—1.20, Kartoffeln 1.80—2.00 Zentner, Kartoffeln neue 3 Pfd. 1,00, Zitronen 5 Stück 20, Speiseäpfel 60 bis 80 Pfg. — Landbutter 1.40—1.50, Molkereibutter 1.65—1.70, Eier 8—10, Weißkäse 30 und 40 Pfg. Rindfleisch 70—90, Schweinefleisch 80—1.00, Kalbfleisch 1.00—1,30, Speck frisch 0,80—1.00, Gänse 5—6.50, Hühner 2.50 bis 4.50, Tauben 80 bis 1.20, Enten 4.50 bis 5.50.

* **Vom Tode ereilt.** Am 15. Mai gegen 18,30 Uhr wurde der Kartoffelhändler Josef Cedzista aus Hindenburg vor der Vorhalle des Grenzübergangs Bahnhof Hindenburg vom Schlage getroffen. Auf dem Transport nach der Unfallstelle starb Cedzista an Herzschlag.

* **Vortrag.** „Was die Gegend am Beuthener Wasser durch die deutsche Kultur geworden ist“ ist das Thema des Vortrages, den Rektor Vieth in der Monatsversammlung der Ortsgruppe Hindenburg der Vereinigten Verbände Heimattreuer Oberschlesier am Sonntag 10 Uhr vormittags im großen Saal bei Pietzka, Glückaufstraße, halten wird.

* **Tegernseer Bauernbühne.** Die Bühne veranstaltet hier ihr erstes oberschlesisches Gastspiel am Freitag. Das erste Spiel ist „Der letzte Kniff“, eine heitere Dorfkomödie von Hans Renz.

* **Evangelische Frauenhilfe.** Der Verein veranstaltet am Sonnabend 20 Uhr ein Wohltätigkeitskonzert im Gemeindehaus, Florianstraße

Vor dem Schwurgericht in Gleiwitz

Das Horoskop prophezeit eine Brandstiftung

Mildes Urteil für leichtsinnige Brandstiftung — Befürwortung eines Gnadengesuches

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 15. Mai.

In doppelter Hinsicht war die zweite Verhandlung der dritten diesjährigen Schwurgerichtsperiode am Landgericht Gleiwitz bemerkenswert. Die ein wenig eigenartigen Verhältnisse um den Angeklagten machten den Prozeß interessant und warfen ein Schlaglicht auf ländliche Psyche. Das Urteil des Gerichts enthielt soviel Wohlwollen und Milde, enthielt die Einsicht, daß hier doch das Gesetz ein wenig streng ist, daß in gewissem Umfange ein Gnadengesuch befürwortet wurde.

Der Kaufmann Z. befand sich in schwierigen Verhältnissen, war aus einem schlecht gehenden Geschäft nach Rachowitz gekommen und fand hier ein mindestens ebenso schlecht gehendes Geschäft, obwohl ihm der Verpächter diesen Laden in den lebhaftesten Farben geschildert hatte. Der Hausbesitzer und frühere Ladeninhaber hatte Schulden, wofür ihm die Miete im voraus gepfändet war. Und der Kaufmann Z. konnte seinerseits mit diesem Laden nicht auf die Höhe kommen, **obwohl er, wie Zeugen bestätigen, sehr einfach lebte und sich sogar die Strümpfe selbst stopfte.** Nebenbei spielte er auch Lotterie und stand in Briefwechsel mit einem Sterndeuter in Paris, der ihm Jahr für Jahr ein Horoskop stellte.

Das Horoskop prophezeite, daß es Z. schlecht gehen werde, daß es ihm aber später wieder gut gehen werde, gegen Ende des Jahres.

Als das im Gerichtssaal zur Sprache kam, lächelte der Staatsanwalt, denn für Brandstiftung gibt es als Mindeststrafe ein Jahr Zuchthaus. Aber das Urteil gab dann dem Horoskop wieder recht.

Kaufmann Z. wurde also eines Tages, als sich die Verhältnisse gar nicht bessern wollten und **die Schulden auf über 800 Mark anwuchsen,** während das Warenlager kaum 1200 Mark wert war, unwillig,

goß Petroleum über ein Regal, zündete es an und ging ein Schnäpschen trinken.

Dieweil knisterte es im Laden, die Frau des Hausbesitzers roch den Braten, man löschte, und der angerichtete Schaden beschränkte sich, wie Maurermeister Goetze als Sachverständiger der Provinzialversicherungsanstalt angibt, auf den Betrag von 200 Mark.

Kaufmann Z. hat geweint hinterher. Dann hat er geleugnet, dann hat er gestanden, und als der Kommissar von der Landeskriminalpolizei kam, hat er wieder geleugnet. Dann aber hat ihm der väterliche Freund aller Landbewohner, der Landjägermeister ins Gewissen geredet, hat ihm gesagt, er soll doch gestehen, damit kein anderer verdächtigt werde und ein Unschuldiger ins Gefängnis komme, und da hat Z. wieder gestanden.

Medizinalrat Dr. Spiecker

sagt von dem Angeklagten, daß dieser gerade nicht übermäßig begabt, daß er aber keineswegs schwachsinnig oder sonst des § 51 reif ist. Daß Z. in schweren Verhältnissen war und sein Temperament mit ihm durchging. Dann nachher hat er erst — und war er dazu fähig — überlegt, was er getan hat, und hat es schwer bedauert.

Staatsanwaltschaftsrat Dr. Michaletz

gesteht ebenfalls dem Angeklagten zu, daß er kein Verbrecher ist, daß er mehr aus Leichtsinn gehandelt hat. **Er beantragt zwei Jahre Zuchthaus und drei Jahre Ehrverlust für vorsätzliche Brandstiftung und Versicherungsbetrug.** Der Verteidiger, Rechtsanwalt Geisler, baut ein durchdachtes Plädoyer auf: der Angeklagte hat gar nicht gebrandstiftet. Er hat nur, weil ja das Haus nicht angebrannt ist, vorsätzliche Sachbeschädigung verübt. Man möge ihm eine geringe Strafe geben und Bewährungsfrist, man möge ihm, sollte das Gericht zur Bejahung der Schuldfrage kommen, ein Gnadengesuch befürworten, denn der Angeklagte sei ja, (siehe Staatsanwalt!) kein Verbrecher.

Und dann verkündet, nach der Beratungspause, der Vorsitzende,

Landgerichtsrat Dr. Christoph

das Urteil:

Der Angeklagte wird wegen Brandstiftung in Tateinheit mit Versicherungsbetrug zu einem Jahr Zuchthaus verurteilt, unter Anrechnung der Untersuchungshaft. Bezüglich eines Gnadengesuchs befürwortet das Gericht, daß dem Angeklagten nach Verbüßung von sechs Monaten Zuchthaus Strafaussetzung für die Dauer von drei Jahren gewährt werde. Eine weitergehende Befürwortung werde aber abgelehnt.

Der Angeklagte atmet auf. Schuld und Sühne. Die Sache ist erledigt, er ist mild davongekommen. Freundliche Stimmung liegt über dem Schwurgerichtssaal, und Landgerichtsrat Dr. Christoph dankt dann den Geschworenen für ihre Mitarbeit in dieser Schwurgerichtsperiode, die beendet ist.

Förderung der Landwirtschaft

Gründung eines Vereins ehemaliger Landwirtschaftsschüler, Ratibor

(Eigene Berichte)

Ratibor, 15. Mai.

Mit der Einrichtung der Landwirtschaftsschule und Wirtschaftsberatungsstelle Ratibor ist für den Kreis eine Zentralstelle geschaffen worden für die Förderungsmaßnahmen der Landwirtschaftskammer und die aufwärtsstrebenden und fortschrittlichen Landwirte. Zahlreiche junge Landwirte haben bereits die Landwirtschaftsschulen in Leobschütz und Gnadenfeld besucht, doch fehlte zu diesen Schulen infolge der weiten Entfernung der organische Zusammenhang. Aus diesem Grunde lud der Leiter der Landwirtschaftsschule Ratibor, Diplomlandwirt Treeger, alle ehemaligen Schüler zu einer Versammlung nach der Landesschenke ein.

Direktor Treeger

wies in seiner Begrüßungsansprache auf die große Bedeutung des Zusammenwirkens zwischen Schule und den Landwirten für die wirtschaftliche Erschließung des Kreises hin. **Die Landwirtschaftskammer und ihre Außenstelle, die Landwirtschaftsschule, können nur dann sichtbare Erfolge erzielen, wenn die Landwirtschaft hinter ihnen steht.** Die Technik, Organisation und Wirtschaftsverhältnisse haben sich in den letzten Jahrzehnten von Grund aus geändert. Die Veränderung erfordert nicht nur eine Umstellung der Landwirtschaftsbetriebe, sondern auch eine innerliche Einstellung des Landwirtes auf die veränderten Verhältnisse. Durch die betriebswirtschaftliche Schulung sind die „Ehemaligen" besonders in die Lage versetzt, die Neuerungen auf allen Gebieten der Landwirtschaft kritisch zu beobachten und auf ihren Wert für die Verhältnisse im eigenen Betriebe zu prüfen. **Sie sind die Pioniere des Fortschrittes in der bäuerlichen Landwirtschaft.** Die zahlreichen Muster-Weiden, -Wiesen und Luzerneflächen Muster-Düngerstätten, Einsäuerungsanlagen, der vorzügliche Fruchtstand in den Landwirtschaftsbetrieben der „Ehemaligen" im Kreise geben ein Bild über die Entwickelung der Fortschrittsgedanken. Nach einer längeren Aussprache wurde der Verein ehemaliger Landwirtschaftsschüler des Kreises Ratibor gegründet.

Vorstandswahl:

In den Vorstand wurden gewählt: Inspektor Karl Urbasik, Schonowitz, zum Vorsitzenden, Landwirt Gerhard Kampik, Gammau, zu dessen Stellvertreter, Landwirt Severin Schiwon, Mosurau, zum Schriftführer, Landwirt Franz Pientka II, Gr.-Peterwitz, zu dessen Stellvertreter, Landwirt Alois Morawietz, Tworkau, zum Kassierer, Landwirt Franz Popella, Kranowitz, zu dessen Stellvertreter, zu Beisitzern wurden gewählt Johann Lokotsch, Kranowitz und Landwirt Alois Czekalla II, Gammau. Die Satzungen werden vom Vorstand auf Grundlage der Mustersatzungen der Landwirtschaftskammer ausgearbeitet und in der nächsten Hauptversammlung zum Beschluß vorgelegt werden. An Lehrausflügen sind in Aussicht genommen: Am 26. Mai Besichtigung der Saatzuchtwirtschaft Lohnau, der dortigen Beregnungsanlagen sowie des Feldgemüsebaubetriebes und der Baumschule in Blaczeowitz. Abfahrt mittags 13,45 Uhr von Ratibor mit dem Postauto. Rückkehr 17,45 Uhr von Lohnau, am 2. Juni Besichtigung bäuerlicher Landwirtschaftsbetriebe in Kranowitz und Gr.-Peterwitz und der Gr.-Peterwitzer Flachsfabrik. Treffpunkt 9 Uhr in Kranowitz bei Robert Juretzka. Mittagspause in Gr.-Peterwitz im Gasthaus Neumann. Besuch der Landwirtschaftlichen Provinzial-Ausstellung in Oppeln am 29. Juni. Abfahrt Ratibor 7,16 Uhr in Erwartung der Weiterführung dieses Zuges nach Oppeln.

Ratibor

* **Vom Wochenmarkt.** Die auf den heutigen Wochenmarkt gebrachten Waren waren in reichlicher Auswahl vorhanden. Die Preise für gutes Rindfleisch waren 1,60—1,80, für geringere Ware 1,20—1,60, Kalbfleisch 2,10—2,20, Schweinefleisch 1,60—1,70 Mark per Kilogramm. Für lebendes Geflügel wurde 2,50 Mark, für geschlachtetes 3 Mark per Kilogramm bezahlt. Kartoffeln kosteten 3—3,80 per 100 Kilogramm, im Kleinverkauf wurden 6 Pf. per Kilogramm bezahlt. Für Landbutter zahlte man 3 Mark, für Molkereibutter 3,80 Mark per Kilogramm. Eier waren zu 8 Pf. das Stück zu haben. Gemüse war reichlich vorhanden, die Preise verhältnismäßig niedrig. Die Getreidepreise betrugen im Großhandel für Weizen 27,40 M., Roggen 16,40 M., Braugerste gute 18,50 M., mittlere 17,70 M., Hafer 15 Mark per Doppelzentner. Die Schlachtpreise im städtischen Schlachthofe waren für Rinder 62—85 Pf., für Kälber 0,90—1,05 Mark, und für Schweine 75—84 Pf. per Pfund Schlachtgewicht. Auf dem Schwarzviehmarkt zahlte man für Ferkel 30—45 Mark pro Stück. Für Aepfel wurden 0,60 Mark, für amerikanische 1,20 Mark pro Kilogramm gezahlt.

* **Verband Oberschlesischer Tierschutzvereine.** Sonntag, 25. Mai, hält der Verein in der Zentralhalle seine 1. Jahresversammlung ab.

Slawentzitz

* **Deutscher Abend.** Die Ortsvereine von Slawentzitz veranstalteten im Hotel „Bürgerhof" einen Deutschen Abend zum Besten des Kriegerdenkmalsfonds. Recht zahlreich waren die Besucher erschienen. Landmesser Schwarz hielt eine Begrüßungsansprache. Unter der bewährten Leitung seines 1. Vorsitzenden und Chormeisters Rektors Harnoth brachte der Männergesangverein 5 Chorgesänge zu Gehör. Die Chöre verfehlten nicht ihren guten Eindruck. Die Turnübungen an Pferd und Barren waren Glanzleistungen, die dem Turnverein und seinen Mitgliedern alle Ehre bereiteten. Emmi Bragulla trug Fontanes „John Maynard" und andere Dichtungen vor und verstand es, durch ausdrucksvolle Wiedergabe die Zuhörer zu fesseln. Regen Beifall erntete Galluschka, Januschkowitz, in seinen Bariton-Solis, begleitet von Gerda Simon am Klavier. Die Mädchengruppe „Sonnenland" führte einen Fackelreigen vor. Im dritten Teil der Veranstaltung gelangte das Freiheitsspiel vom Wilhelm Tell durch Mitglieder des Krieger- und des Turnvereins zur Vorführung. Das schwierige, gut einstudierte Werk war dank der großen Bemühungen der Lehrer Czypionka und Kassenbeamter Magnor, von einem guten

Polnische Privatschulen in O.-S.

— und wie für sie geworben wird!

In Verfolg der preußischen Minderheitenschulverordnung hat der Polnische Schulverein für Oberschlesien Ende April d. J. drei private Volksschulen eröffnet, und zwar in Jendrin (Kreis Groß Strehlitz) mit 27 Kindern, in Groß Borek und Wyssoka (Kreis Rosenberg) mit je 19 und 14 Kindern, und eine vierte polnische Privatschule soll, wie wir hören, im Kreis Guttentag errichtet werden. Wie schon aus der Schülerzahl hervorgeht, besteht ein tatsächliches Befürfnis für derartige polnische Schulen bei der polnischsprechenden Bevölkerung der Provinz Oberschlesien nicht. Deshalb versuchen die polnischen Führer, mit allen möglichen Druckmitteln die Minderheitsbevölkerung zu veranlassen, ihre Kinder in diese Privatschulen zu schicken. Wieweit dieser Druck auf die polnischsprechende Bevölkerung geht, zeigt eine Anweisung, die von einer polnischen Bank in unser Provinz zum Werben von Kindern für die polnische Schule verwendet wird, wenn Darlehnssuchende oder sonstige Kunden der Bank vorsprechen. Diese Anweisung lautet in deutscher Uebersetzung folgendermaßen:

„Der Unterzeichnete erklärt sich bereit, folgende Kinder mit dem 1. April d. J. in die Privatschule in . . . zu schicken:

1. . . .
2. . . .
3. . .
4. . . .

Wenn dieses Versprechen nicht gehalten werden sollte, gebe ich zu, daß diese Tat sich mit der Ehre eines Polen nicht verträgt, und daß ich in diesem Falle aus der polnischen Gemeinschaft ausgeschlossen werden müßte.

. . . ., den . . . ."

Wir glauben nicht, daß diese Art, die polnischen Schulen zu bevölkern, sehr zugkräftig sein wird, glauben aber noch weniger, daß solche Druckmethoden mit den Gesetzen des Staates in Einklang zu bringen sind. Die Staatsautorität wird hier ein sehr wachsames Auge haben müssen, damit die Loyalität der preußischen Minderheitenschulpolitik nicht mißbraucht wird!

Erfolge begleitet und gab dem Abend einen schönen Ausklang. Den Schluß bildete die Rezitation „Alte Soldaten", gesprochen von A. Olschowka und das lebende Bild „Denkmalsenthüllung", das von Mitgliedern der Freiwilligen Feuerwehr Slawentzitz dargestellt wurde.

Oppeln

* **25jähr. Dienstjubiläum.** Am 1. Mai konnte Prokurist Alfred Jonas von hier das Jubiläum seiner 25jährigen Tätigkeit im Dienste der Verkaufs-Vereinigung Ostdeutscher Kalkwerke GmbH., Oppeln, begehen.

* **Stadtverordnetensitzung.** Die nächste Stadtverordnetensitzung findet am Donnerstag statt. Auf der Tagesordnung steht bereits eine größere Anzahl von Vorlagen, darunter auch die Bewilligung von Mitteln für den Ausbau der Gartenstraße.

* **Vom städtischen Museum.** Das städtische Museum hatte auch im April einen erfreulichen Besuch zu verzeichnen. Der Besuch betrug 720 Personen. An geschlossenen Gruppen fanden sich 3 Volksschulklassen, 3 Klassen des staatlichen Gymnasiums, 2 Schupoklassen, der Schwimmverein 1910, die Jugendwanderer aus Oberschlesien und die Mitglieder der Oppelner Bäckerinnung ein. Es fanden ferner zwei Lichtbildervorträge, und zwar über Oppelner Kulturgeschichte und Jugendwandern und Jugendherbergen statt. Prälat Kubis schenkte einen mittelalterlichen Grabstein vom ehem. Pfarrfriedhof, Klempnermeister Rauhut einen Zinnteller des 18. Jahrhunderts, Stadtarchivar Steinert Fundstücke vom Schloßumbau 1903 bis 1906 aus dem 16. und 17. Jahrhundert. Schüler Reimann einen Schulatlas von 1850 und ein altes Militärgesangbuch. Weitere Stiftungen erfolgten von Frau Rechnungsrat Zickler und Buchdruckereibesitzer H. Raabe.

* **Verein ehem. Grenadiere.** Der Grenadierverein hatte die Frauen seiner Mitglieder zu einem gemütlichen Nachmittag eingeladen. Frau Studienrat Molke begrüßte die Kameradenfrauen und verstand es, gemeinschaftlich mit dem Vorsitzenden für heitere Unterhaltung zu sorgen. Die Vorträge „Vom Lax und Frau" oder „Käfer Baldinus Hochzeitstag" erweckten viel Heiterkeit und wurden mit lebhaftem Beifall gelohnt. Auch bei den Frauen fand die Nagelung des Grenadieradlers viel Interesse. Am Abend trafen sich die Kameraden zu einer Versammlung, die unter Vorsitz von Studienrat Molke stattfand, und der auch der Vorsitzende des Kreiskriegerverbandes, Major a. D. Reymann, beiwohnte.

* **Von der Frauenhilfe.** Die Frauenhilfe Krappitz feierte während ihrer letzten Versammlung den Muttertag. Es wurde eine Reihe von lebenden Bildern nach Ludwig Richter dargestellt. Frau von Manikowsky hatte mit den kleinsten Schulkindern die reizenden Bilder gestellt, junge Mädchen sangen passende Lieder zur Laute. Auch die Frauenhilfe Gogolin gedachte in ihrer letzten Sitzung des Muttertages. Gesänge des gemischten Chores unter Leitung von Lehrer Dreßler, eine Ansprache der Vorsitzenden Frau Liedtke über Zweck und Sinn des Muttertages, Lieder der Schulkinder, Sprechchor und Gedichte schufen feierliche Stimmung. Die beiden ältesten Frauen und eine Mutter von 7 Kindern wurden nach einer Ansprache von Pastor Geithe besonders geehrt. In Falkenberg hielt die Frauenhilfe ihre Generalversammlung ab, die von der Vorsitzenden, Frau Landrat Wackerzapp, geleitet wurde. Von den 364 Mitgliedern waren 180 erschienen. Der Kassenbericht, den Frau Streit erstattete, zeigte ein erfreuliches Bild wachsender Opferwilligkeit und Anteilnahme an den Aufgaben der Frauenhilfe. Der Vorstand wurde wiedergewählt und durch Zuwahl von Frau Gräfin Pückler erweitert. Nach Schluß der Generalversammlung hielt Frl. Röpcke, Schwedenschanze, einen Vortrag über „Gemeinschaft und Verantwortung".

* **Als Leiche aus dem Mühlgraben gezogen.** Am Donnerstag vormittag wurde durch die Sanitätskolonne eine männliche Leiche aus dem Mühlgraben gezogen. Wie festgestellt werden konnte, handelt es sich um den Fördermann Kaczmarczek aus Miechowitz. Die Leiche muß bereits einige Tage im Wasser gelegen haben. Auf dem Rücken des Toten befand sich ein Rucksack. Bisher konnte nicht festgestellt werden, ob es sich um ein Unglücksfall oder Selbstmord handelt.

* **Männergesangverein „Harmonie".** Der Männergesangverein „Harmonie" unternahm einen wohlgelungenen Ausflug nach Chronstau.

Kreuzburg

* **Ernennung.** Der Gerichtsassessor Mende vom hiesigen Amtsgericht ist mit dem 1. Juni zum Amtsgerichtsrat ernannt und an das Amtsgericht Gottesberg versetzt worden.

* **Goldenes Doppeljubiläum.** Am 17. Mai feiert der Schneidermeister Minkus von hier mit seiner Gattin das Fest der Goldenen Hochzeit. Der Jubelbräutigam ist 76 Jahre, die Jubelbraut 75 Jahre alt. Beide erfreuen sich noch körperlicher und geistiger Frische. Das hochbetagte Ehepaar wird am Nachmittag in der evangelischen Kirche eingesegnet. Am gleichen Tage feiert Minkus sein 50jähriges Meisterjubiläum. Der Magistrat wird dem Jubelpaar durch eine Deputation ein Ehrengeschenk überreichen lassen.

* **Landfrauenvereine Kreuzburg und Schmardt.** Die Vereine fanden sich mit dem Kleintierzüchterverein und der Jugendgruppe des Landbundes am 11. Mai zu einer Besichtigung des Mustergeflügelhofes der Frau Gutsbesitzer Graber in Schönwald zusammen. Die Beteiligten erhielten manche Anregung für die Verbesserung der eigenen Geflügelzucht und dankten Frau Graber und Inspektor Trautmann für die gehabte Mühewaltung.

Kirchliche Nachrichten

Evangelische Kirchengemeinde Beuthen OS.

A. Gottesdienste:

Sonntag, den 18. Mai, 8 Uhr vorm. Frühgottesdienst: P. Heidenreich. 9½ Uhr vorm. Hauptgottesdienst mit Abendmahlsfeier: P. Lic. Bunzel. Kollekte für die Evangel.-luth. Diakonissenanstalt Bethanien in Breslau. 9½ Uhr vorm. Gottesdienst in Scharley: P. Heidenreich. 11 Uhr vorm. Taufen. 11¼ Uhr vorm. Einführung der Konfirmanden, wozu auch die Eltern herzlich willkommen sind. Der Jugendgottesdienst fällt aus. 3 Uhr nachm. Taubstummengottesdienst im Gemeindehause: P. Rauschenfels, Cosel. Donnerstag, den 22. Mai, 8 Uhr abends Bibelstunde im Gemeindehause: P. Lic. Bunzel.

B. Vereinsnachrichten:

Sonntag, den 18. Mai, 8 Uhr abends, Vortragsabend des Evangel. Männer- und Jünglingsvereins im großen Saale des Gemeindehauses. Vortrag: Pfarrer Heuser, Breslau „Der kirchliche Oeffentlichkeitswille und die Aufgabe der evangelischen Männer."

Dienstag, den 20. Mai, von 9—1 Uhr vorm. und von 3—4 Uhr nachm. Sprechstunde des Arbeitersekretärs Kottusch im Zimmer 2 des alten Pfarrhauses, Klosterplatz 5.

Evang. Kirchenchor: Dienstag, den 20. Mai, 8 Uhr abends Tenor und Baß. Mittwoch, den 21. Mai, 8 Uhr abends Sopran und Alt.

Christliche Gemeinschaft innerhalb der Landeskirche in Beuthen OS.

im kleinen Saale des evangelischen Gemeindehauses an der Ludendorffstraße. Jeden Freitag, abends 7,30 Uhr: Bibelstunde, jeden Sonntag, abends 8 Uhr: Evangelisationsvortrag.

Gottesdienst in beiden Synagogen Beuthen OS.

Freitag: Abendgottesdienst 7,15 Uhr. Sonnabend: Morgengottesdienst in der großen Synagoge 9 Uhr, in der kleinen Synagoge 8,30 Uhr. Predigt in der großen Synagoge 10 Uhr. Mincha in der kleinen Synagoge 3,30 Uhr. Jugendgotesdienst 3,30 Uhr. Lehrvortrag in der kleinen Synagoge 7,30 Uhr. Sabbatausgang 8,14 Uhr, an den Wochentagen abends 7,30 Uhr, morgens 6,30 Uhr.

Evangelische Kirchengemeinden Hindenburg OS.

Sonntag, 18. Mai 1930.

Friedenskirche: 7 Uhr Frühgottesdienst, P. Wahn, 9½ Uhr Hauptgotesdienst P. Kraft, 11 Uhr Kindergottesdienst, 12 Uhr Taufen.

Königin-Luise-Ged.-Kirche: 9½ Uhr Gottesdienst, P. Wahn; 10¾ Uhr Taufen, 11 Uhr Kindergottesdienst, 7½ Uhr Gottesdienst in den Delbrückschächten.

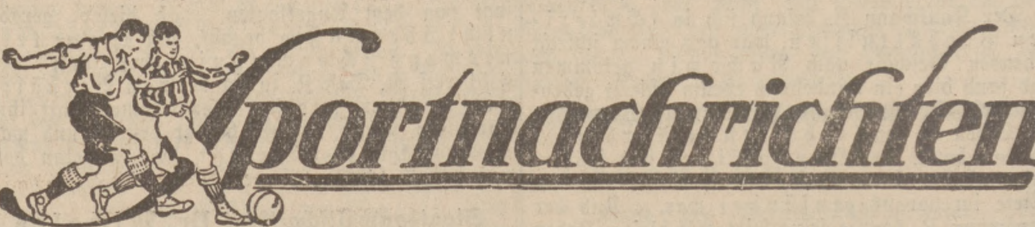
Borsigwerk: 9½ Uhr Gottesdienst, 10½ Uhr Kindergottesdienst.

Gottesdienst der Synagogengemeinde Hindenburg.

Freitag, den 16. Mai, abends 7½ Uhr; Sonnabend, den 17. Mai, morgens 9½ Uhr. Jugendgottesdienst nachmittags 3½ Uhr; Sabbatausgang 8,15 Uhr; wochentags morgens 6½ Uhr, abends 7½ Uhr.

Evangelische Kirchengemeinde Gleiwitz.

Sonntag, den 18. Mai, ½8 Uhr Frühgottesdienst, Pastor Alberts. ½10 Uhr Hauptgottesdienst, daran anschließend Beichte und heilg. Abendmahl, Pastor Schmidt. In Laband: 10 Uhr Gottesdienst, Pastor Kiehr. In Zernik: 8 Uhr Gottesdienst, Pastor Kiehr. Kollekte für die Evang.-luth. Diakonissenanstalt Bethanien in Breslau. Donnerstag, 8 Uhr Bibelstunden im Gemeindehause und im Augusta-Viktoria-Haus.



Leichtathletik-Meisterschaften im Industriebezirk

Am Sonntag treten nun auch die Leichtathleten nach der Winterpause aus ihrer Ruhe heraus und beginnen die Reihe der in diesem Jahre zu erwartenden Sportfeste mit den Gaumeisterschaften, die zeigen sollen, mit welchen Leuten man in diesem Jahre am stärksten rechnen kann. Die Meisterschaften des Gaues

Beuthen

finden zum ersten Male im Stadion statt. Am Start hier erscheinen der **Polizei-Sportverein, Beuthener Sportklub, Sportklub Oberschlesien, Post-Sportverein, SV. Schmalspur, SV. Karstenzentrum, Beuthen** 09 und **Hakoah.** Nach den Ergebnissen der vorangegangenen Vereinsmeisterschaften der Beuthener Vereine zu urteilen, werden sich höchstwahrscheinlich der Polizeisportverein und der Sportklub Oberschlesien den Hauptanteil von den Titeln holen. Aber auch mit dem Beuthener Sportklub wird stark zu rechnen sein. In den kurzen Strecken von **100 und 200 Meter** wird es wahrscheinlich einen bis ins Ziel spannenden Kampf zwischen Ostarek (SCO.) und dem neuentdeckten Kirchner (Polizei) geben. In die Siegesaussichten der Läufe über **800 und 1500 Meter** teilen sich Habel und Drzysga (SCO.) sowie Herwig und Groschke (Polizei). Den **5000-Meter-Lauf** dürfte Drzysga (SCO.) in Abwesenheit von Malik (09) glatt gewinnen. Ebenso dürfte im **Weitsprung** Fandry (Polizei) siegreich sein. Im **Hochsprung** haben Pitschmann (SCO.), Erkenberg, Pech, Fandrey (Polizei) und Bulla (BSC.) gleiche Aussichten. Die **Kugelstoßleistungen** von Kaluza stehen im Gau auf einsamer Höhe. Auch das **Diskuswerfen** dürfte Kaluza gewinnen. Im **Stabhochsprung** ist Orlowski (SCO.) Favorit. Im **Speerwerfen** hat Bazan große Aussichten. Bei den Frauen dürfte es zu harten Kämpfen zwischen Cichos und Neumann (SCO.), Hein und Kusch (BSC.) und Skiba (Schmalspur) kommen.

Gleiwitz und Hindenburg

tragen ihre Meisterschaften gemeinsam auf dem Preußensportplatz in Zaborze aus. Um 9 Uhr vormittags starten Männer, Frauen und Jugend zu den Vorkämpfen. Der Nachmittag ist den Endkämpfen vorbehalten, bei denen es bei der großen Anzahl von guten Leuten spannende Endkämpfe und knappe Entscheidungen geben wird. Am spannendsten dürften wieder die Laufwettbewerbe werden. In den Kurzstrecken werden sich wohl die Sprinter von Deichsel Hindenburg durchsetzen können. Auch die **4mal-100-Meter-Staffel** sollte Deichsel kaum zu nehmen sein. Im **5000-Meter-Lauf** hat sich Kotzyba (Preußen Zaborze) der Angriffe von Richter (Pol. Hindenburg) und Lyk (Vorwärts-Rasensp.) zu erwehren. Eine Ueberraschung ist hier durchaus möglich. Die Leitung liegt in den bewährten Händen von Stiller (Gleiwitz).

Den aufstrebenden Leichtathleten ist zu diesen Sportfesten schönstes Wetter zu wünschen. Hoffentlich bleibt bei beiden Veranstaltungen der Publikumerfolg nicht aus.

Auf, nach Berlin!

Die Zentralleitung der Vereinigten Verbände heimattreuer Oberschlesiere. V. in Berlin teilt mit:

Am Sonntag, nachmittag 4 Uhr, kämpft im Poststadion, Lehrter Straße, der Südostdeutsche Fußballmeister Beuthen 09 gegen Hertha-BSC. in der Vorrunde um die Deutsche Fußballmeisterschaft. Für unsere Landsleute sind im linken Block Arena-Sitzplätze zu 1,75 Mark reserviert. Dahinter befinden sich Stehplätze zu 1,25 M. und 0,80 Mark. Karten sind in unserer Geschäftsstelle, Berlin SW. 11, Schöneberger Str. 11 zu haben. Sofortige Bestellung notwendig. Nach dem Kampf Treffpunkt Restaurant „Atlantik" am Bahnhof Gesundbrunnen.

Paillard in Breslau

Am 16. Mai kommen auf der Radrennbahn zu Breslau-Grüneiche Steherrennen mit einer Besetzung zustande, wie sie in Deutschland bisher noch nie geboten wurde. Der Star der Veranstaltung ist der Weltmeister Georges Paillard, der in zwei Rennen auf Möller, Krewer, Dederichs, Lohoff und Haller trifft. Ausgeschrieben sind der „Preis von Grüneiche" über 25 Kilometer und der „Große Oder-Preis" über eine Stunde. Das Rahmenprogramm besteht aus Fliegerrennen für Amateure und Profis.

53,94 Meter im Diskuswerfen

Aus Los Angeles kommt die Kunde von einer fabelhaften Leistung im Diskuswerfen. Der bekannte Werfer Eric Krentz brachte im Training einen Wurf von 53,94 Meter zuwege, ein Ergebnis, das den bestehenden Weltrekord erheblich übertrifft. Es kann jedoch nicht anerkannt werden, weil die Leistung eben im Training erzielt wurde. Der Wurf soll einwandfrei gewesen sein.

Eine 3000-Mark-Spende für die verunglückten Bergleute

Hindenburg, 15. Mai.

Unter den anläßlich des Unglücks auf der Concordiagrube bei dem Vorsitzenden des Vorstandes der Vereinigten Oberschlesischen Hüttenwerke AG., Generaldirektor Dr. Brennecke, eingegangenen zahlreichen Beileidskundgebungen befindet sich auch ein Telegramm des Vorsitzenden des Aufsichtsrats der Gesellschaft, Generaldirektor Dr. Flick, Berlin, der zur Linderung der ersten Not der Hinterbliebenen und Verletzten die Summe von 3000 Mark zur Verfügung stellte.

Zusammenschluß der Bünde „Deutsche Freischar" und „Großdeutscher Jugendbund"

Oft ist die Zersplitterung und Unübersichtlichkeit der deutschen Jugendbewegung beklagt worden. Am stärksten war diese wohl in den Jahren 1919—1924. Immer aber lebte in den besten Teilen der Bewegung das Wunschbild des großen Bundes deutscher Jugend! Ostern 1926 geschah ein wichtiger Schritt vorwärts auf diesem Wege, als sich der „Altwandervogel" mit dem „Bund deutscher Neupfadfinder" und dem „Köngener Bund" zur „Deutschen Freischar, Bund der Wandervögel und Pfadfinder" vereinigten. Nun hat sich am 4. Mai diese „Deutsche Freischar" mit dem „Großdeutschen Jugendbund" zu einem neuen Bund zusammengeschlossen. Beide Teile taten es, **um dem Ziele der Volksgemeinschaft auch hier näher zu kommen, in Anerkennung der verschiedenen Entwicklungswege und in gegenseitiger Achtung.** So wird der neue Bund voller Spannung und Gegensätze sein, die aber freudig als Reichtum empfunden werden und ritterlich auszukämpfen sind.

Auch der neue Bund wird sich wie die beiden alten **von politischen Festlegungen fernhalten und der Jugend außerhalb des Parteilebens den offenen und geraden Weg zeigen, der mit Ehrfurcht vor dem Lebendigen beginnt und zu straffer Selbsterziehung führt.**

Das Zeichen der „Deutschen Freischar" ist das Balkenkreuz, das seit sieben Jahren über den Grenz- und Auslandsfahrten der Jugendbünde weht. Das alte Ordensritterzeichen mag andeuten, **daß der Bund wachsam nach Osten schauen wird, als der gefährdeten Stelle unseres Volkskörpers.**

In die Bündigung brachte der „Großdeutsche Jugendbund" als sein Bestes seinen bisherigen Bundesführer, Vizeadmiral a. D. von Trotha, hinein. Er wird sich als Bundesführer des neuen Bundes stützen können auf eine Führergruppe der alten „Deutschen Freischar", die als Träger der besten Tradition der Wandervogel- und Pfadfinderbewegung gelten kann, und die auch nach dem schmerzlichen Verlust ihres Bundesführers Dr. Ernst Buske am 27. Februar noch mit mannigfaltigen Kräften und in Bewahrung seiner Erbschaft für das große Ziel dienstbereit ist.

Entschließung des Kreislandbundes Oppeln

Gegen die Erhöhung der Genossenschaftsbeiträge

(Eigener Bericht)

Oppeln, 15. Mai.

Der Kreislandbund Oppeln hielt im großen Saale des Gesellschaftshauses eine außerordentliche Mitgliederversammlung ab, die einen sehr zahlreichen Besuch aufzuweisen hatte. Im Mittelpunkt der Beratungen stand die Erhöhung der Beiträge zur Oberschlesischen Landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft. Die Versammlung wurde von dem Vorsitzenden, Rittmeister a. D. Neugebauer, Dometzko, eröffnet. Aus dem Bericht des Geschäftsführers des Kreislandbundes über die Verwendung der Gesamtumlage nach den Angaben der Berufsgenossenschaft ging hervor, **daß nur etwa zwei Drittel der aufkommenden Beiträge im Jahre 1929 zur Abdeckung von Unfallentschädigungen Verwendung fanden.** In der Aussprache wurde eindeutig zum Ausdruck gebracht, daß Beiträge und Leistungen der Berufsgenossenschaft in keinem Verhältnis zu einander stehen und daß **es der Landwirtschaft in ihrer gegenwärtigen Lage nicht möglich sei, die unerträglich gesteigerten Beiträge zu zahlen.** Die Forderung der Landwirtschaft kam in nachstehender Entschließung zum Ausdruck:

„Die im Kreislandbunde vereinigten Landwirte erheben Protest gegen die abermalige Erhöhung der Beiträge zur oberschlesischen landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft. Die Beiträge haben alljährlich eine erhebliche Steigerung erfahren und nunmehr mit 305 Prozent zur Grundsteuer eine Höhe erreicht, die für die schwer um ihre Existenz ringende Landwirtschaft unerträglich ist. Es muß gefordert werden, daß der Genossenschaftsvorstand alle Maßnahmen ergreift, um eine weitere Erhöhung zu vermeiden und eine Senkung der Beiträge für das kommende Jahr zu erreichen."

Von besonderem Interesse war auch ein Vortrag des Hauptgeschäftsführers des Oberschlesischen Landbundes, Freiherrn von Ohlen, der über **„Die neuesten wirtschaftspolitischen Ereignisse und das Ostprogramm"** sprach. Die Ausführungen fanden starken Beifall.

Ostoberschlesien

Geistliche Abendmusik in Kattowitz

An der Orgel: Professor Lubrich.

In der Evangelischen Kirche in Kattowitz fand am Donnerstag ein Orgelkonzert statt, dessen choristischen Teil der Kammerchor des Meisterschen Gesangvereins bestritt. Die gut gewählte Vortragsfolge verzeichnete Orgelwerke von Bach, Rheinberger und Schumann und Chöre von Reger, Becker, Grieg und Homilius.

Der Gesamteindruck war der, wie man es bei Lubrich-Abenden gewohnt ist: erhebend und weihevoll! Die wundervolle Orgel der Kattowitzer Evangelischen Kirche entfaltete unter den Händen eines Meisters des Orgelspiels ihren ganzen Reichtum. Johann Sebastian Bach sprach mit seinem Präludium und Fuge in A-Dur wieder in ursprünglicher, glaubensstarker Kraft zu seiner Gemeinde, Joseph Rheinberger, gebürtig in der kleinen Residenz, Vaduz des kleinsten Fürstentums, unter Hans von Bülow Kompositionslehrer einer Königlichen Musikschule, selten gehört, entzückte, begeisterte durch seine Orgelsonate in B-Moll, die Professor Lubrich machtvoll zu Gehör brachte. Lubrichs Kunst überzeugt immer aufs neue, daß die Orgel doch das edelste Instrument ist, Letztes auszudrücken, Ueberweltliches fühlen zu lassen, im Innersten zu packen. Das ist Gottesdienst im schönsten und hehrsten Sinne. Mit Schumanns „Passacaglia und Finale" klang der Orgelteil harmonisch aus. Zwischendurch sang der Kammerchor des Meisterschen Gesangvereins.

Dies ist ein Chor edelster Auslese. Es macht reine Freude, so einen Chor zu hören. Diese Stimmen klingen nicht robust. Das liegt nicht nur an der Aufstellung in der Empore rechts vom Altarraum. Kluge Auswahl guter Stimmen, strenge Zucht unter bewährter Führung, faszinierende Musikalität des Leiters, die seine Schar zwang, mitzugehen und mitzufühlen, zeichneten den kleinen Chor hervorragend aus. Die feinen Chöre von Max Reger, „Unser lieben Frauen Traum" und „Morgengesang" kamen in ihrer ganzen himmlischen Süße zu Gehör. Ebenfalls das sechsstimmige „Deo dicamus gratias" des Bachschülers A. Homilius.

Der so kühle Maienabend wurde zur Maiandacht.

Dr. Z.

Vom Zuge überfahren

Von einem Personenzug wurde auf der Gleisstrecke Brzeziny—Chorzow ein etwa 35jähriger Mann überfahren, dessen Personalien nicht festgestellt werden konnten. Es steht noch nicht fest, ob ein Unglücksfall oder ob Selbstmord vorliegt.

Von einem Polizeibeamten angeschossen

In Schlesiengrube wurde der frühere Gemeindebeamte Alexander Lazar von einem Polizeibeamten angeschossen und an der linken Hand verletzt. Der Angeschossene soll gleichfalls im Besitz einer Schußwaffe gewesen sein und auf den Schutzmann aus geringer Entfernung geschossen haben. Ermittelungen zur Feststellung des Tatbestandes wurden eingeleitet.

Der geheimnisvolle Ratiborer Mörder

Ist er mit dem Düsseldorfer Massenmörder identisch?

Ratibor, 15. Mai.

Nach den heute mittag von Brünn eingegangenen genauen Personalbeschreibungen des aus der Landesirrenanstalt Sternberg entsprungenen Raubmörders Leopold Pausner aus Komein bei Brünn (Tschechoslowakei) erwachsen große Bedenken, ob der Ratiborer Mörder mit Pausner identisch ist. Verschiedene Merkmale weichen wesentlich ab, vor allem hat der Ratiborer Mörder ein vollständiges, gutes Gebiß, während Pausner lückenhafte Zähne haben soll. Man tappt nun über die Person des in Ratibor Verhafteten wieder völlig im Dunkeln. Somit würde die Frage eingehender zu prüfen sein, ob der Ratiborer Mörder nicht mit dem Düsseldorfer Massenmörder identisch ist.

Warschauer Börse

vom 15. Mai 1930 (in Złoty):

Bank Polski	174,00—172,00
Bank Dyskontowy	116,00
Bank Zachodni	74,00— 73,50
Bank Społek Zarobk.	72,50
Powszechny Kredytowy	117,00
Węgiel	53,00— 52,00
Lilpop	28,50— 28,25
Starachowice	20,25

Devisen

Dollar 8,88½, Dollar privat 8,888, New York 8,91, London 43,35¾, Paris 35, Prag 26,42¾, Wien 125,75, Italien 46,78½, Belgien 124,52, Schweiz 172,56, Holland 358,80, Danzig 173,33, Berlin 212,89, Pos. Investitionsanleihe 4% 110,50, Pos. Konversionsanleihe 5% 55,50, Dollaranleihe 5% 63,50—62,50—63,50. Tendenz in Aktien schwächer, in Devisen uneinheitlich.

Metalle

Berlin, 15. Mai. Kupfer 109 B., 107 G., Blei 36¼ B., 35¼ G., Zink 33 B., 31 G.

Berlin, 15. Mai. Elektrolytkupfer, (wirebars), prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam: Preis für 100 kg in Mk.: 124.

London, 15. Mai. Kupfer, Tendenz willig, Standard per Kasse 55¼—55½, per drei Monate 55—55⅛, Settl. Preis 55¼, Elektrolyt 60—61½, best selected 59—60¼, Elektrowirebars 61½, Zinn, Tendenz willig, Standard per Kasse 147⅛—147¾, per drei Monate 149¼—149½, Settl. Preis 147⅞, Banka 153½, Straits 149½, Blei, Tendenz willig, ausländ. prompt 17⅞, entf. Sichten 17⅞, Settl. Preis 17⅞, Zink, Tendenz stetig, gewöhnl. prompt 16⅞, entf. Sichten 17⅛, Settl. Preis 16⅞, Antimon Regulus, chines. per 25, Quecksilber 22⅝—22¾, Wolframerz 23½, Silber 19, Lieferung 18 15/16.

Berliner Börse vom 15. Mai 1930

Termin-Notierungen

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Hamb. Amerika	116¼	116⅛
Hansa Dampf.		
Nordd. Lloyd	116½	116⅜
Barm. Bankver.	126¾	126½
Berl. Handels-G.	177	
Comm.& Priv.-B.	152¾	153
Darmst. &Nat.-B.	230¼	231
Dt. Bank u. Disc.	141¾	141¾
Dresdner Bank	143	143
Aku	108¼	111½
Allg.Elektr.-Ges.	170½	170¾
Bemberg	128	130
Bergmann Elek.	185¼	186
Buderus Eisen		
Charl. Wasserw.	104½	104¾
Daimler-Benz	38⅞	39¼
Dessauer Gas		168¾
Dt. Erdöl	101	101⅝
Elekt. Lieferung		157½
Essener Steink.		
I. G. Farben	184	185¼
Gelsenk. Bergw.	149¼	140½
HarpenerBergw.	126½	126½
Hoesch Eis.u.St.	108⅛	108½
Holzmann Ph.		109

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Ilse Bergb.		
Kaliw. Aschersl.		223½
Karstadt	133	134
Klöcknerw.	101⅜	101
Köln.-Neuess. B.	106	106
Mannesmann	106⅜	106
Mansf. Bergbau	77	78⅝
Masch.-Bau-Unt.	53¾	53¼
Metallbank	117	
Oberbedarf		
Oberschl.Koksw	110	110¼
Orenst.& Koppel	83¾	83⅛
Ostwerke	260	264¼
Otavi	52¼	52¾
Phönix Bergb.		99⅝
Polyphon	286½	288¼
Rhein. Braunk.	227	227
Rheinstahl	118¾	119¾
Rütgers	70	70¼
Salzdetfurth	395	398
Schl. Elekt. u. G.	164	165
Schultheiß	305½	306
Siemens Halske	243	243½
Svenska	343¾	343½
Ver. Stahlwerke	96¾	96¾

Kassa-Kurse

Versicherungs-Aktien

	heut	vor.
Aachen-Münch.	332	325
Allianz Lebens.	233	230
Allianz Stuttg.	206	206
Frankf. Allgem.		42
Viktoria Allgem.	2165	2165

Schiffahrts- und Verkehrs-Aktien

	heut	vor.
A.G.f.Verkehrsw.	131¾	132
Allg.Lok. u. Strb.	170½	170¼
Canada	32⅞	32¼
Dt. Reichsb. V.A.	95	95
Gr. Cass. Strb.	64	64
Hapag	116⅜	116¼
Hamb. Hochb.	76	75⅝
Hamb. Südam.	174	174
Hannov. Strb.		134
Hansa Dampf.	160¼	161
Magd. Strb.	60	62
Nordd Lloyd	116⅝	116
Schantung	80	79
Schl. Dpf. Co.		55
Zschipk. Finst.	178	180

Bank-Aktien

	heut	vor.
Adca	115½	115½
Bank f. Br. Ind.	162	162½
Bank f. elekt. W.	138¾	136½
Barmer Bank-V.	126	126
Bayr. Hyp. u. W.	141	142½
do. Ver.-Bk.	145	145
Berl. Handelsges	177	178
Comm. u. Pr. B.	153¼	153¼
Darmst. u. Nat.	230¾	230¾
Dt. Asiat. B.	52	53⅜
Dt. Bank u. Disc.	141¾	141¾

	heut	vor.
Dt. Hypothek. B.	144¼	144¼
do. Ueberseeb.	100	100
Dresdner Bank	143¾	143¾
Oesterr.Cr.-Anst		29¾
Preuß. Bodkr.	144	144
do. Centr. Bod.	182	182
do. Pfandbr. B.	182	182
Reichsbank	300¾	302¼
Sächsische Bank	160	161
Schl. Bod. Kred.	137¼	136¾
Wiener Bank-V.	10⅞	11

Brauerei-Aktien

	heut	vor.
Berl. Kindl-B.	600	600
Dortm. Akt.-B.	235½	235
do. Ritter-B.	274	274
do. Union-B.	267	266½
Engelhardt-B.	222½	222
Leipz. Riebeck	141¼	141
Löwenbrauerei	275	275
Reichelbräu	263	265
Schulth.Patzenh.	305	302
v. Tuchersche	141½	141

Industrie-Aktien

	heut	vor.
Accum. Fabr.		129
Adler P. Cem.	66¼	69
A. E. G.	170⅞	179⅞
do. Vorz.-A. 6%		99½
do. Vorz. B 5%		99¼
AG. f. Bauaust.	36½	38
Alfeld-Dellig	43¾	43¾
Alg. Kunstzijde	109	107
Ammend. Pap.	138¾	138⅞
Anhalt.Kohlenw	78	79
Aschaff. Zellst.	147	147½
Augsb. Nürnb.	79⅞	79⅞

	heut	vor.
Bachm. & Lade.	119	119
Barop. Walzw.	56½	56
Basalt AG.	35¾	33¾
Bayer. Motoren	86½	86
Bayer. Spiegel	58½	58
Bemberg	127½	127
Berger J., Tiefb.	307½	306
Bergmann	185	186
Berl. Gub. Hutf.	227	227
do. Holzkont.	44½	44½
do. Karlsruh.Ind.	66⅛	66⅛
do. Masch.	71½	72¼
do. Neurod. K.	52½	52½
Berth. Messg.	43	45
Beton u. Mon.	120½	123
Bösp. Walzw.	50½	50½
Braunk. u. Brik.	145	145
Braunschw.Kohl	228	228
Breitenb. P. Z.	121¾	121¾
Brem. Allg. G.	130	120¼
Buderus Eisen	69½	69⅞
Byk. Guldenw.	70	70½
Carlshütte Altw.	49	48
Charl. Wasser.	104½	104¼
Chem. F. Heyden	56¾	52⅞
do. Ind. Gelsenk.	54½	53½
do. Schuster	55½	55⅜
I. G. Chemie	205	203¼
Christ.&Unmack		54
Compania Hisp.	347	349½
Conc. Spinnerei	57½	58
Cont. Gummi	173	173½
Daimler	38½	39
Dessauer Gas	168¾	168
Dt. Atlant. Teleg.	126	127⅛
do. Erdöl	101	101½
do. Jutespinn.	79	79½
do. Kabelw.	78	78¾
do. Linoleum	244½	245
do. Schachtb.	93	93
do. Steinzg.	188	188
do. Telephon	77½	78
do. Ton u. St.	128¾	129¾
do. Wolle	10¼	10¼
do. Eisenhandel	77½	77½
Doornkaat	114½	114½
Dresd. Gard.	83	82¾
Dynam. Nobel	88	88
Eintr. Braunk.	143	143
Eisenbahn-Verkehrsm.	160½	160
Elektr.Lieferung	157½	159½
do. Wk.-Lieg.	122	122
do. do. Schles.	108½	102¼
do. Licht u. Kraft	165½	166¼
Erdmsd. Sp.	80	80
Essener Steink.	140½	142⅛
Fahlbg. List. C.	66¼	69
I. G. Farben	184⅜	183¾
Feldmühle Pap.	168¼	167½
Felten & Guill.	124⅜	125
Flöther Masch.	40	40
Fraust. Zucker	60	60
Froeb. Zucker	62	62
Gelsenk. Bg.	139½	139⅝
Genschow & Co.	68½	68⅜
Germania Ptl.	153½	154½
Ges. f. elekt. Unt. L. Löwe & Co.	168½	167¼

	heut	vor.
Goldina	23½	22
Goldschm. Th.	68⅝	68¼
Görlitzer Wagg.	106	106½
Gruschw. Text.	64¼	64¾
Hackethal Dr.	94	94
Hageda	106	106
Hamb. El. W.	139	138
Hammersen	118	118½
Hannov. Masch.	33¾	33
Harb. E. u. Br.	90	90
Harp. Bergb.	126	126¾
Hedwigsh.	94	93½
Hemmor Ptl.	162¾	165
Hilgers	70¼	69¼
Hirsch Kupfer	137¼	137
Hoesch Eisen	101¾	107¼
Höffm. Stärke	59	60
Hohenlohe	75	76¾
Holzmann Ph.	100	100
Horchwerke	56½	58½
Hotelbetr.-G.	141	144½
Huta, Breslau	109¼	109¾
Hutschenr C. M.	59½	59½
Ilse Bergbau	216½	216¼
do.Genußschein.	121½	120½
Industriebau	71¾	71¼
Jeserich	61	61¼
Jüdel M. & Co.	120	120½
Jungh. Gebr.	44½	44½
Kahla Porz.	51¾	53½
Kais. Keller	81½	81
Kali. Aschersl.	222½	220½
Kali-Chemie	154¾	155½
Karstadt	134	135
Kirchner & Co.	60½	63½
Klöckner	100¼	101
Koehlmann S.	67	66½
Köln-Neuess. B	101	105½
Köln Gas u. El.	82	82½
Kölsch-Walzw.	46½	46½
Körting Elektr.	102	102¾
Körting Gebr.	59¾	60½
Kromschröd.	139½	140
KronprinzMetall	44¾	45
Kunz. Treibriem.	98	98
Lahmeyer & Co.	171	169¼
Laurahütte	48	48
Leipz. Pianof. Z.	30	30
Leonh. Braunk.	157	157
Leopoldgrube	62	62½
Lindes Eism.	164½	165¾
Lindström	615	615
Lingel Schuhf.	80	79
Lingner Werke	97	97
Lorenz C.	178	189
Lüneburger Wachsbleiche	55	56
Magdeburg. Gas	45	45
do. Bergw.	55½	55¼
do. Mühlen	46⅞	45½
Magirus C. D.	26¾	27¼
Mannesmann R.	105⅝	105½
Mansfeld. Bergb.	79	80
Mech. W. Lind.	82¼	82
Meinecke	92¼	90

	heut	vor.
Meißner Ofen		66
Merkurwolle	145	146½
Metallgesellsch.	118	117½
Meyer H. & Co.	120	121
Meyer Kauffm.	30¾	31¾
Miag	121	122
Mimosa	235¼	237
Minimax	99½	99¼
Mitteldt. Stahlw.	121	121
Mix & Genest	139⅝	139⅝
Montecatini	53½	53½
Motor Deutz	70½	70
Mühlh. Bergw.	100¾	107½
Nationale Auto	18⅞	18⅞
Natr. Z. u. Pap.	112	112
Niederlausitz. K.	141½	140¾
Niederschl. Elek.		121
Nordd.Wollkäm.	89½	88¾
Oberschl.Eisb.B.	71⅞	71
Oberschl.Koksw	109⅞	110
do. Genußsch.	97½	97⅞
Orenst. & Kopp.	89¾	84½
Ostwerke AG.	263	259
Phönix Bergb.	98¼	98¾
do. Braunk.	64½	64
Pintsch L.	162	162
Plau. Tüll u. G.	38½	38
Pöge H. Elektr.	18½	18⅜
Polyphon	287	286
Preußengrube	120½	120½
Rauchw. Walt.	33	32¾
Rhein. Braunk.	227½	227¾
do. Elektrizität	145	147
do. Möb. W.	70	69½
do. Textil	32	32¼
do. Westf. Elek.	185½	182¼
do. Sprengstoff	70	70
do. Stahlwerk	118¾	119¼
Riebeck Mont.	109	108¾
Roddergrube	690	690
Rosenthal Ph.	93	92¾
Rositzer Zucker	35½	32
Rückforth Nachf	78¾	78½
Ruscheweyh	82	81½
Rütgerswerke	70	69
Sachsenwerk	115½	116
Sächs. Gußst. D.	70	70
Sächs.-Thür. Z.	109	109
Salzdetf. Kali	394¼	395
Sarotti	132	134
Saxonia Portl. C.	126	135
Schering	335	332
Schles. Bergb. Z.		69
Schles. Bergwk. Beuthen	119½	118
do. Cellulose	90	90
do. Gas La. B.	164	164
do. Lein. Kr.	12¾	12¾
do. Portl.-Z.	158¼	157
do. Textilwerk	17¾	18
Schubert & Salz.	219¼	220
Schuckert & Co.	192¾	192½
Schwanebeck Portl.-Zement		106½
Sieg.-Sol. Gußst.	15⅝	16⅜
Siegersd. Werke	56	55¼
Siemens Halske	242	244
Siemens Glas	126¾	126¾
Staßf. Chem.	24½	25¾
Stett. Chamotte	63½	63

	heut	vor.
do. Portl. Z.	80⅝	83½
Stock R. & Co.	86¾	86
Stöhr & Co. Kg.	100⅝	100½
Stolberg. Zink.	97	98
StollwerckGebr.	116	114½
Stralsund.Spielk	226¾	226¾
Svenska	343	343
Tack & Cie.	116¾	116
Teleph. J. Berl.		69¾
Tempelh. Feld	42¼	42¼
Thöris V. Oelf.	78	78
Tietz Leonh.	150½	150¼
Trachb. Zucker	32½	33
Transradio	129¼	129⅞
Triptis AG.	48¼	48
Tuchf. Aachen	118¼	118¼
Union Bauges.	48	48
Union F. chem.	55¾	56¾
Varz. Papierf.	108¼	108¼
Ver. Berl. Mört.	120	120½
do. Dtsch.Nickw.	155¾	154½
do. Glanzstoff	149½	150
do. Jut. Sp. L. B.		88½
do. M. Tuchf.	44¼	44¼
do. Stahlwerke	96½	96½
do. Schimisch.Z.	173	175
do. Schmirg.M.	47½	47
do. Smyrna T.	150	150
Viktoriawerke	58	59½
Vogel Tel. Dr.	80¾	80½
Vogtl. Masch.	67	67
do. Tüllfabr.	63¼	63¼
Wanderer W.	49½	50
Wenderoth	77	77
Westereg. Alk.	224	223
Westfäl. Draht	84	84
Wicking Portl.Z.	110	108½
Wunderlich & C.		80¼
Zeitz Masch.	117	118
Zeiß-Ikon	86	88
Zellstoff-Ver.	95	95
do. Waldhof	180½	180¾
*		
Neu-Guinea	370	375
Otavi	53	53¾

Amtlich nicht notierte Wertpapiere

	heut	vor.
Dtsch Petroleum	56	56
Faber Bleistift	128½	129
Kabelw. Rheydt	190	190
Lerche &Nippert	75	75
Linke Hofmann	76¾	76½
Manoli	200	200
Neckarsulm	71	71
Oehringen Bgb.	200	200
J. D. Riedel	67½	67½
Stoewer Auto	25	23
*		
Nationalfilm	90	90
Ufa	90	90
*		
Burbach-Kali	190	190

	heut	vor.
Wintershall	203½	203½
*		
Diamond ord.	10⅜	10⅜
Kaoko	115	115
Salitrera	145	145
*		
Chade 6%		397

Renten-Werte

	heut	vor.
Dt. Anl. Ablös.	58,8	58,9
do. Anl. Auslos.	11½	11,7
Schutzgeb. Anl.	4½	4½
6% Dt. wertbest. Anl., fällig 1935		92⅝
6% Dt. Reichsanleihe von 1927		86,9
7% Dt.Reichsanl.	102½	102¾
Dt.Kom.-Sammel Abl.-Anl.	16,1	16½
do.m. Ausl. Sch. I	56¾	57,9
8% Land C.G.Pfd.	96	96½
8% Schles.Ldsch. Gold-Pfandbr.	97	97
8% Pr. Bodkr. 17	99¼	99¼
do. Ctrlbdkr. 27	99¾	100
do. Pfdbr.Bk 47	99½	99½
8% Schl. Bodenk. Gold-Pfandbr. 21	100½	100½
do. do. III	97¼	97¼
do. do. V	97	97
do. Kom. Obl. XX	96	96
10% Pr. Pfandbr.-Ak.	100,9	101
Goldpfdbr.Ser.37		

Industrie-Obligationen

	heut	vor.
I.G. Farben 6%	111⅝	111⅝
Linke-Hofmann		94

	heut	vor.
Oberbedarf	92¾	92¾
Obschl. Eis.-Ind.	93	93,10
Schl. Elek. u. Gas	95	96

Ausl. Staatsanleihen

	heut	vor.
5% Mex.1899 abg.	18	18,1
4½% Oesterr. St. Schatzanw. 14	38¾	38¾
4% do. Goldrent.	26¾	26⅞
4% Türk. Admin.	5,30	5,3
do. Bagdad	6,65	6,6
do. von 1905	6,60	6½
do. Zoll. 1911	6,60	6½
Türk. 400 Fr. Los	12,50	12,3
4% Ungar. Gold	23,80	23,9
do. do. Kronenr.	2,35	2⅜
Ung. Staatsr. 13	22	21¾
4½% do. 14	26⅜	26¼
*		
4½% Budap. St 14	61¾	62
Lissaboner Stadt		11
*		
3% Oesterr. Ung.	20⅞	21¼
4% do. Gold-Pr.	4⅛	4⅛
4% Dux Bodenb.		11
4% KaschauOder	11,3	11¼
4½% Anatolier Serie I	14½	14⅜
do. Serie II	14½	14⅛
do. Serie III	15¼	15½

Breslauer Börse

Breslau, den 15. Mai.

Breslauer Baubank	50
Carlshütte	48
Deutscher Eisenhandel	—
Elektr. Gas lt. B	164
Elektr. Werk Schles.	—
Fehr Wolff	—
Feldmühle	167
Flöther Maschinen	—
Fraustädter Zucker	59
Gruschwitz Textilwerke	64¼
Hohenlohe	—
Huta	108¾
Komm. Elektr. Sagan	70
Königs- und Laurahütte	48
Meinecke	90
Meyer Kauffmann	31
O.-S. Eisenbahnb.	70
Ost-Werke Aktien	—
Reichelt-Aktien F.	109
Rütgerswerke	69½
Schles. Feuerversich.	248
Schles. Leinen	12¼
Schles. Portland-Cement	157
Schles. Textilwerke	17
Terr. Akt.-Ges. Gräbsch.	69
Ver. Freib. Uhrenfabrik	43½
Zuckerfabrik Fröbeln	58
do. Haynau	112
do. Neustadt	—
do. Schottwitz	—
6% Bresl. Kohlenwertanl.	21
5% Schles. Landschaftl. Roggen-Pfandbriefe	7,61
8% Niederschl. Prov. Anl. 28	—
8% Bresl. Stadtanl. 28 II	—

Valuten-Freiverkehr

Berlin, den 15. Mai. Polnische Noten: Warschau 46.825—47.025, Kattowitz 46.825—47.025, Posen 46.825—47.025 Gr. Zloty 46,70 — 47,10, Kl. Zloty —

Diskontsätze

Berlin 5%, New York 3%, Zürich 3%, Prag 5%, London 3%, Paris 2½%, Warschau 7%, Moskau 8%

Handel • Gewerbe • Industrie

Gegner des deutschen Kapitalmarktes

Reparationsanleihe — Bedingungen gegen deutsche Zinsverbilligung

Von L. Hamel, Berlin

Während die Reparationskommission, die bisher über die Tributleistungen Deutschlands an die Gläubigerstaaten gewacht hat, in Auflösung begriffen ist, trat in Paris das Sonderkomitee zusammen, dem es obliegt, die Ueberleitung der Funktionen der bisher amtierenden Organe des Dawesplanes auf die BIZ., die Bank für internationale Zahlungsverpflichtungen, durchzuführen. In Zukunft wird das Baseler Bankinstitut die Leistungen des deutschen Volkes für die Kriegsgegner kontrollieren. **Daß der deutschen Volkswirtschaft von dieser Bankorganisation nichts Gutes zufließen wird, ist eine Binsenwahrheit.** Die ersten Beschlüsse, die in den Baseler Verhandlungen getroffen worden sind, richten sich unverkennbar gegen unsere Lebensinteressen. Was ist die Ernennung Quesnays zum Generaldirektor der BIZ. anderes als ein sicher geführter Schlag gegen unsere politischen und wirtschaftlichen Belange? Und was bedeutet die, wie jetzt verlautet, beschlossene

Nominalverzinsung von 6 Prozent bei einem Ausgabekurs von 97 Prozent

für die deutsche Reparationsanleihe anderes als eine Zurückdrängung der deutscherseits vertretenen Forderungen, die dahin gingen, einen möglichst niedrigen Zinsfuß festzusetzen, um damit auch künftigen Anleihen die Grundlage einer billigeren Verzinsung zu schaffen. Die Reparationsanleihe, die jetzt herausgebracht werden soll, hat schon seit langem auf den internationalen Kapitalmärkten ihre Schatten vorausgeworfen. Die nach dem Börsenkrach in New York erwartete vermehrte Unterbringung amerikanischer Gelder in Deutschland, das immer noch den höchsten Zinssatz aller wirtschaftlichen Großstaaten hat und mithin dem Auslandskapital einen entsprechenden Anreiz für Placierungen bietet, ist ausgeblieben. Auch auf den übrigen Kapitalmärkten herrschte trotz der allgemeinen Geldflüssigkeit eine ausgesprochene Zurückhaltung. Diese erklärt sich nur daraus, daß man allgemein den Weg freihalten wollte für die kommende internationale Reparationsanleihe, die nach dem jetzigen Stand der Verhandlungen kaum vor Ende Mai, Anfang Juni begeben werden wird. Mit anderen Worten zunächst **weitere Sperre für deutsche Anleihen im Ausland!** Wenn auch der Zinssatz, zu dem diese internationale Anleihe auf den Markt gebracht werden soll, noch nicht endgültig festgesetzt ist, so verlautete doch jetzt mit Bestimmtheit, daß er statt, wie bisher geplant, und von deutscher Seite gewünscht, 5½ Prozent bei einem Ausgabekurs von etwa 93 Prozent zu betragen, **endgültig auf 6 Prozent bei einem Ausgabekurs von 97 Prozent festgelegt werden soll.** Vom deutschen Standpunkt aus ist diese Entwicklung außerordentlich zu bedauern, denn schon bei der ersten Reparationsanleihe von 1924 zeigte es sich, daß die Bedingungen dieser Anleihen richtunggebend und bestimmend für die spätere Festsetzung der Zinssätze aller späteren von Deutschland im Ausland aufgenommenen Kredite waren. Wenn jetzt die Reparationsanleihe mit 6 Prozent aufgelegt wird, so bedeutet das mithin ein

starkes Hindernis für die zukünftige Entwicklung der Zinssätze

deutscher Auslandsanleihen, also eine Behinderung in den dringend notwendigen Bestrebungen zum Abbau des deutschen Kapitalzinses. Auf diese Weise wird nämlich dem deutschen Markt der Weg für eine weitere Zinssenkung einfach verlegt, und es muß damit gerechnet werden, **daß sich die kreditnehmenden deutschen Unternehmungen in Zukunft nur zu diesem hohen Zinssatz im Ausland Geld beschaffen können.** Mit der Festlegung auf den genannten Zinssatz von 6 Prozent ist man vor allen Dingen den amerikanischen Wünschen weitest entgegengekommen, stellten sich doch die amerikanischen Wirtschaftsführer allgemein auf den Standpunkt, daß die Förderung eines plötzlichen Absinkens des Zinsfußes für deutsche öffentliche Anleihen, wie sie in der Festsetzung eines Satzes von 6 Prozent zum Ausdruck kommen würde, aus „finanzmoralischen“ Gründen nicht vertretbar und mithin eine Verzinsung von 6 bis 7 Prozent Gebot der Stunde sei.

Weiterhin wirkt die Bestimmung hemmend, daß die Reparationsanleihe während der ganzen Zeit der Anleihedauer nicht konvertierbar, nicht ablösbar ist. **Deutschland muß also die Last eines sechsprozentigen Zinsfußes während der ganzen Anleihe-Laufzeit tragen,** selbst wenn, wie zu erwarten ist, in wenigen Jahren die deutschen und internationalen Kapitalmärkte sich angeglichen haben werden. Sache der deutschen Vertreter der BIZ. muß es daher sein, alles zu versuchen, um wenigstens in den Anleiheverträgen eine Ablösungsmöglichkeit für die Mobilisierungsanleihe zu schaffen, wenn nicht von der ersten Stunde ihrer Begebung an die deutsche Reparationsanleihe eine Maßnahme gegen die deutschen Lebensinteressen sein soll.

Schwache Kohlenkonjunktur in Ost-Oberschlesien

Zusammenschluß des Kohlengroßhandels — Die internationale Arbeitszeitfrage

Im Monat April ging die arbeitstägliche Kohlenförderung in Ostoberschlesien weiter zurück. Der Tagesdurchschnitt betrug 80 660 t gegen 83 572 t im März und 109 870 t im April 1929. Im März 1930 war die Tagesförderung um 22,3 Prozent geringer als im gleichen Monat des Vorjahres, während die entsprechende Rückgangsziffer für Deutschoberschlesien 29,2 Prozent betrug. Im April 1930 zeigte sich wieder auf der polnischen Seite die Produktionsabnahme gegenüber dem Vorjahre stärker (26,6 Prozent) als im deutschoberschlesischen Revier (21,9 Prozent).

Die Gesamtförderung in Ostoberschlesien betrug im April an 25 Arbeitstagen 2 016 494 t gegen 2 172 881 t im März mit 26 Arbeitstagen. Die Produktionsverminderung wirkte sich sogar auf den Eigenverbrauch der Gruben aus, der auf 203 301 (239 705) t zurückging. Der Absatz innerhalb Ostoberschlesiens zeigte eine weit stärkere Abnahme als nach dem übrigen Polen. Der gesamte Inlandsabsatz belief sich auf 989 514 (1 049 396) t. Der Inlandsverbrauch nahm also um etwa 60 000 t ab. Die Bestände am Monatsende wuchsen auf 1 477 365 (1 421 884) t.

Hingegen konnte die Ausfuhr trotz der geringeren Zahl von Arbeitstagen gesteigert werden. Sie betrug für Ostoberschlesien 741 646 (711 711) t, für Gesamtpolen 875 000 (835 000) t. Der gesamtpolnische Export nach den nordeuropäischen Märkten erhöhte sich wieder um 62 000 t auf 479 000 t (417 000). Die Ausfuhr nach den Nachfolgestaaten nahm ab auf 200 000 (206 000) t. Auch die Ausfuhr nach Frankreich ging um 20 000 t zurück auf 45 000 t. Der Anteil der nördlichen Märkte am Gesamtexport stieg auf 54,74 (49,94) Prozent.

Im polnischen Kohlenhandel macht sich eine Bewegung bemerkbar, die auf eine straffere Organisation des Großhandels abzielt. In Kattowitz fand dieser Tage eine Zusammenkunft statt, an der die Lagerhändler Oberschlesiens, Westpolens und des Lodzer Industriereviers teilnahmen. Zu der in Posen bereits bestehenden Vereinigung der Kohlengroßhändler Westpolens hat sich auch in Lodz eine Art Kartell der Lagerhändler gebildet, und ähnliche Organisationen sind in Warschau und Krakau im Aufbau begriffen. Die Vertreter sämtlicher Verbände und Lagerhändlergruppen gründeten einen Verband der Kohlengroßhändler mit dem Sitz in Kattowitz. Der Zweck dieser neuen Kartellbildung ist die Vereinheitlichung der Verkaufsbedingungen und Vorbeugungsmaßnahmen gegen Schleuderpreise einzelner Händler. Offenbar haben die Kohlenhändler die schon vor mehreren Jahren durchgeführte Organisation des polnischen Eisenhandels zum Muster genommen.

Die größte Aufmerksamkeit wendet man zur Zeit in den Kreisen der polnischen Kohlenindustrie der geplanten internationalen Arbeitszeitregelung im Kohlenbergbau zu. Die internationale Herabsetzung der Arbeitszeit im Bergbau soll einen Gegenstand der Konferenz des Internationalen Arbeitsamtes in Genf, die im Juni stattfindet, bilden. Die Initiative geht von englischer Seite aus. Die englische Arbeiterregierung wünscht, den internationalen Arbeitstag im Kohlenbergbau auf 7½ Stunden herabzusetzen. Eine solche verpflichtende Regelung würde offenbar eine einschneidende Aenderung der wirtschaftlichen Rentabilitätsbedingungen der Kohlenindustrie mit sich führen. Die Steigerung der Selbstkosten muß erheblich sein. Das Eigenartige ist nun, daß die englische Regierung sich eine Hintertür offen lassen will, durch die eine leichte Umgehung der Konvention im englischen Bergbau ermöglicht wird. In England soll nämlich im Gegensatz zu allen andern Ländern die 7½stündige Arbeitszeit nicht ausnahmslos für jeden einzelnen Grubenbetrieb gleichmäßig durchgeführt werden, sondern es soll für das ganze Land im Durchschnitt diese Arbeitszeit gelten, wobei dann für jede einzelne Grube auf Grund der Selbstkosten, Absatzverhältnisse usw. eine individuelle Arbeitszeit, die über oder unter der vereinbarten Normalzeit liegen kann, von England selbständig festgesetzt werden soll. Man sieht in Kreisen der kontinentalen Kohlenindustrie vielfach diesen englischen Vorschlag als einen Versuch an, unter dem Mantel einer internationalen Gleichförmigkeit dem englischen Kohlenbergbau Vorteile zu sichern und die festländische Konkurrenz zu schwächen. Polnischerseits vertritt man den Standpunkt, daß bei einer ½stündigen Verminderung der Arbeitszeit die Kohlenpreise um 24 Prozent erhöht werden müssen, um eine rentable Fortführung des Geschäftes zu gewährleisten. Weitere betriebliche Nachteile der geplanten Regelung bilden die Einschränkung der Ueberarbeit und die Schwierigkeit der Aufteilung des Tages für die durchlaufenden Betriebe, die in Ablösung arbeiten (Pumpen, Ventilation, usw.).

Dr. Meister.

Berliner Börse

Tendenz geschäftslos

Berlin, 15. Mai. Nachdem man vormittags recht zuversichtlich gestimmt war, löste die anhaltende Orderlosigkeit schon an der Vorbörse eine gewisse Enttäuschung aus. Hinzu kam die bisher — entgegen den Erwartungen der gestrigen Abendbörse — noch nicht erfolgte Einberufung des Zentralausschusses der Reichsbank. Für Montanwerte regte der Geschäftsbericht der Mannesmannwerke an, und Akku zogen bei angeblich holländischem Interesse weitere 1¾ Prozent an. Anhaltend schwach lagen Hotelbetrieb, die neuerlich 2½ Prozent einbüßten. Anleihen abbröckelnd, Ausländer mit Ausnahme der nach der gestrigen Abschwächung erholten Mazedonier, nur wenig verändert. Pfandbriefe ruhig, aber nicht unfreundlich, Reichsschuldbuchforderungen unverändert. Devisen anziehend, Spanier schwächer. Geld unverändert. Die Tendenz am Kassamarkt war unausgeglichen. An den Terminmärkten bewirkten die Sonderbewegungen der Spezialwerte einen allgemein freundlichen Schluß. Das Anfangsniveau war meist um etwa 1 Prozent überschritten. Nur ganz vereinzelt bemerkte man kleine Abschwächungen. Farben wurden auf Gerüchte von einer bevorstehenden Einführung in Paris lebhafter umgesetzt, und gewannen 3¼ Prozent. Bis zu 2 Prozent höher schlossen Mansfeld, Bemberg, Polyphon und Schultheiß. Akku, Braubank und Salzdetfurth gewannen 3 bis 3¼ Prozent, Ostwerke sogar 4¼ Prozent.

Die Tendenz an der Nachbörse ist geschäftslos.

Breslauer Börse

Recht still

Breslau, 15. Mai. An der heutigen Börse war das Geschäft recht still. Kurse wenig verändert. Am Aktienmarkt waren Bodenbank eine Kleinigkeit erhöht, 137,25. Danatbank wurden mit 230, Siegersdorfer mit 56,50 bezahlt. Am Anleihemarkt war der Neubesitz schwächer, 11,50, der Altbesitz auf 58,80 gedrückt. Liquidations-Landschaftliche Pfandbriefe 75,90, etwas fester die Anteilscheine 22,80. Liquidations-Bodenpfandbriefe bröckelten auf 83,80 ab, die Anteilscheine eher fester 13,75. Roggenpfandbriefe wenig verändert, 7,61, 8% Landschaftliche Goldpfandbriefe wie gestern, 97.

Frankfurter Spätbörse

Ohne Belebung, aber behauptet

Frankfurt a. M., 15. Mai. Die Abendbörse war behauptet, aber weiter unbelebt. Es eröffneten Commerzbank mit 153, Rheinische Stahlwerke 97, Rheinstahl 120, Farben 185⅛, Hapag 116½, Lloyd 116½. In der Kulisse nannte man Darmstädter Bank 231, Deutsche und Disconto 141¾, Kali Aschersleben 223, Westeregeln 226, Aku 111, Deutsche Linoleum 245, Licht und Kraft 167, Felten & Guilleaume 124½, Leonhard Tietz 150, Reichsbankvorzugsaktien 95%. Im Verlaufe hörte man von Hoffnungen auf Diskontsenkung in Berlin. Auch eine New-Yorker Diskontsenkung wurde besprochen. Hirsch-Kupfer 140, Farben 185½, Adca 111½, Danatbank 231½, Aku 111½, AEG. 171, Bemberg 131, Chade 348, Deutsche Linoleum 245¾, Licht und Kraft 167, Gelsenkirchener 140, Gesfürel 167½, Metallgesellschaft 117⅛, Phönix 100, Rheinische Braunkohlen 228.

Berliner Produktenmarkt

Lebhaftere Umsätze

Berlin, 15. Mai. An der Produktenbörse bestand vorwiegend Interesse für den Roggenmarkt. Im Lieferungsgeschäft ergaben sich bei lebhafteren Umsätzen Preissteigerungen um 1 bis 1½ Mark. Die Verkäufe von eosiniertem Roggen auf wesentlich ermäßigtem Preisniveau werden fortgesetzt. Das Geschäft in Inlandsweizen gestaltet sich immer schwieriger, da die Binnenmühlen das Angebot zu etwa denselben Preisen, wie hier zu erzielen sind, aufnehmen. Weizen neuer Ernte wird nur vereinzelt umgesetzt, da Forderungen und Gebote schwer in Einklang zu bringen sind. Weizen- und Roggenmehle haben zu gehaltenen Preisen kleines Geschäft für den laufenden Markt. In Hafer übersteigt das Angebot weiterhin die Nachfrage nur für gute Qualitäten an der Küste ist das Preisniveau gehalten. Das Gerstengeschäft stagniert.

Breslauer Produktenmarkt

Roggen etwas freundlicher

Breslau, 15. Mai. Die Tendenz war heute für Roggen eher eine Kleinigkeit freundlicher. Von der Stützungsaktion wurde Roggen zum gestrigen Preise aufgenommen, und auch im freien Verkehr war der gleiche Preis zu erzielen. Weizen war unverändert bei schwachem Angebot, in Roggen kam heute wieder größeres Angebot an den Markt. In Hafer werden nur allerfeinste Qualitäten bei gestrigen Kursen gesucht. Auch in Gerste lagen nur Braugersten im Vordergrunde des Interesses. Futtermittel sind unverändert bei geringerer Nachfrage. Heu und Stroh sowie Saaten behauptet.

Bremer Baumwollkurse. Nordamerikanische Baumwolle, loko 17,44. Amtliche Notierungen von 13 Uhr. Juli 15,60 B., Oktober 15,71 B., 15,63 G., 15,71 bez., Dezember 15,82 B., 15,76 G., Januar 1931: 15,83 B., 15,80 G., März 15,93 B., 15,89 G., 15,93 bez.

Warschauer Produktenbörse

Warschau, 15. Mai. Roggen 18,25—18,75, Weizen 42—43, Roggenmehl 34—35, Weizenmehl 62—67, Weizenmehl luxus 72—77, Roggenkleie 10—11, Weizenkleie mittel 14—15, Weizenkleie grob 17—18, Hafer einheitlich 17,50—18,50, Graupengerste 19,50—20,50, gelbe Lupinen 28—29,50. Stimmung erhalten.

Privatdiskont 3⅞ Prozent für beide Sichten.

Berliner Produktenbörse

Berlin, 15. Mai 1930

Weizen	
Märkischer	282—284
Lieferung	—
„ Mai	299
„ Juli	297½—298
„ Sept.	267½
Tendenz: ruhig	
Roggen	
Märkischer	162—170
Lieferung	—
„ Mai	176—177
„ Juli	183
„ Sept.	183—183½
Tendenz: fest	
Gerste	
Braugerste	190—202
Futtergerste und Industriegerste	172—185
Tendenz: ruhig	
Hafer	
Märkischer	151—160
Lieferung	—
„ Mai	—
„ Juli	169½
„ Sept.	170
Tendenz:	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Mais	
Plata	—
Rumänischer	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M.	
Weizenmehl	31¼—39¾
Tendenz: ruhig	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin.	
Feinste Marken üb. Notiz bez.	
Roggenmehl	
Lieferung	23—25¾
Tendenz: ruhig	

Weizenkleie	9—9½
Weizenkleiemelasse	—
Tendenz: ruhig	
Roggenkleie	9¼—10
Tendenz: ruhig	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Raps	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Leinsaat	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M.	
Viktoriaerbsen	24.50—30,00
Kl. Speiseerbsen	21.00—24.00
Futtererbsen	18.00—19.00
Peluschken	17.00—18.00
Ackerbohnen	15,50—17,00
Wicken	19.00—22,50
Blaue Lupinen	15.00—16.00
Gelbe Lupinen	20,00—22.50
Seradelle, alte	—
„ neue	—
Rapskuchen	12.75—13.75
Leinkuchen	18 00—18.50
Trockenschnitzel prompt	8,20—8,70
Sojaschrot	13.80—14.60
Kartoffelflocken	14,80—15,50
für 100 kg in M. ab Abladestat	
märkische Stationen für den ab Berliner Markt per 50 kg	
Kartoffeln, weiße	1.20—1,40
do. rote	1.30—1.70
Odenwälder blaue	—
do. gelbfl.	2,30—2,60
do. Nieren	—
Fabrikkartoffeln pro Stärkeprozent	—

Breslauer Produktenbörse

Getreide Tendenz: weiter ruhig

	15. 5.	14. 5.
Weizen (schlesischer) Hektolitergewicht v. 74½ kg	27,40	27,40
„ „ 76½ „	27,70	27,70
„ „ 72½ „	26,70	26,70
Roggen (schlesischer) Hektolitergewicht v. 71,2 kg	16,40	16,40
„ „ 73 „	—,—	—,—
„ „ 70 „	16,20	16,20
Hafer, mittlerer Art und Güte	15,00	15,00
Braugerste, feinste	—,—	—,—
„ gute	18,50	18,50
Sommergerste, mittl. Art u. Güte	17,70	17,70
Wintergerste	17,00	17,00
Industriegerste	—,—	—,—

Oelsaaten Tendenz ruhig

	15. 5.	12. 5.
Winterraps	—,—	—,—
Leinsamen	33,00	33.00
Senfsamen	33.00	33.00
Hanfsamen	28,00	28.00
Blaumohn	76,00	76.00

Kartoffeln Tendenz: geschäftslos

	15. 5.	12. 5.
Speisekartoffeln, gelb	1.70	1,70
Speisekartoffeln, rot	1,20	1,20
Speisekartoffeln, weiß	1.10	1,10
Fabrikkartoffeln.	0,04½	0,05

je nach Verladestation des Erzeugers (Frei ab Breslau)

Mehl Tendenz: abwartend

	15. 5	14. 5.
Weizenmehl (70%)	38,75	38,75
Roggenmehl (70%)	24,50	24,50
„ (65%) 1,00 Mk. teurer		
„ (60%) 2,00 „ „		
Auszugmehl	44,75	44,75

Devisenmarkt

Für drahtlose Auszahlung auf	15. 5.		14. 5.	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	1,598	1,602	1,604	1,608
Canada 1 Canad. Doll.	4,177	4,185	4,177	4,185
Japan 1 Yen	2,068	2,072	2,068	2,072
Kairo 1 ägypt. St.	20,865	20,905	20,865	20,905
Konstant. 1 türk. St.	—	—	—	—
London 1 Pfd. St.	20,343	20,383	20,341	20,381
New York 1 Doll.	4,186	4,194	4,186	4,194
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,497	0,499	0,497	0,499
Uruguay 1 Gold Pes.	3,846	3,854	3,846	3,854
Amstd.-Rottd. 100 Gl.	168.35	168,69	168,27	168,61
Athen 100 Drchm.	5,425	5,435	5,435	5,445
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58,42	58,54	58,41	58,53
Bukarest 100 Lei	2,490	2,494	2,490	2,494
Budapest 100 Pengö	73,14	73.28	73,13	73,27
Danzig 100 Gulden	81,32	81,48	81,31	81,47
Helsingf. 100 finnl. M.	10,542	10,562	10,54	10,56
Italien 100 Lire	21,955	21,995	21,955	21,995
Jugoslawien 100 Din.	7,393	7,407	7,393	7.407
Kopenhagen 100 Kr.	112,02	112,24	111,99	112,21
Kowno	41,76	41,84	41,79	41,87
Lissabon 100 Escudo	18,80	18,84	18,79	18,83
Oslo 100 Kr.	111,99	112,21	111,98	112,20
Paris 100 Frc.	16,42	16,46	16,415	16,455
Prag 100 Kr.	12,404	12,424	12,403	12,423
Reykjavik 100 isl. Kr.	92,03	92,23	92,03	92,21
Riga 100 Lais	80,69	80,85	80,69	80,85
Schweiz 100 Frc.	80,96	81,12	80,94	81,10
Sofia 100 Leva	3.035	3,041	3,035	3,041
Spanien 100 Peseten	51,09	51,19	51,06	51,16
Stockholm 100 Kr.	112,22	112,44	112,20	112,42
Talinn 100 estn. Kr.	111,44	111,66	111,44	111,66
Wien 100 Schill.	59,025	59,145	59,02	59,14

Magdeburger Zuckernotierungen

Magdeburg, 15. Mai. Terminpreise. Tendenz fest. Mai 7,20 B., 7,00 G., Juni 7,30 B., 7,20 G., Juli 7,40 B., 7,30 G., Aug. 7,50 B., 7,40 G., Sept. 7,60 B., 7,50 G., Okt. 7,90 B., 7,80 G., Dezember 8,10 B., 8,00 G., Jan.-März 8,30 B., 8,20 G., Okt.-Dez. 8,00 B., 7,90 G.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Fritz Seifter, Bielsko, Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen OS.